



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

498 (28.10.1934) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265326)

UTM  
biger



Teuer  
UFA

nd rund um Paul  
stspiel, in dem  
is Ehemann und  
tellungskumt alle  
hen, lachen 1882

nd schwarz sind:  
a Brink

iter des Humors:  
oberts

höchster Potenz!

Stimmung durch  
angsreiches Bel-  
Wochenschau  
in Bild und Ton

30 8.30  
00 8.30

gelassen!

UM

ur-  
lm  
inée

1130  
führung  
großfilms

onne  
eise durch  
elmeer  
antik  
an Generte

bergung vom  
teurische und

gier-Tunelion  
nahme des

Osten  
nt Said, Der  
stina - Jinei -  
tricho - Das  
altem - Geth-

Fritz Wenneis

50 Fernig  
Jila - Kasse  
gen 33219

SUM

# Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15, Bernstr. 204/26, 314 71, 333 61-62. Das „Hitlerkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM) und 50 Bg. (Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM) und 30 Bg. (Trägerlohn), Einzelpreis 10 Bg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinung (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus dem Hitlerschriften. — Für unverlangt eingelangte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Bg. Die 4spaltige Millimeterzeile im Textteil 45 Bg. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Bg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Erdbaustr. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61-62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfach 100: Das Hitlerkreuzbanner Subskriptions- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim.

Sonntag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 495  
Ausgabe B / Nr. 295

Mannheim, 28. Oktober 1934

## Um die Herrschaft der Meere

### Die japanischen Flottenvorschläge in London / Teilung in offensive und defensive Seestreitkräfte

London, 27. Okt. „Times“ ist in der Lage, nähere Einzelheiten über die japanischen Vorschläge in den Londoner Flottensprechungen mitzuteilen. Die Japaner, führt das Blatt aus, unterscheiden zwischen offensiven und defensiven Waffen.

Zu den offensiven Waffen gehören Flugzeugmutter-schiffe, Großkampfschiffe und Kreuzer der A-Klasse (d. h. Kreuzer mit Geschützen von mehr als 15 Zentimeter Kaliber). Japan schlägt nun vor, jede dieser Kategorien besonders zu begrenzen. Da es sich um offensive Waffen handelt, soll die Begrenzung soweit wie möglich gehen. So ist Japan bereit, Flugzeugmutter-schiffe völlig abzuschaffen.

Die defensive Kategorie von Kriegsschiffen soll aus kleineren Kreuzern (mit Geschützen von höchstens 15 Zentimeter Kaliber), Zerstörern und U-Booten bestehen. Für diese drei Schiffsklassen soll eine Gesamttonnage festgesetzt werden, die für die drei Mächte gleich hoch sein soll. Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan würden dann das Recht haben, die Gesamttonnage auf die drei Schiffsklassen ganz nach eigenem Belieben zu verteilen. Es verleiht auch, daß die japanische Delegation zwar in jeder Beziehung eine theoretische Gleichheit mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten verlange, zugleich aber andeute, daß die japanische Regierung nicht unbedingt bis zur Höchstgrenze bauen werde, sondern sich dazu nur im Notfall entschließen werde.

Ueber die Haltung der Amerikaner meldet die „Times“, bisher deutete nichts darauf hin, daß die amerikanische Delegation bereit sei, die im Washingtoner Vertrag festgesetzten Maßstäbe aufzugeben. Leichtere Abänderungen würden sicher vereinbart werden können, aber das Verhältnis 5:5:3 für Amerika, England und Japan wird schon deshalb als grundlegend betrachtet, weil die Japaner bei diesem Stärkeverhältnis in ihren heimischen Gewässern bereits unangreifbar seien. Dem Blatt zufolge wird Japan dem entgegenhalten, daß die amerikanische Flotte in ihren heimischen Gewässern ebenfalls unangreifbar sei und daß die Gleichheit der japanischen Flotte in dieser Beziehung keinen Unterschied machen würde, ganz besonders, wenn der japanische Vorschlag auf energische Einschränkung der Großschiffstypen Annahme fände.

Die „Times“ schließt: Die Hauptschwierigkeit bleibt die Frage, ob das Stärkeverhältnis 5:5:3 aufrechterhalten werden soll. In Tokio sei erklärt worden, daß Japan keinen neuen Vertrag auf dieser Grundlage unterzeichnen werde und nötigenfalls den Washingtoner Vertrag vor Ende dieses Jahres kündigen werde, d. h. zwei Jahre vor Ablauf seiner Gültigkeit.

### Was ist mit England?

In einem weiteren Auffass der „Times“, der von dem Marineberichterstatter des Blattes geschrieben ist, wird die Stärke der englischen Flotte einer genauen Betrachtung unterworfen und Vergleiche mit den Seestreitkräften anderer Staaten angestellt. Vergleiche, die für England nach Ansicht des Berichterstatters wenig günstig ausfallen.

In dem Aufsatz wird u. a. ausgeführt: Das 1932 auf Stapel gelegte französische Linienschiff „Dunkerque“ hat mit seinen 26.500 Tonnen und acht 32,5-Zentimeter-Geschützen eine Größe und Kampfkraft mittlerer Art, während die beiden italienischen Schlachtkreuzer „Vittorio Veneto“ und „Littorio“, die am Sonntag auf Stapel gelegt werden sollen, die vertraglich zulässige Höchststärke erhalten werden: 35.000 Tonnen und Geschütze von 40 Zentimeter Kaliber. Zu der Zeit, wo die Pläne für die „Dunkerque“ fertiggestellt wurden, war der neueste Panzerschiffstyp die „Deutschland“, die eine Wasser-Verdrängung von 10.000 Tonnen besitzt, mit sechs Geschützen von 27,5 Zentimeter ausgerüstet ist und eine Geschwindigkeit von 26 Knoten besitzt.

Die britische Marine ebenso wie die amerikanische und japanische ist durch den Londoner Flottenvortrag verhindert, vor Ablauf des Jahres 1936 ein neues Schlachtschiff auf Stapel zu legen. Infolge der hohen Geschwindigkeit der neuen Kriegsschiffe der Festlandsmächte (26 bis 30 Knoten) würde keine der vorhandenen britischen Schlachtschiffe imstande sein, sie zu überholen. Nur die Schlachtkreuzer „Good Hope“ und „Repulse“ sind schnell und stark genug, um ein Schiff der Deutschland-Klasse mit günstigen Aussichten anzugreifen zu können. Nur der „Good Hope“ könnte ein

Schiff der „Dunkerque“-Klasse mit günstigen Aussichten angreifen.

Kein britisches Schiff aber könnte hoffen, es mit den neuen italienischen Schiffen unter annähernd gleichen Bedingungen aufzunehmen.

Die drei erwähnten britischen Schlachtkreuzer wurden vor beinahe 20 Jahren entworfen und haben Geschütze von 37,5 Zentimetern, während die italienischen Schiffe mit Geschützen von 40 Zentimetern ausgerüstet sein werden.

Wie lange Zeit der Bau der französischen und italienischen Schiffe beansprucht wird, ist gegenwärtig zweifelhaft. Für „Rekon“ und „Rodney“ war eine Bauzeit von beinahe fünf Jahren notwendig. Die „Dunkerque“ ist bereits seit zwei Jahren im Bau und wird vielleicht erst 1937 in Dienst gestellt werden. Die italienischen Schiffe werden vielleicht schneller gebaut werden, falls aus dem Tempo des italienischen Kreuzerbaues Schlüsse gezogen werden können.

### Ehrentag des Handwerks!

Ein verdienter Tag. Wir begehen ihn aus dem innersten Gefühl der Ideen- und blutemächtigen Verbundenheit mit dem Handwerkerstand. Wir schauen dabei nicht nur in die Gegenwart oder in die jüngste Vergangenheit dieses Standes, wir blicken weit zurück in das Mittelalter zu den starken Wurzeln dieser tragenden Gemeinschaft unseres Volkes. Die gewerbliche Selbstverwaltung des Handwerkerstandes, die in den stolzen Jünften die äußere Form ihres großen Gebäudes schuf, war überreich an wirtschaftlichen, ethischen und gemeinschaftsbildenden Kräften. Wenn in der Zukunft der Grundfay verankert war, daß jeder für das „gemeine Beste“ zu arbeiten habe, so ist damit beim Handwerkerstand schon in der frühesten Zeit die vom Nationalsozialismus zum obersten Prinzip erhobene Forderung als geltende Verpflichtung wirksam gewesen. Das Beispiel, das in seiner Wertigkeit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, konnte leider infolge der wirtschaftlichen und staatspolitischen Struktur jener Zeit die Grenzen nicht sprengen. Dennoch blieb die in diesem Stand verwirklichte Forderung eine volkumspannende Sehnsucht. Darüber hinaus war sie als historische Tatsache eine treibende Kraft in der Entwicklung zur totalen Volksgemeinschaft. In ihr lebte der Sozialismus in edler Form. Sie prägte nicht nur das Leben und Schaffen des einzelnen, sondern der Gesamtheit. Die Forderung, „daß der Reiche den Armen nicht verderbe“ und „ein jeder bei seiner Lebensnahrung erhalten bleibe“ war eine fundamentale Gesetzmäßigkeit von erhabenem Gemeinschaftswillen. Wir sehen aus dieser Einstellung, daß der berufständische Gedanke jener Zeit in mehr als einer Hinsicht mit dem des neuen Reiches verwandt ist. Kaum ein Stand in unserem Volke hat durch eine solch große, in einem halben Jahrtausend verwurzelte Tradition, der Idee gelebt, daß über dem einzelnen das gemeinsame Ganze steht. Als darum in den Nachkriegsjahren der Führer seinen Kampf gegen den zerfetzenden Wirtschaftsliberalismus entsetzte, als er den Großen, die das ehrbare Handwerk mit blutleeren Methoden, Maschinen und Organisationen eines seelenlosen Amerikanismus zu erdroffeln sich anschickten in den Weg trat, da marschierte dieser Stand in hellen Scharen hinter dem Banner Hilters.

Die deutsche Wirtschaft, in deren Gefüge das Handwerk ein integrierender Bestandteil ist, steht inmitten eines gewaltigen Um- und Aufbaues. Beides kann sich nur organisch vollziehen. Was die Jünfte in 500 Jahren bis zu Beginn der Gewerbefreiheit gestaltet haben, kann die Wirtschaftsführung des Dritten Reiches nicht in 18 Monaten schaffen. Das Handwerk wird darob den Mut nicht sinken lassen. Ein kleiner Rückblick mahnt zur gerechten Beurteilung der Dinge. Der Reichshandwerksmeister hat vor wenigen Tagen vor der Presse den Nachweis geführt, daß der Umsatzzuwachs im Jahre 1932 unter dem Höchstaufschlag im Wirtschaftsliberalismus von 22 auf 10 Milliarden zurückfiel und so die Existenz des Handwerks überhaupt in Frage stellte. Seit der Nachüber-

### Deine Hand dem Handwerk



Aus einer Bronze- und Metallwerkstatt

nahme ist eine gewaltige Besserung eingetreten. Sie kann mit einer Umsatzerhöhung von 13 Milliarden im Jahre 1933 belegt werden. Das ist eine Steigerung von 35 vom Hundert. Der Wille zur Qualitätsarbeit, zur guten Leistung, die das eigentliche Lebenselement des Handwerkerhandes sind, wird neben den Maßnahmen der Reichsregierung den Aufstieg verbürgen. Das Volk wird seine Hand dem Handwerk reichen... „Auf Frömmigkeit gegründet, durch Fleiß und Ordnung belebt und erhalten, nicht zu eng, nicht zu weit im glücklichen Verhältnis zu den Fähigkeiten und Kräften...“ Wenn diese Eigenschaften und Normen, die Goethe in der Arbeit des deutschen Handwerkers sah, wieder zur schöpferischen Entfaltung kommen, dann werden die tiefen Schatten, die in den letzten Jahrzehnten über diesem Stande lagen, von einem glückhaften Aufstieg überföhnt werden. Dr. W. Kattermann.

### Die erste deutsche Werksteinschau in München

Eine Anregung des Führers verwirklicht  
München, 27. Okt. Da es an einer umfassenden Schau aller deutschen Natursteine in Deutschland bisher noch gemangelt hat, hat der Führer vor einigen Monaten angeregt, eine solche Schau im Deutschen Museum in München zusammenzustellen.

In kurzer Zeit ist es der Museumsleitung gelungen, mit Hilfe der einschlägigen Verbände für Marmor, Granit und anderer Werksteine eine Gegenüberstellung der deutschen Natursteine zusammenzubringen, die in ihrer Reichhaltigkeit und Vollständigkeit in ganz Deutschland einmalig ist. Die Schau ist im Verlauf zur pädagogischen Großausstellung im ersten Stock des Völkishauses untergebracht und umfasst 251 Steinmuster aus den verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes.

### 700 Polen besuchen die Reichshauptstadt

Berlin, 27. Okt. Am kommenden Mittwoch, dem 31. Oktober, werden wiederum 700 polnische Gäste zu einem längeren Besuch in Berlin eintreffen. Sie werden am Bahnhof Friedrichstraße vom dem Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Schulze-Wechsungen, begrüßt werden.

Im Verlauf ihres sechstägigen Aufenthaltes in Berlin werden die Polen durch zahlreiche Rundfahrten und Besichtigungen der Reichshauptstadt, Großbetriebe, Theater, Museen sowie auch den Flughafen Tempelhof kennengelernt. Weiterhin ist ein Empfang im Berliner Rathaus und eine Festveranstaltung in den Spichernsälen vorgesehen.

### Kennziffer der Großhandelspreise vom 24. Oktober

Berlin, 27. Okt. (S-B-Funk.) Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 24. Oktober wie in der Vorwoche auf 101,2 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,5 (minus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,9 (umverändert) und industrielle Fertigwaren 118,1 (plus 0,3 v. H.).

## Deutschland und Polen

Das Echo, das die Erhebung der beiden Gesandtschaften in Berlin und Warschau zu Völkern in beiden Ländern ausgelöst hat, kann als ein neuer Beweis dafür angesehen werden, in welcher starken Nähe das beiderseitige Bemühen um eine Verständigung von Erfolg gekrönt ist.

Es ist heute vielleicht weniger wichtig, auf rein politischen Gebieten zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit zu gelangen oder einen rein wirtschaftlichen Afford zu erzielen. Was zumindest ebenso wichtig, wenn nicht bedeutender, erscheint, ist die geistige Annäherung, die auch jetzt wieder in der Aufnahme eines an sich rein diplomatischen Aktes zum Ausdruck kommt.

Sowohl die polnische wie auch die deutsche Presse haben an die Erhebung der beiden Gesandtschaften zu Völkern Kommentare geknüpft, die in den meisten Fällen noch einmal die ganze Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses umrissen und auf beiden Seiten hervorhoben, was praktisch im Sinne der Annäherung der beiden Völker geleistet wurde.

Das eben aber ist das Bedeutende an einer Verständigung, daß sie nicht von nur politischen oder rein wirtschaftlichen Zweckmäßigkeitsbetrachtungen ausgeht, um zu einer nüchternen theoretischen Konstruktion zu gelangen, die bestenfalls den Interessen des Augenblicks oder einer kurz befristeten Gegenwart dient, sondern daß sie eben mit allen bisher strengen Regeln der europäischen Vor- und Nachkriegspolitik bedingungs- und rückichtslos bricht! Militärbündnisse ersetzen rein politische Konstellationen, strategische Erwägungen und eine Zusammenarbeit, die sich bestenfalls auf die Generalstabs- und die Rüstungsindustrie erstreckt. Wirtschaftsabkommen, die nur der wirtschaftlichen Zusammenarbeit dienen, nicht es in der heutigen Weltverwirrung, vor allem soweit sie unter der Führung Frank-

# hinter den Kulissen der Flottenkonferenz aber

## Japan baut persische Flottenstützpunkte!

Batavia, 27. Okt. (Eig. Meldg.) Großes Aufsehen erregt eine Meldung der offiziellen niederländisch-indischen „Aneta“-Agentur, nach der die persische Regierung die Anlage von drei Marinestützpunkten im Persischen Golf, und zwar in Buschir, Linga und an einer dritten, bisher nicht bekannten Stelle, beabsichtigt. Buschir und Linga besitzen gutausgerüstete Flugplätze und werden von den Flugzeugen der niederländischen Kon. Luftvaart Mij. und der englischen Imperial Airways auf dem Wege nach Indien berührt. Vertreter japanischer Spezialunternehmen verhandeln zur Zeit mit dem persischen Kriegsministerium über die Ausföhrung der geplanten Hafen- und Fortifikationsanlagen. Der Bericht der „Aneta“-Telegraphenagentur, der auch von Reuters in der indischen Presse verbreitet wurde, wird lebhaft kommentiert. Die Wäfter weisen darauf hin, daß die Pläne der persischen Regierung in Zusammenhang mit den japanischen Absichten in Abessinien und mit der aufstrebenden Aktivität Japans im Somali-Land stehen. Die Absicht der Schaf-

fung von japanischen Flugzeugstützpunkten in Abessinien und die maritimen Absichten der persischen Regierung, die mit japanischer Hilfe verwirklicht werden sollen, lägen in derselben Linie. Das Vorgehen Persiens, das gleichzeitig drei Marinehäfen im Persischen Golf bauen wolle, obwohl die ganze persische Kriegsmarine nur aus 5 Kanonenbooten von je 950 Tonnen bestehe, weise auf die zunehmende Feindschaft Persiens gegen die britische Politik hin.

Persien erschwere in zielbewusster Weise die Oel- und Eisenbahnpolitik Englands.

Die persische Regierung beabsichtige, eine Eisenbahnlinie nach der Türkei zu bauen und be- kämpfe gleichzeitig die ausländische Oelgewinnung auf den Bahrein-Inseln. Der Gedanke an einen vorderasiatischen Block von der Türkei bis zur britisch-indischen Grenze, der bestrbt sei, Irak von dem britischen Einfluß zu befreien, der eine enge Anlehnung an Japan und der unter Umständen sogar eine Verständigung zwischen Sowjetrußland und Ja-

pan vermitteln könne, zeichne sich immer schärfer ab. Die Verstärkung des japanischen Einflusses in Persien bedeute zweifellos eine hohe Gefahr für die Hauptverkehrs- linie des britischen Weltreichs. Selbstverständ- lich sind diese Meldungen, vor allem, da sie aus unmittelbar interessierten Quellen kom- men, mit Vorbehalt aufzunehmen. Tatsache ist jedoch, daß die japanische Expansion immer stärker wird, und daß sich die verschiedenen unmittelbar betref- fenden Mächte, zu denen auch Holland zählt, gezwungen sehen, sich immer mehr mit ihr zu beschäftigen.

## Indien will seine Freiheit

Der indische Nationalkongreß tagt

London, 27. Okt. Wie aus Bombay gemeldet wird, hielt am Freitag der Präsident des Indischen Nationalkongresses Babu Rajendra Prasad auf der 48er Tagung des Kongresses eine scharfe Rede gegen die Weib- such- und Wirtschaftspolitik der Re- gierung Indiens. Die britische Regierung, so sagte er, sei entschlossen, nicht nur die For- derung der indischen Nation nach voller Unab- hängigkeit, sondern auch die weit gemäßigteren Forderungen der Inder abzulehnen. An- scheinend habe man auf britischer Seite nicht die Absicht, auch nur einen kleinen Teil der Macht preiszu- geben. Die Verfassung, die Indien auferlegt wor- den solle, werde die Lage noch schlimmer gestalten, als sie heute schon sei. Die Ereig- nisse der letzten Jahre hätten keinen Zweifel über die Haltung der britischen Regierung ge- genüber den nationalen Bestrebungen des in- dischen Volkes gelassen. Zeit und Weikräfte, so schloß der Redner, dessen uns. Vor allem ist Gott mit uns in diesem großen Kampf des unbewaffneten Volkes, das lediglich mit den Waffen der Wahrheit und Friedfertigkeit gegen eine äußerst mächtige Regierung kämpft, die bis zu den Zähnen bewaffnet, ausgerüstet ist mit den letzten Maschinen der Fertigung, die die Wissenschaft und menschliches Können erfun- den hat. Für uns gibt es kein Zurück. Das Ziel ist klar. Es ist nichts geringeres als die Un- abhängigigkeit.

## Die deutsch-niederländischen Clearingsverhandlungen

Amsterdam, 27. Okt. (Eig. Meldg.) Nach Blättermeldungen haben die am Mittwoch in Berlin begonnenden deutsch-niederländischen Besprechungen zur Durchführung besonderer Ausführungsbestimmungen des Clearingsver- trages vom 21. September vor allem die Re- gelung des kleinen Grenzverkehrs und die Frachtpayungen an die niederländischen Schiffe, die innerhalb der Grenzen des Rei- ches Transporte ausführen, zum Gegenstand. Die Verhandlungen sind noch im Gange. Man hofft, zu einer beide Seiten befriedigenden Regelung zu gelangen.

welfende Zusammenarbeit auf diesen Gebieten sein. Die geistig und kulturelle Annäherung ist das moralische und deshalb natürliche Fun- dament, das dieser gemeinsamen Arbeit den entscheidenden Rückhalt gibt. Die Ehrlichkeit des Willens aber kann und wird, wenn die Politik zweier Länder konsequent auf diese Ziele hinsteuert, immer nur dem Frieden dien- en, da ihr letzter Sinn nicht die Zerstörung, sondern der gemeinsame Aufbau ist.

Das jüngste Abkommen zwischen Polen und Ungarn hat gezeigt, daß diese neuen Ideen einer Zusammenarbeit der Völker auf dem Marsche sind. Deutschland und Polen werden, wie das jüngste Beispiel gezeigt hat, auch in Zukunft vorangehen.

### Hauptschriftleiter:

Dr. Wilhelm Kattermann

Chef vom Dienst: Wilhelm Rahel

Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik: Karl Geibel; für Wirtschaftspolitik: Wilhelm Rahel; für Kulturpolitik, Heilwesen und Religion: Willi Körbel; für Kommunal- und Bewegung: Hermann Wader; für Unpolitisches: Dr. Will. Röhre; für Lokales: Gern. Wegel; für Sport: Jul. Ge; für den Umbruch: Max Köh, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 10a, Radbrud. 1000. Original- berichte verbeten.

Erwachsenen der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstags und Sonntag).

Safentraubanner • Verlag G. M. v. D. Verlagsteil: Kurt Schönwig, Mannheim. Erwachsenen der Verlags- leitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 314 86, 333 61 62. — Für den Einzelhandel verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Vorabgabe A Mannheim . . . 20 000  
Vorabgabe A Weinheim . . . 1 000  
Vorabgabe A Weinheim . . . 22 012  
Abendausgabe A . . . . . 21 440  
Ausgabe B mit Anzeigen der  
Abendausgabe A Mannheim 13 902  
Ausgabe B Weinheim . . . 2 518  
Ausgabe B Weinheim . . . 1 746

33 906 D.-M. — 19 483

Gesamt-D.-M. September 1934 — 41 400  
Drud: Schmalz & Reisinger, Abteilung Setzungsdrud

## Ausbau der französischen Luftfahrt

Paris, 27. Okt. Bei der Haushaltsbera- tung des Finanzausschusses der Kammer hat am Freitag Luftfahrtminister General De- nain seinen Haushaltsvoranschlag begründet. Er ging dabei auf die Zusammenfassung der Flugzeugindustrie, auf den Bau eines Arsenal für Luftstreit- kräfte und auf die französische Luft- und Postverkehrsnetze ein. Er erklärte, die Regierung wolle die Luftpostverbindung Frankreich—Südamerika unter französischer Flagge behalten. Um den Verkehr auf dieser Strecke zu verbessern, würden die Schnell- boote, die auf einem Teil der Strecke ein- gesetzt sind, demnächst durch schnelle Flug- zeuge ersetzt werden. Außerdem sei ein Ausbau der Afrika-Linie und eine Verbindung Casablanca—Algier—Tunis beabsichtigt.

Denain wies dann auf die Schwierigkeiten hin, die der Herstellung einer Fluglinie Paris—Toulouse entgegenstehen. Die Ueberflie- gung der Gebirge zwischen Paris und Toulouse sei technisch schwer durch- führbar, denn in dieser Gegend herrschen häufig unangünstige Witterungsbe- dingungen. Man plane die Einrichtung eines Luftpostverkehrs unter Umgehung der Gebirge sobald als möglich.

### Frankreich sieht die Emigrantengefahr

Paris, 27. Okt. Das Innenministerium erläßt eine Verfügung, in der aufs neue ver- langt wird, daß die Ausländer, die das Gastrecht in Frankreich in Anspruch nehmen, sich nicht nur jeder strafbaren Veräußerung, sondern auch jeder politischen Veräußerung zu enthalten ha- ben. Dierunter fällt jede ungedröge Einmi- schung in die französische Politik, wie auch der

Versuch, dort Ausländern, auf französischem Ge- biet die Bewegungen vorzugeben, denen sie in ihrem Heimatlande angehörien.

Ausweisungsverfügungen sollen mit Strenge durchgeführt werden.

### „Oeuvre“ gegen Verschleppung der Saarabstimmung

Paris, 27. Okt. In immer stärkerem Maße beschäftigt sich die französische Presse mit der Saarabstimmung, seitdem die Behauptung in die Welt gesetzt worden ist, daß die Aufstel- lung der Abstimmungslisten zu Beanstandun- gen Anlaß gebe. Die dem Quai d'Orsay nahe- liegende Außenpolitiklerin des „Oeuvre“ schreibt unter anderem:

Kaval vertritt in der Saarfrage genau die gleiche Auffassung wie Barthou. Unser Land fährt fort, so heißt es in dem Artikel, vom Dreierausschuß sämtliche Arbeiten zur Ausföhrung der französischen Denkschrift und insbe- sondere des etwaigen Status-quo-Planes zu fordern. Der Ausschuß scheint mit Arbeiten überhäuft zu sein, und gewisse Kreise fragten, wo er die Zeit vernehmen solle, um alle diese Fragen zu regeln. Könnte man nicht zunächst einmal die Abstimmungslisten revidieren? Hierzu brauche man selbstverständ- lich Zeit. Vielleicht könnte man in den dem Ausschuß nahebedehenden Kreisen den Wunsch verspüren, diese Zeit dadurch zu gewinnen, daß man die Abstimmung um einige Monate und vielleicht sogar um ein Jahr verschiebt. Wer die Ereignisse ablesen sieht, dem erscheint das natürlich unmöglich. Es ist uns schwer, zu glauben, ob eine derartige Möglichkeit einen Ge- winn für die Friedenssache bedeuten würde.

folgte die Unterzeichnung des deutsch- polnischen Verständigungsabkom- mens, das ganz Europa aufhorchen ließ und mit ihm konnte die Ausbannung einer gemein- samen Arbeit in geistig kultureller Beziehung in der großzügigsten Weise und auf breiterer Front in Angriff genommen werden.

Diese aufrichtige und konsequente Verhän- digungspolitik hat jetzt in der Erhebung der beiderseitigen Gesandtschaften zu Völkern in gewissem Sinne ihre Krönung erfahren.

Es ist diplomatische Regel, daß die Unter- haltung einer Völkerschaft die Anerkennung des betreffenden Landes als gleichberechtigter Grob- macht in sich schließt. So bedeutet auch die Erhebung der deutschen Gesandtschaft in War- schau zur Völkerschaft noch einmal die nachträg- liche, formelle Bestätigung eines Zustandes, den das nationalsozialistische Deutschland von Anfang an erkannt hat: daß es in Polen die gleichberechtigte Grobmacht und den gleichberechtigten Partner sieht, mit dem es in gemeinsamem, friedlichen Ausbau zusammenleben will. Dieser Akt ist deshalb nicht, wie man fälschlicherweise in einer gewissen Presse anzu- nehmen beliebt, eine politische Demonstration, sondern die Betonung einer Selbst- verständlichkeit, die bisher die ganze deutsch-polnische Politik beherrschte und die nicht zuletzt zu den Erfolgen führte, auf die beide Länder heute zurücksehen können.

Für Deutschland und Polen sind gemäß dem Willen ihrer beiden übertragenden Staatsmän- ner und der von ihnen vertretenen neuen poli- tischen Ideen in Europa Verträge nur dann etwas, wenn sie von einer organischen Grund- lage und der Ehrlichkeit des Willens auf beiden Seiten ausgehen.

Die organische Grundlage eines Vertrages aber kann nur der Ausgleich der politischen und wirtschaftlichen Interessen, die Beseitigung politischer und wirtschaftlicher Spannungen und eine auf beiden Seiten erstrebte, in die Zukunft

Paris, Presse einer Bericht Georges Unterfuch genommen hat. Der erste. Suarez en- der, wie gößlichen suchte. Stellen Fein- ders in dem land von be bezeichnend. Die auslä. Ranzel im Hühen vor d gute Gesells „übersehen“, machen, sich zu begeben, eine so g haben sein durch ihren Während politisch im herumschlag, gekrigen Mi Untätigkeit die Fehler nationaler Leidredern zu gefährt, während Fr Gebrauche, behält, die 1871 hinterl. Flamm n sich wie ein Suarez läf mann spreche seien dessen daß er sich Stellung, w zugesehen, w Dieser Gewö aufmerksam, nach hingest noch hinhalte, es glaubt, daß und weil er Kampf“ ist, daß Frankrei trauen betwah

### Deutschland und Polen

Der bisherige Josef Lipst, d deutschen i sandtschaften i schaften zu erf in



# 1 Lokales: MANNHEIM

## Daten für den 28. Oktober 1934

1867 Der Philosoph Hans Driesch in Kreuznach geboren.  
 1916 Der Fliegerhauptmann Oswald Böelcke an der Westfront gefallen (geb. 1891).  
 1917 (bis 31. November) Schlacht bei Udine.  
 1922 Benito Mussolini übernimmt die italienische Regierung.  
 Sonnenaufgang 7.11 Uhr, Sonnenuntergang 14.04 Uhr; Mondaufgang 13.20 Uhr, Monduntergang 21.02 Uhr.

## In der Höhe steht geschrieben

Run brauchen die Fremden und die Uneingeweihten, die durch die Planen und die Heibelberger Straße nach den Engen Planen kommen, nicht mehr zu fragen, was in den Quadranten P 5 und P 6 gemacht wird, denn zur allgemeinen Orientierung hat man an der früheren Casa-Eda in der Höhe über dem Bauzaun ein großes Schild angebracht, das deutlich verkündet, daß hier der Planendurchbruch im Gange ist und das auch die Angaben enthält, daß als Baubherr die Stadt Mannheim auftritt, daß die Entwürfe vom Städtischen Hochbauamt stammen, daß die Planfertigung der Arbeitsgemeinschaft der Architekten übertragen wurde, und daß die Bauleitung in den Händen des Städtischen Hochbauamtes liegt. Sehr wertvoll ist der über den Angaben angebrachte Lageplan, der die Quadrate von P 4 bis P 7 umfasst und der in roter Farbe eingezeichnet, die Häuser erkennen läßt, die dem Abbruch verfallen sind.

## Gefallenen-Ehrung am 110er-Denkmal

Der Verein ehem. 110er hält am Sonntag, den 28. dieses Monats, nachmittags 12.45 Uhr, an seinem Denkmal am Friedrichsring eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen im Weltkrieg ab, wozu die Mannheimer Bevölkerung eingeladen ist. Die Stadterwaltung Mannheim hat in dankenswerter Weise die Ausschmückung am 110er-Denkmal übernommen. Außerdem wird der 110er-Verein am Sonntagvormittag einen Kranz am Kriegerdenkmal am Luisenring sowie am Grabe des Obersten von Renz aus dem Kriege 1870/71 niederlegen.

Ein Krieger-Ehrenmal. Im Schaufenster der Volkischen Buchhandlung ist das Modell eines Ehrenmals des Reserve-Regiments 249 aufgestellt. Auf dem Soldatenfriedhof in Karbach am Rarosschsee in Ostpreußen wurde das Denkmal den gefallenen Kameraden errichtet. Ein deutscher Krieger lehnt sich stehend gegen sein Schwert, auf seinem Haupt ist ein Lorbeerkranz angebracht. Schlicht und rein, verkörpert es das stille Heldentum des deutschen Kriegers.

Handarbeits-Ausstellung. Die vom städtischen Fürsorgeamt in E 5, 16, veranstaltete Ausstellung der vom Mannheimer Frauen-Volksdienst gefertigten Handarbeiten erstreckt sich inhaltlich eines äußerst regen Besuches. Die ausgestellten Arbeiten erregen allgemein Interesse. Gern belichten die Herren des Stadtrates die Ausstellung, um dadurch ihr Interesse für die Arbeiten zu bekunden.

## Am Schierenferrofir

### Mut hat auch der Mameluck

Mit großem Transparent umgeben fährt der Lastwagen durch die Straßen Mannheims. Auf ihm stehen Parteigenossen und mahnen zur Winterhilfe des deutschen Volkes, erinnern an alle die notleidenden Volksgenossen, die noch keine Arbeit haben, um sich für den Winter Heizmaterial und genügend Lebensmittel selbst zu verdienen. Wohlthätige Menschen erfüllen ihre Pflicht und helfen mit Entbehrlichem ihren Volksgenossen. Ueberflüssige Möbel werden auf die Straßen geschleppt und aufgeladen — alles was brauchbar ist, wird dankbar angenommen.

Vor einem Haus steht ein Haufen unbrauchbarer Grumpeln, einer verschmutzten Matratze entquillt an allen Ecken und Enden Segras, durchlöcherter Eimer, Holzstücke von Möbelteilen und ähnliches. Aha, hier wird entrümpelt, auch das ist erfreulich. Aber nein, das ist eine hochherzige Stiftung für das Winterhilfswerk und der schlaue Stifter hat zwei Mäden mit einem Schläge getroffen — er hat entrümpelt und den Dreck den Armen gegeben. Praktisch. Mögen die sich damit herumtreiben.

„Die Matratze ist doch noch brauchbar, man braucht sie nur zuzunähen und die Not ist gelindert“ nähelt eine feiste Stimme aus die Ritze des Winterhilfswerkes ein. „Tawohl, wir sind national eingestellt — schon immer — und geben was wir können“. Das ist zuviel des Guten, liebe Frau, Sie geben sogar, das was sie eigentlich nicht können, nämlich einen Haufen Dreck, der die Hilfe nur belahet. Wir sind ja keine Bettler, wir erinnern Sie nur an ihre Pflicht gegenüber Ihren Volksgenossen (wenn diese nicht beleidigt sind, das man sie angesichts Ihrer hochherzigen Stiftung so nennt).

Not lindern, helfen, opfern kann man nicht,

## Den Handwerkern zum Geleite

Der Tag des deutschen Handwerks bezweckt, die Allgemeinheit auf die außerordentlich große wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des deutschen Handwerks hinzuweisen und für die handwerkliche Qualitätsarbeit zu werben. Das ehrbare, deutsche Handwerk wird unter Beweis stellen, daß es auf das Äußerste bestrebt ist, das ihm von seinen Auftraggebern durch Erteilung von Aufträgen entgegengebrachte Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen. Das

deutsche Handwerk will aber auch anlässlich des Tages des deutschen Handwerks in unzweideutiger Weise zum Ausdruck bringen, daß es in treuer Kameradschaft und untrennbarer Volkverbundenheit mit allen deutschen Volksgenossen bereit ist, an der Befruchtung unserer gesamten nationalen Wirtschaft und am Wiederaufstieg unseres geliebten Vaterlandes mitzuarbeiten.  
 Heil Hitler!  
 Friedrich Stark, Kreishandwerksmeister.

## Bilder aus dem Zillertal

### Vortragsabend des Alpenvereins

Am Freitagabend berief der Alpenverein seine Mitglieder zu einem Vortrag mit Lichtbildern in den Kasino-Saal. Dr. Vogel begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Er machte die Mitteilung, daß der deutsche und österreichische Alpenverein im Schwarzwald einen neuen Stützpunkt erworben hat. Das Nebenhaus eines Bauernhofes in Ottenhöfen beim Karlsruher Grat ist als Verabreitung eingerichtet worden. Zur Einweihung der Hütte, die voraussichtlich am 2. Dezember vollständig fertiggestellt sein wird, plant der Alpenverein einen gemeinsamen Familienausflug in Omnibussen nach Ottenhöfen. Nach den sachlichen Ausführungen des Vereinsführers begann Hans Ebelbauer aus Wiesbaden mit seinem Vortrag.

Der Saal wurde verbunkelt. An der Wand leuchteten farbige Lichtbilder auf. Mit interessanten Berichten und wundervollen photographischen Aufnahmen führte Hans Ebelbauer die Zuhörer in die Bergwelt des Zillertales ein. Eine Ferienwanderung durch das herrliche bayerische Gebiet ließ sie die Schönheit der deutschen Landschaft erleben. Weiße Gletscherfelder, vereiste Gipfel, lauliche Almenmatten mit grasenden Röhren, dazwischen die Menschen in

Bild und Wort festgehalten, wie sie sind: herb und gesund, frisch und voll stiller Heiterkeit. Kleine humorvolle Schilderungen dazwischen von harten Bauernschädeln, von lustigen Erlebnissen bei Berg- und Tal Touren, aus der Gesamtheit stets das Wesentliche herausgegriffen. Die Berge sind für den Bewohner des flachen Landes das ewig große Wunder. Bergesen träumen zwischen steilen Hängen. Aus Gletschertoren sprudeln eisige Bäche. Jvergäflern ranten sich an Felsen hoch. Und der Mensch bestiegt die unwirklichsten Grate, steht als Sieger auf dem Gipfel und sieht das Land. Deutsche Heimat! Hans Ebelbauer wußte von tiefen Sagen, die das Volk um seine Berge webt, und gab sie in ihrer Schlichtheit wieder.

Die letzten Ferientage führten die Wanderer über den Schwarzenstein und die Berklener Spitze in das Durer Tal. Schweigam und erhaben stehen die Berge. Die Frauenhand, das Turner-Raf, Gipfel reißt sich an Gipfel.

Mit einem letzten Blick vom höchsten Grat bedendete Hans Ebelbauer die Bilderreihe und seinen Vortrag. Es dankte ihm der lebhaft und ehrliche Beifall aller Anwesenden. L. E.

## Der Gehörlose in der Volksgemeinschaft

Wenn etwas gewaltiger ist als das Schicksal, dann ist es der Mut, es zu ertragen. Um diesen lebensbejahenden Grundgedanken in allen lebenden Volksgenossen zu festigen und zu härten, fand am Freitagabend im Nebenraum des Friedrichshofes die Zusammenkunft aller Gehörlosen Mannheims statt.

Der Vorsitzende, Karl Schlegel, begrüßte die Anwesenden. Kreischriftwart Hermann sprach einen sinnvollen Prolog. Dann ergriff der Reichsbundesleiter Pa. Kluge, Berlin, das Wort. Mit Mund und Händen machte er sich allen verständlich. Seine Ausführungen galten vor allem der einen Forderung:

Auch die Gehörlosen sollen in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft mit einbezogen werden.

Sowohl in ihrer geistigen Einstellung zum neuen Deutschland, als auch durch die äußere Eingliederung in die Reihen der Kämpfer und Arbeiter. Bestimmend für die Stellung des einzelnen im nationalsozialistischen Staat ist sein Verhalten zur Gesamtheit. Es gibt zwei Möglichkeiten:

1. Er kann tätig sein und durch Arbeit sich selbst ernähren oder er fällt seinem Volke zur Last. Der Reichsbundesleiter wendet sich scharf gegen die letzteren. An Hand von Verfügen und Statistiken läßt sich nachweisen,

daß der taube Arbeiter vollwertig neben dem gelunden steht.

Deshalb kann und muß der Gehörlose sich Schulter an Schulter mit gesunden Kameraden an die Drehbank, an den Amboss stellen und seine Pflicht erfüllen. Selbstvertrauen erwacht aus fruchtbarer Schaffen und bringt den Sieg über sich und die andern.

Im Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands sind die Tauben zu einer großen Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen. Reiner sollte abseits stehen, es sei denn, daß er bewußt auf Hilfe und Rettung verzichten will. Für die Gehörlosen bedeutet es doppelte Pflicht eifern zusammenzusetzen. Der Gedanke des Gemeinschaftsgeistes muß vor alle Ziele und Wünsche gestellt werden. Erst wenn der Gehörlose sich den Grundgedanken „Gemeinnutz vor

## Dem Sieger



im Mannschafts-Sportschießen der SA am Sonntag, 29. Oktober

Eigennutz“ tief und fest zu eigen gemacht hat, wird der Sieg in die Zukunft leichter und besser werden. Dann hat er sein Schicksal überwunden und niemand wird ihm aufrichtige Achtung verweigern.

Der Reichsverband will erreichen, daß auch die Gehörlosen denselben nationalsozialistischen Schulungsweg machen können, wie jeder andere Volksgenosse. Baldur von Schirach hat den Befehl erlassen, daß auch taube Jungen in die Hitlerjugend aufgenommen werden. Der Reichsbund will erreichen, daß der Gehörlose dann in den Arbeitsdienst eingegliedert wird. Er steht mit dem Reichsarbeitsführer darüber in Verhandlungen. Auch für die Auszubildeten zur SA wird sich sicher eine befriedigende Lösung finden.

Zum Schluß seiner Ausführungen befaßt sich der Reichsbundesführer mit dem Sterilitätsgesetz. Er unterscheidet scharf zwischen den Erb- und Zufallskranken. Nur wenn durch Generationen das schlechte Erbinde in sich immer wiederholte, wenn also sicher ist, daß auch der junge Nachwuchs wieder davon befallen sein wird, kommt das Gesetz in Anwendung. Mit warmen eindringlichen Worten erweist der Redner in den Gehörlosen das Verständnis für diese Notwendigkeit. Wer das geringste Verantwortungsgefühl in sich trägt, verhindert, daß unheilvolle Kinder daselbe leiden müssen.

In eigenem Erkennen soll jeder sich über diese Fragen klar werden. Ohne Bitterkeit stimmten die Gehörlosen ihrem Reichsbundesleiter zu. Unterbrachen seine Rede häufig durch starken Beifallsbezeugungen.

Der Bundesleiter hat die Anwesenden aufzufahren. Die Gabe des Gesanges ist ihnen versagt. So haben sie alle die Hand und sprachen langsam, schwer und langsam eindringlich, die Worte des Hoff-Bessels und des Deutschlandliedes. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer beendete den offiziellen Teil. Bei gemütlichem Zusammensein verbrachten die Gehörlosen noch einige anregende Stunden. L. E.

In einem größeren Kasse sitzen an einem Tische zwei SS-Männer mit einer Dame. Da kommen zwei Judenjünglinge plätschernd durch den Raum. Leider ist es ja scheinbar in Mannheim nicht zu vermeiden, daß sich ein Deutscher außerhalb des Anoblauchbereichs in einem Kasse aufhalten kann. Die tapferen Judenbengel steuern ausgerechnet auf die beiden freien Stühle am Tische der SS-Männer in Uniform zu und mauscheln: „Sind diese Plätze frei?“ „Natürlich sind sie frei, aber nicht für Juden!“ war die richtige Antwort — richtig, weil man Haltung bewahren kann und keinen Unfrieden stiften will. Eine Obrfeige wäre besser gewesen. Neblich, es geht nichts über Judenfreude. Man probiert einmal, mit Deutschen kann man es ja scheinbar machen. Es ist gut, wenn sich die Freiheit nicht wiederholt, sonst gibts doch die richtige Antwort.

Preisfrage: Wer ist der größte Lump von den Dreien?

Antwort: Sie sind einander würdig. Der Jude: wie üblich, die Blonde: seiner würdig und für Deutsche zu schlecht, und ihr schwicgender Tischgenosse: ein unmännlicher, ehrsüchtiger Bursche, der nicht tief genug verachtet werden kann. Dieses Mal war dieser — leider — Deutsche zuerst an der Reihe, seine Ohrfeigen zu empfangen. Hermann Wacker.

## Neues Theater

Zum erstenmal! Am Sonntag im Neuen Theater: Erstaufführung des auf allen Bühnen erfolgreichen Lustspiels „Die große Chance“ von Möller und Lorenz. Inszenierung: Friedrich Hölzlin. In den Hauptrollen die Damen Blankenfeld, Bickers und Jealet und die Herren Hölzlin, Langbein, Krause, Offenbach, Schmiedel und Simshäuser.

## Nationaltheater

Reinigungserziehung. In Verbs Meistertoper „Ein Mästenball“, die am Sonntag, den 4. November neuinszeniert im Nationaltheater erscheint, sind beschäftigt: Die Damen Buchner, Gellu und Jealet und die Herren Bartling, Daniel, Friedrich Hölzlin, Koller, Kuppinger und Wutbinor. Die Spielleitung hat Dr. Klein, die musikalische Leitung: Dr. Cremer.

In der Galerie Bud, Mannheim, August-Anlage 3 bleibt die Ehrenausstellung „Alter badischer Meister“ nur noch bis Ende des Monats gehängt. Besichtigung täglich 10-13 und 15-19 Uhr, Sonntags von 11-13 Uhr.

Der Va wird dem Natur bin Das Volk, das nicht zu juert fecht Geschide fern, die n und dann antraite, saß und ren Kraft.

Von die trümmen i idrem scho Arbeit ver aneichs Nchis her löstet die alles inter als positiv erkreiden durch die E Gar zu e rige Arbeit ten, sonder Der Lebend rer Minde inneren Ad des Lebens nadmen fid

Der Nat sehende G dem Zumpf dem Patriot des Volkes zur Wieder Ader e r ralistische es ist, der Verdienntm bezeichnet, wern der N weil jede A am B o l f

Jeder S Kraft den i wußt erfüllt wolle — in gen Nation, daß, weil e unter Beibe

Der Nch unentwegt rüberdast v Kreilauf d wendung se dricht und andere durch eben“ muß Volkes Un- Krankeitsleic auf am machen sich nebenan sed

„Der Sta einige sagen schafstriefe u alles zur R nicht die R n, daß die werkslose nicht immer eine Zeile d

Mit unge wert des E nen. Es al je n e G u t die in abfel

Uniersum: „S

Wir haben auf dem Ze ten in ernst Problemen gürtel auf brauchen wir Humor sein kommt und gibt sinwol voll ist er, es lacht, sin Geliebten a Und die Grenze die nicht der W Feuer wagt ren Künstler es zu dafen. leeter Räum kammerSpiel auch das w schuldig gebi mit dem A söhnt uns A haltungsakra bewährbar

Trude M bei feiner i Trottel datz Wir müß gramn diese gen als den

Da ist ju toge über di in ihrer G genität, wenn He d e d e Als Jwe Kulturfa

„Stolzer i Dichters, m

# Selbst Hand anlegen!

Wer leben will, der kämpfe also und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens verdient das Leben nicht.  
Wolff Güller.

Der Baum, der stets im Treibhaus stand, wird dem ersten Sturm, der über ihn in freier Natur hinwegbraut, nicht standhalten können. Das Volk, dem alle Früchte in den Mund saßen, das nicht hart um sein Brot ringen muß, stirbt zuerst feilsch und damit auch körperlich ab. Die Geschichte zeigt uns Beispiele genug von Völkern, die sich durch eigene Kraft hoch arbeiteten und dann — rasend — den Weg in die Tiefe antraten. Laubzeit führte zum raffischen Zerfall und zur Zerstörung der inneren und äußeren Kraft.

Von dieser Entwicklung des deutschen Volkes träumten jene völkerverjegenden Kräfte, die mit ihrem schon erblindeten Anhang den Ethos der Arbeit vernichteten und die Kraft eines Volkes angeht die „Weltwirtschaftskrise“ zu einem Nichts herabwürdigten. Um die Bedeutungslosigkeit des einzelnen zu betonen, wurde alles internationalisiert und das Völkergewesen als postive ewige Einrichtung aufgebaut. Sie erstrebten damit die Vernichtung der Volkskraft durch die Vernichtung der Arbeitsmoral.

Gar zu oft mußten wir erleben, daß langjährige Arbeitslose nicht nur das Arbeiten verlernen, sondern gar nicht mehr arbeiten wollten. Der Lebenswille war geschwunden und von ihrer Lebenswertigkeit wußten sie nichts. Sie nahmen sich das Leben.

Der Nationalsozialismus erkannte dieses zerschlagene Volk und rettete die Arbeitsethik aus dem Dampf der Verachtung, machte sie wieder zu dem Faktor, den sie tatsächlich in der Geschichte des Volkes bedeutet, er verhalf der Arbeitsethik zur Wiedergeburt.

Aber er stellte die Arbeit nicht auf das materialistische Fundament, wie amerikanischer Geist es tat, der die Arbeit nur von der Seite der Verdienstmöglichkeit sah und es als gleichgültig bezeichnet, wie man sein Geld verdient, sondern der Nationalsozialismus adelt die Arbeit, weil jede Arbeitsleistung vor allem auch Dienst am Volksganzen ist.

Jeder Schaffende, der im Bewußtsein seiner Kraft den von ihm erwählten Beruf pflichtbewußt erfüllt — möge er Hand anlegen, wo er wolle — ist immer ein nützliches Glied der ganzen Nation. Sein Wert ist schon deshalb wertvoll, weil er seine körperliche und geistige Kraft unter Beweis stellt und stützt.

Der Nichtstuer ist eine frante Zelle, weil er unentworfene Kraft aus dem Boden zieht, schwarzerhaft von anderen zehrt und den ewigen Kreislauf der Kraftentfaltung durch Nichtanwendung seiner Glieder und Fähigkeiten unterbricht und damit einen Verlust erzeugt, den andere durch doppelte Anstrengung wieder aufleben müssen. Jenen um das Schicksal des Volkes Unbedürftigen gilt der Kampf, sie sind Krankheitserscheinungen, die bei Unachtsamkeit leicht auf andere übertragen werden können. Sie machen sich ein schönes Leben und der Bruder nebenan soll schulten.

„Der Staat soll uns Stellen geben“, werden einige sagen, „wir sind das Opfer einer Wirtschaftskrise und eines vergangenen Systems, das alles zur Katastrophe trieb.“ Doch hiervon soll nicht die Rede sein, denn es ist unnütz zu erwägen, daß die Regierung alles tut, um die Arbeitslosigkeit vollständig zu beseitigen. Sag nicht immer der Staat soll — du selbst bist eine Zelle des Staates und so ist es auch.

Mit ungeheurer Wucht hat das Winterhilfswerk des deutschen Volkes seine Arbeit begonnen. Es gilt schlimmste Not zu lindern, es gilt jene Güter dem Volke zu erhalten, die in absehbarer Zeit an einen Arbeitsplatz

gestellt, ihre Pflicht erfüllen und in ihrem Berufe zu aktiven Mitarbeitern am Aufbau werden. Ihre Kraft muß erhalten werden wie jeder Körper bestrebt ist seine Zellen zu erhalten, damit er selbst gesund bleibt.

Das Winterhilfswerk und die NS-Volkswohlfahrt allein können diese Aufgabe nicht bewältigen, sie können nur die Möglichkeit dafür bieten und den Betreuten inneren Halt und Vertrauen in die Zukunft geben. Das andere muß der Rotleidende selbst tun. Er muß selbst Hand anlegen und in seinem Innern Ordnung schaffen, er muß sich das Vertrauen in seine eigene Kraft selbst erarbeiten. Die Hilfe, die ihm durch seine Volksgenossen gerne gegeben wird, soll

ihm eine Plattform sein, von der aus er sich den Weg nach oben bahnt, sie soll ihm die körperliche Kraft geben, damit er die beruflichen Kenntnisse auffrischen und sogar erweitern kann.

Es hat Erwerbslose gegeben, die ihre freie Zeit dazu benutzten, eine Sprache zu lernen, Vorträge zu hören, ihre Bildung zu erweitern und sich in ihrem Berufe weiterzubilden. Hunderttausende unserer arbeitslosen SA-Männer und Parteigenossen marschierten, stundenlang gingen sie täglich treppauf und treppab und kämpften in schwerer Zeit für die Erneuerung Deutschlands, während andere Hunderttausende müßig an den Strahlenenden standen und ihre Hände im Hosensack ballten. Diese SA-Män-

## Aus dem Gerichtssaal Verbrecher aus Gewohnheit

Vorsitz: Amtsgerichtsdirektor Dr. Luppold. Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Schmitz.

Nur zwei Fälle standen auf der Tagesordnung der Schöffengerichtssitzung, die jedoch den ganzen Tag in Anspruch nahmen.

Es handelte sich beide Male um Menschen, die seit Jahrzehnten beweisen, daß sie für ein Gemeinheitslieb und unbrauchbar sind. Die Allgemeinheit muß vor ihnen auf irgendeine Art geschützt werden, denn sie bedeuten eine Gefahr für den Volksgenossen.

Eduard G., aus Bayreuth, heute 46 Jahre alt, ist eine Abenteurernatur. Er wird wohl, nachdem es ihm bis jetzt nicht gelungen ist, auch zukünftig nicht mehr in der Lage sein, irgendwelche festen Fuß zu fassen. — Das Leben auf See, das er zuerst wählte, hielt er nur einige Jahre aus, wurde fahnenflüchtig, kam in eine Heil- und Pflegeanstalt, da ihm 51 jugendliche Jahre wurde. Wegen eines geistigen Defektes wurde er für die Marine untauglich erklärt, was ihn nicht hinderte, sich später als Seeoffizier zu bezeichnen, was er nie gewesen ist. Wieder kam er in eine Heil- und Pflegeanstalt.

Dann probierte er es auf einer landwirtschaftlichen Schule, wo er entlassen werden mußte, da unbrauchbar. Er besuchte dann eine Handelschule in München, um bei Gelegenheit als Diplom-Kaufmann aufzutreten, wozu er nie berechtigt war.

Zweimal schon ist er eine Ehe eingegangen, um zweimal geschieden zu werden.

So feht sich sein ganzes Leben aus Experimenten zusammen.

Wegen Betrügereien, Unterschlagungen, Urkundenfälschungen u. a. ist G. schon verschiedentlich vorbestraft, und seine 13jährige Mutter schämte sich aufs äußerste ein, um von ihrer Pension seine Schulden zu zahlen und ihn zu unterstützen. — Der Sohn lohnt es ihr schlecht. Am Vertrauen auf ihre Gutmütigkeit begehrt er weitere Straftaten.

Am Juni d. J. wurde er aus der Strafanstalt Bruchsal entlassen, um schon am nächsten Tage neue Betrügereien vorzubereiten, und wegen fünf verschiedener Fälle, innerhalb ganz kurzer Zeit begangen, hatte er sich jetzt erneut vor dem Richter zu verantworten.

Als er gerade im Begriff war, einer Witwe eine größere Geldsumme herauszuschwindeln — er hatte die Absicht, eine dritte handesgemäße Ehe einzugehen — konnte er gefaßt werden.

Nach Ansicht des med. Sachverständigen, Med.-Rat Dr. Gähmann, handelt es sich bei G. um einen vollkommen degenerierten Menschen. Da auch verschiedene Geschwister krank sind, muß frange Erbmasse vorliegen. Da Umwelt und Erziehung auf waren, muß hier der Fall des rein anlagemäßigen Verbrechens vorliegen, der bewußt und gewollt seine Anlage in sein Handeln hineinsteckt. Ueber sein Tun ist er sich im klaren.

Nach dem Antrag des Staatsanwaltes wurde wegen Betrugs im Rückfall eine Gefängnisstrafe von drei Jahren ausgesprochen, außerdem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren und Unterbringung nach Strafverbüßung in eine Heil- und Pflegeanstalt.

Im zweiten Fall handelt es sich um den 40jährigen Albert B., wohnhaft in Mannheim, gegen den die Staatsanwaltschaft nachträglich Antrag auf Sicherungsverwahrung gestellt hatte, da er als Gewohnheitsverbrecher im Sinne des Gesetzes angesehen werden kann.

Bis Januar 1936 verübte B. eine Straftat. Nach eingehender Prüfung der ganzen Sachlage kam das Schöffengericht zu dem Entschluß, die Sicherungsverwahrung nachträglich anzuordnen, da B. nach Art seiner früheren Straftaten als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher betrachtet werden muß.

## Die WhW-Anstedtblume für den November



Im Monat November wird bei den Haus- und Straßensammlungen für das Winterhilfswerk diese Pflanze aus dem Rotstandsgebiet von Zehnig verkauft

## Wie wir den Film sehen

Wacker:

### „Spiel mit dem Feuer“

Wir haben schon oft betont, daß wir nicht auf dem Standpunkt stehen, alle Filme müßten in erster Linie tragisch sein oder dauernd in Problemen stehen. „Humor ist der Schwimmgürtel auf dem Strome des Lebens“, — also brauchen wir Humor! Aber es muß auch ein Humor sein, der wirklich aus dem Herzen kommt und nicht nur aus der Dämlichkeit. Es gibt sinnvollen und sinnlosen Humor. Sinnvoll ist er, wenn das Volk sich erheitert, wenn es lacht, sinnlos, wenn es den Film oder das Geschehen auslacht.

Und dieser neue Ufa-Film würde die Grenze dieses letzteren berühren, wenn da nicht der Mann wäre, der das Spiel mit dem Feuer macht: Paul Hörbiger. Seinem wahren Künstlerum mit seiner sonnigen Wärme ist es zu danken, daß aus einem Schwanz voll lustiger Räumchen wenigstens Predenweise eine lammerspielhafte, fröhliche Komödie wird. Wenn auch das wenig originelle Textbuch und viel schuldig geblieben (der Berliner gäbe sein Urteil mit dem Ausdruck: Soooo 'n Bart!), so verleiht uns Hörbiger mit seiner feinen Gestaltungskraft und seiner bezaubernden Lebenswürdigkeit wieder einigem. Trude Marlen und Olga Brink sind ihm bei seiner wenig dankbaren Aufgabe, einen Trottel darzustellen, tapfere Stützen.

Wir müssen gestehen, daß wir dem Beiprogramm diesmal mehr Interesse entgegenbringen als dem Hauptfilm.

Da ist zuerst eine ganz hervorragende Reportage über die Eröffnung des Winterhilfswerks, in ihrer Eindringlichkeit unübertroffen. Es genügt, wenn wir sagen, daß ein Großteil der Rede des Führers gezeigt wird.

Als zweites sehen wir den ausgezeichneten Kulturfilm „F. V. I. wird Wirklichkeit“.

„Etwas Traum eines einmalig bedachten Dichters, nun bist du Wirklichkeit geworden“.

Nun steht im Ozean die „schwimmende Insel“, auf der unsere Flugzeuge anlegen, um ihren gigantischen Streckenlauf bis in das Reich der Palmen vollenden zu können. Grandios der Augenbild, wo das Flugzeug mit Vorklapp in den Weltenumraum abgefertigt wird und mit der Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometer seinem Ziel, Rio de Janeiro, zustrahlt. Wir erleben den Abflug, ziehen über Länder und Berge, landen auf der künstlichen Insel, die man aus einem alten Schiff erbaut hat, und kommen schließlich wohlbehalten an der Palmenküste an.

Ein meisterhaft photographierter Bildstreifen, erfreulich im Technischen wie im Landschaftlichen. Him.

### Gloria-Palast: „Sechs Frauen und ein König“

Wenn Filmthemen der Geschichte entnommen werden, so hat der Autor eine gewisse Verpflichtung gegenüber der Wahrheit. Die Personen dürfen nicht einseitig beleuchtet werden. König Heinrich der VIII., der für die Entwicklung Englands von großer Bedeutung war, wird hier als eifriger Sinnenmenschen gezeigt, als brutaler Kresser, der zur tier- und triebhaften Fleischmasse herabsinkt.

Trotzdem läßt der Film sich nicht so ohne weiteres abtun. Er beleuchtet oft und oft durch allzu großzügige Unappetitlichkeit. Trotzdem muß man sich mit ihm auseinandersetzen, denn er zeigt einen Riß im landläufigen Sinne des Wortes. Davor schützen ihn vor allem die Darsteller, die durchaus ihren Rollen gewachsen sind. Das verhindert auch die Sicherheit der Regie, die bemüht alle zur Verfügung stehenden Mittel ausnützt, um ihn bunt und farbig zu gestalten. Siehe die Ausstattung, Auszeichnung der historischen Kostüme, bis ins kleinste getreu kopiert. Ausgerechnet der starre Prunk des damaligen Hofes.

Charles Laughton ist als Heinrich

der VIII. in seinem Tiermenschen von gewisser Größe. (Als Schauspieler!) Er versteht es, sich bis zum Ekel gierig und zügellos zu geben. Ein sympathischer Gegenpart ist Robert Donat der Leijunker, zurückhaltend im Spiel, fast reinlich in der Gesinnung. Die fünf Frauen des Königs (die erste hat das Zeitliche gesegnet bevor der Film beginnt) sind jede auf ihre Art glaubhaft und zeigen schauspielerisch an Leistungen. Erwähnenswert noch die alte Kurse Lady Trece, ein Ruhepunkt in all dem wirbeligen, sittenlosen Treiben.

Es ist schade um das gute Können, das hier vergeudet wird. Schade um die regie-technisch sichere und einwandfreie Organisation. Deshalb schade, weil der Film dem suchenden Menschen nichts zu sagen hat. Weil er im platt Materialen hängen bleibt. Es fehlt ihm der abendliche Glaube und die federliche Gestaltungskraft, die einen König als Führer des Volkes über das Menschliche hinausstellen sollte, während hier Heinrich der VIII. in der niedrigsten Menschlichkeit versinkt.

Wir müssen den Film ablehnen, denn er ist nicht unseres Geistes. Er hat keine ethischen Werte, leugnet das Gute und heilt die Sittung in jeder Form in den Vordergrund. Stellt keine Fragen, er gibt die Lösung auf plumpe, unwürdige Art.

Es geht hier nicht nur um den Film, es geht um die Gesinnung. Wäre sie in eine weniger geschickte Form gekleidet, so ließe sich spotten. So muß sie ernsthaft bekämpft werden. Denn Sauerkeit in jeder Kunstgestaltung ist oberstes Gesetz.

### Palast-Vorspiele: „Die Welt ohne Maske“

Man darf diesen Film, ohne gewisse Vorurteile zu erwecken, rubia Sensationsfilm nennen, denn er beweist schlagend, daß es trotz phantastischer Reizeinsätze möglich ist auf dem Boden der Wahrscheinlichkeit zu bleiben.

Die Handlung ist durchaus zeitgemäß. Ein alter Wunschtraum der Menschheit, das direkte Fernsehen, geht in Erfüllung. Der Grundgedanke ist gut ausgearbeitet. Humorvoll wer-

ner hatten auch Zeit, etwas zu schaffen und wußten, daß ihnen daraus keine persönlichen Vorteile erwachsen werden, sie wußten, daß sie für die Allgemeinheit eintreten und auch für diejenigen sich abmühen, die unglücklich waren und ihnen zudem noch das Leben erschwerten.

Sie sollen ein leuchtendes Beispiel sein, sie sollen uns zeigen, daß nur der Kampf um das Leben eine harte, weiterfeste Generation schaffen kann und daß den Menschen nichts geschenkt wird.

Doch diese Erkenntnis ist noch nicht in alle gedungen. Es ist kein seltenes Bild, das sich einer Amtswalterin der NS-Frauenhilfe bietet, wenn sie, um eine arme Mutter — die Frau eines Erwerbslosen — zu besuchen, eine vollkommen verschmutzte Wohnung vorfindet, in der der spazierengehende Kaiser schon manches hätte verschönern, oder die Frau an manchen Dingen hätte Hand anlegen können, um wenigstens äußerlich ein angenehmeres Dasein zu schaffen. Arme Menschen müssen nicht im Schmutz leben, arme Menschen können bei eifriger Sparsamkeit auch fleißige Menschen sein, wenn nur der Wille noch nicht gestorben ist. Aufgaben gibt es genug, die die Zeit ausfüllen und dem Menschen das Gefühl des Almosenempfangs nehmen. Tut ein Rotleidender etwas für sein Volk, so ist dieses Volk verpflichtet, ihm zu helfen, bis der Tag gekommen ist, an dem er sich selbst zu ernähren in der Lage ist. Er erfüllt schon damit einen Teil seiner Pflicht, wenn er an sich selbst arbeitet, sich selbst innerlich aufrichtet und sich zur Tat stets in Bereitschaft hält.

So allein wird eine Ehe wieder zur Gemeinschaft und zur wertvollen Zelle des Staates. So allein verlohnt er die Kinder von dem demoralisierenden Gift der Untätigkeit, denn es gibt junge Menschen, die nur das Wort Stempeln oder Kürforaamt kennen ohne je einsehen zu lernen, daß der Mensch arbeiten muß, um Leben zu können.

Es geht uns um die Menschen, die wir als nützliche Glieder leben wollen, es geht uns um eine charakterliche Moralauffassung, die sich der Arbeitslose selbst erringen und erhalten muß. Die Rot ist groß, Rot lehrt Geiz und Suchen, Rot entwirrt Menschen, macht sie aber auch willensstark — eines fehlt: in der Rot beweist sich der Charakter. „Der sich nicht selbst besieht, bleibt immer knecht“ (Goethe).

Es liegt uns fern, dem Rotleidenden, jedes Recht abzuspülen, weil er unterrichtet werden muß, wir wollen ihm nicht nur Pflichten auferlegen und Moralpredigten halten, es wird gerne gegeben, das Opfer, das wirkliche Hilfe bringt, erfreut. Wer aber stundenlang an irgendeiner Strahlenende steht und Plattenbilder tauscht, während zu Hause ein Haushalt verkommt oder die Kinder an die frische Luft geführt werden mühten ist die selbe Opfer nicht wert. Er ist einer jener Schwarzer, die sorglos auf Kosten anderer leben, ohne darüber nachzudenken, daß er mindestens verpflichtet ist seine moralische Kraft zu erhalten und damit der Allgemeinheit zu dienen.

Das Leben ist ein Kampf — das allein macht das Leben im Kleinen und im Großen erst lebenswert. Sparsamkeit und ein fester Charakter, Arbeitsethos und eine gesunde Moral braucht das ganze Volk zu seinem Aufbau. Mit denselben Waffen erringt sich auch der Rotleidende seinen Platz an der Sonne.

„Wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht.“  
Hermann Wacker.

**H. Engelhard** Kunststraße N 3, 10  
Coppiche - Stoffe

den die Möglichkeiten aufgezeigt, die sich ergeben, wenn man ungebündelt durch Wände und in weite Fernen schauen kann. Die Gegenstände des Filmes vom wirklich Erlebten zum nur durch den Fernsehapparat Geschauten lassen in bunter Folge Stimmgebildet und Sprechbilder miteinander wechseln. Das schließlich der Autor mit einem humoristischen Dankreich den Zufallsfernsehapparat wieder zerlegt, berührt nur angenehm und erfüllt die Anforderungen der Realität, die an einen ausgeprochen technischen Film gestellt werden müssen.

Regisseur und Hauptdarsteller ist Harry Biel. Der Abenteurer des krummen Filmes hat sich im Tonfilm sehr zu seinem Vorteil umgewandelt. Von den äußerlichen Schaulustigkeiten ist er mehr auf das geistige Gebiet übergegangen, ohne dabei auf seine sportliche Eigenart zu verzichten. Beides hat er in diesem Film glücklich geeint. Er nützt die sich ergebenden Situationen nach Möglichkeit aus, ohne in Ueberreibungen zu verfallen. Auch bei seinen abwegigen Taktiken kennt er die Grenzen und meistert sie mit künstlerischer Selbstverständlichkeit. Sein Partner, Kurt Respermann, zeichnet sicher und kraftvoll einen Augenarzt mit viel Erfindungsreichtum und wenig Geld. Trotz seiner, im Gegenpart zu Biel mehr ruhigen und ernsthaften des Spiels, zeigt er hier und da eine herzerfrischende Heiterkeit.

Vorsichtig und nur mit leichtem Spott zu genießen, sind die beiden finkeren Gestalten Reinhold Kogge und Hubert von Meyer. Sie arbeiten mit den romantischen Verbrecherris schauriger Detektivromane. Die Leute ist der kostbare Fernsehapparat. Selbstverständlich ist, daß sie von Harry Biel samt ihren Kumpanen mit Leichtigkeit erledigt werden.

Ein Schuß echter Humor, ein Spritzer Liebesreue, technische Großtaten, viel Ausregung und Sensationen, tolle Kraftproben des Harry Biel und ein allgemein befriedigendes „happy end“ machen den Film spannend und unterhaltend. Er steht über dem Durchschnitt der üblichen Unterhaltungsfilme.

Was alles geschehen ist

Kind in die Fahrbahn gelaufen. Auf dem Lungenberg geriet beim Ueberqueren der Straße ein drei Jahre altes Kind in die Fahrbahn eines Lastkraftwagens, von dem es erfasst und zu Boden geworfen wurde. Es erlitt Hautabstürzungen im Gesicht und eine Nasenverletzung. Rasse Straße. Infolge der nassen Fahrbahn stürzte auf der Hauptstraße in Heidenheim ein Radfahrer. Er erlitt eine Knieverletzung und wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Verkehrsprüfung. Bei einer auf der Seidenheimer Landstraße vorgenommenen Prüfung der Kraftfahrzeuge wurden 24 Fahrzeuge beanstandet. Diebstahl-Chronik. Entwendet wurde: Am 1. 9. 34 vor einem Hause in der Bürgermeister-Fuchs-Straße ein zweirädriger Handwagen ohne Anstrich, eine Lampe ist gebrochen, vorderes Schild fehlt. — Am 25. 10. 34 vor 07 hier ein VWB, Marke Opel, pol. Kennzeichen 11 P 8206, Fahrgestellnummer 1 A 4298, Motor Nr. 4853, Bierträger mit grauer Lackierung. Tödl. Verkehrsunfall. Am 26. 10. um 15 Uhr sprang in der Pfingstbergstraße in Rheinau ein 2 1/2 Jahre altes Kind beim Spielen plötzlich über die Fahrbahn und wurde dort von einem Kraftwagen erfasst. Es wurde eine kurze Strecke geschleift und dann an den Handstein geschleudert, wodurch es einen Schädelbruch erlitt. Das Kind wurde ins Städt. Krankenhaus verbracht und ist dort um 17 Uhr verstorben. Im Silbertrage. Das Fest der silbernen Hochzeit bezieht am heutigen 28. Oktober Herr Ernst Theob. Scherer, Gr. Wallstattstraße 48, mit seiner Ehefrau Maria geb. Schenkel. Das alte Ehejubiläum kann am 30. ds. Mts. Hr. Karl Baum, Waldhof-Gartenstadt, Blütenweg 41, mit seiner Ehefrau Maria geb. Krapp begehen. Den Jubelpaaren herzliche Glückwünsche! Beste Lautsprecheranlage im Ribelenkranz. Was schon lange der Wunsch vieler Redner war und was vor allem von den Versammlungs- und Veranstaltungsdirektoren des Ribelenkranzes immer wieder gefordert wurde, geht jetzt in Erfüllung: der Ribelenkranz bekommt eine feine eingebaute Lautsprecheranlage. Gegenwärtig werden während der Veranstaltungen die entsprechenden Versuche durchgeführt und es dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein, bis jeder ausreichte Redner im Ribelenkranz sich ohne Anstrengung auf jedem Platz verständlich machen kann. Durch diese eingebaute Anlage werden auch die Speker vermieden, die jeweils durch das An- und Abmontieren der Lautsprecher bei den einzelnen Veranstaltungen entfallen sind. Änderungen im Rundfunk. Zur Zeit wird beim Groß-Rundfunk der Mischlautsprecher der nachschwindmindernde Antenne eingebaut. Das Tagesprogramm des Reichsfunkers Stuttgart muß deshalb bis auf weiteres, voraussichtlich auf 14 Tage, täglich von morgens bis etwa 16.00 Uhr über den Erlassender Stuttgart-Decks abgewickelt werden. Ab 16.00 Uhr bis zum Schluß der Nachtendung wird das Programm über den Groß-Rundfunk der Mischlautsprecher abgeleitet. Mannheim im Rundfunk! Von der Sendestelle Mannheim des Reichsfunkers Stuttgart wird in der kommenden Woche nachstehende Veranstaltung übertragen: Dienstag, den 30. Oktober, 18.30—20.00 Uhr „Operettenkonzert“. Ausführer: Wlth. Orchester Mannheim, Leitung: Helmuth Schlawing, Solisten: Hedwig (Sopran), Max Reichart (Tenor). Auf dem Ozean regnet es mehr als auf dem Lande. Ueber unsere Erde ergießt sich Jahr für Jahr eine wahre Sintflut; man braucht sich nur einmal die Niederschlagsmengen vorzulesen, die der bekannte Göttinger Universitätsprofessor Weinardus errechnet hat. Danach regnet es im Jahre rund 511 000 cbkm auf die Erde. Auf die Meere, die 71 Prozent der Erdoberfläche ausmachen, fallen etwa 411 600 cbkm Regenwasser, was 81 Prozent der Gesamtmenge entspricht. Daraus geht hervor, daß über den Kontinenten weniger Regen fällt als über den Ozeanen. Dagegen erhalten die beiden Erdhalbkugeln im Jahre dieselbe Regenmenge. Auf der nördlichen Hälfte fallen nämlich 254 000, auf der Südhalbkugel 257 000 cbkm.

Dr. Ley zur Woche des deutschen Buches

Deutsche Volksgenossen!

Der Nationalsozialismus hat uns zu einer Volksgemeinschaft fest zusammengefügt. Volksgemeinschaft ist Gemeinschaft des Blutes, der Geschichte und des Geistes. Täglich erleben wir diese Zusammengehörigkeit aufs neue.

Kameraden, Arbeiter der Stirn und der Faust! Wir haben die Schranken niedergeworfen, die euch den Anteil am Geistesgut der Nation verwehren sollten.

Das Kulturgut „Buch“ ist nicht eine Angelegenheit, die nur für die „Gebildeten“ bestimmt ist, sondern das deutsche Buch ist für jeden geschrieben, der den Weg zum Geistesgut der Nation sucht.

Das politische Buch läßt euch die Größe deutscher Geschichte und die Bedeutung der nationalen Revolution erkennen.

Das Fachbuch bringt euch Wissen und Können; die Dichter aber stehen zu euch, von Wesen und Art deutscher Seele und deutschen Geistes.

Deshalb: Halset zum deutschen Buch.

Berlin, 26. Oktober 1934.

gez.: Dr. Robert Ley.

Wochenplan der Deutschen Schule für Volksbildung E 7, 20

Sonntag, 28. Okt.: Wanderung des Arbeitskreises „Deutsche Landschaft und Wandern“. Abfahrt 6.55 Uhr Hauptbahnhof Ludwigshafen. Landrecht — Ruine Erbenstein — Ruine Breitenstein — Forsthaus Helmloch — Elmstein. Montag, 29. Okt.: Elisabeth Schick-Abels: „Deutsche Romantik, ihre Blütezeit, ihr Verfall, ihre deutsche Erneuerung“. — Hauptlehrer Friedr. Kramer: „Massenlehre mit Erblehre vom Erzieher ausgehen“. — Dr. Erich Hagens: „Gefeh und Freiheit in der deutschen Kunst“ (mit Erläuterungen aus Instrumenten). Dienstag, 30. Okt., 20.15—22.00 Uhr: Dr. W. Erich Schäfer: „Dramaturg. Vorträge in Verbindung mit dem Spielplan des National-Theaters“. — Dr. Bert Nagel: „Sprech-Erziehung und Rednererschulung“. — Prof. Dr. Hans Baumgart: „Familienforschung“ wird auf Dienstag, 6. Nov., verlegt. — Musiklehrer Hermann Pfanz: „Sinfonie“. Mittwoch, 31. Okt., 20.15—22.00 Uhr: Hauptvortrag in der „Harmonie“, D 2, 6: Dr. Bernhard Kummer: „Geburt und Tod im germanischen und deutschen Volksglauben“. Donnerstag, 1. Nov., 20.15—22.00 Uhr: Prof. Dr. Rich. Hunnerlof: „Namenkunde: Vornamen, Familiennamen, Namengebung, Namensdeutung, Bedeutung der Namen für die Familienforschung“. — Dr. Hans Köhler: „Der neue deutsche Opernspielplan in Verbindung mit den Aufführungen des Nationaltheaters“. Freitag, 2. Nov., 20.15—22.00 Uhr: Schulfest Otto Werner und Dr. Karl Brauch: „Ausdrucksabend im Anschluß an den Mittwochsvortrag“.

Sonntagsdienst der Mannheimer Herze und Apotheken für Sonntag, den 28. Oktober

Herze (nur für dringende Fälle, wenn der Hausarzt nicht erreichbar): Dr. Bender, O 7, 16, Tel. 268 70; Dr. Fürtz, O 2, 7, Tel. 242 07; Dr. Ruff, Fratzenstr. 5, Tel. 529 05; Dr. Varg, Langstraße 30, Tel. 528 87. Redatur: Dr. Sauer, Friedrichstr. 98/100, Tel. 485 03. Frauenärzte: Dr. Frion, P 7, 1, Telefon 222 66; Dr. Schworer, Leibnizstr. 2, Tel. 413 26. Zahnärzte: Dr. Wlthius, N 7, 13, Tel. 220 65. Dentisten: Heinz Thoma, L 13, 7, Tel. 239 62. Augenärzte: Dr. Schlereth, M 7, 17, Tel. 310 20. Apotheken: Adler-Apothek, H 7, 1, Tel. 227 82; Einhorn-Apothek, R 1, 2—3, Tel. 271 25;

Mohren-Apothek, O 3, 5, Tel. 303 59; Roland-Apothek, Mittelstraße 103, Tel. 535 84; Rosen-Apothek, Schwelingerstraße 77, Telefon 418 77; Sonnen-Apothek, Lange Mötterstraße 60, Tel. 527 76; Lindenhof-Apothek, Lindenhof, Gontardplatz, Tel. 224 44; Storden-Apothek, Neck., Neue Schulstraße 17, Tel. 485 70; Lusenberg-Apothek, Waldhof, Stolbergerstr., Tel. 531 74.

Prüfung für Geschäftsfenographen

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim der Badischen Industrie- und Handelskammer hält am Sonntag, den 25. November 1934, vormittags, die 27. Prüfung ihres fenographischen Prüfungsausschusses für Geschäftsfenographen aller Systeme ab. Geprüft wird wie bisher in Abteilungen für 150, 180, 200, 220 und 240 Silben Geschwindigkeit in der Minute; außerdem findet eine Vorprüfung für 120 Silben statt. Die Diktatdauer beträgt in allen Klassen 10 Minuten (2 mal 5 Minuten). Die Uebersetzung erfolgt unmittelbar nach dem Diktat in einer vorgeschriebenen Zeit. Anmeldungen müssen bis spätestens 18. November ds. J. bei dem Prüfungsausschuss eingegangen sein. Zur Entgegennahme von Anmeldungen sowie zur Erteilung jeder weiteren Auskunft ist das fenographische Prüfungsausschuss der Industrie- und Handelskammer Mannheim der Bad. Industrie- und Handelskammer, Mannheim, L 1, 2 (Hauptstraße 364/31, Geschäftsfunden 8—1 und 3—6 Uhr, Samstag 8—1 Uhr, Zimmer 13, 1 Treppe), gerne bereit.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 28. Oktober Reichsfunkers Stuttgart: 6.35 Hakenkreuzkonzert; 9.00 Ev. Morgenfeier; 9.45 Morgenmusik auf Schallplatten; 10.45 Deutsches Volk, deutsches Erbe; 11.30 Uebersetzung einer Rundgebung zum Tag des deutschen Handwerks in Braunschweig; 12.30 Ehre eure deutschen Meister; 13.15 Im Lande des Weins und des Gefangs (Schallplatten); 15.00 Nummer mal wieder die Liebe; 15.40 Röhrenmusik; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Aldeutsche Liebes- und Tanzlieder; 18.45 Eine Schallplattenplauderei; 20.15 Uhr Bunter Abend; 21.30 Reichsfunkers des deutschen Rundfunks; 22.30 Dorf im Dittin; 24.00 Nachtmusik (Schallplatten). Reichsfunkers Württemberg: 8.45 Eine Gasse flingt durch den Raum; 9.30 Katholische Morgenfeier; 10.40 Uhr Musik aus einer galanten Zeit; 11.30 Vom Tag des deutschen Handwerks in Braunschweig; 12.30 Standmusik aus der Weiderrunde; 13.00 Mittagskonzert; 14.30 Schallplattenkonzert; 15.30 Röhrenmusik; 16.00 Vesperkonzert; 19.00 Kammerorchester Schindler-Linder; 20.00 Das letzte Bild; 21.30 Vesperkonzert des deutschen Rundfunks; 22.22 Tanz in der Nacht. Reichsfunkers Hamburg: 6.35 Hamburger Hakenkreuzkonzert; 12.30 Musik auf Brasilianischen Taktarten; 13.10 Mittagskonzert der Dresdner Volksbühne; 15.00 Uhr Schallplatten; 16.00 Vesperkonzert; 17.30 Wenn die Galathea flingt (Schallplatten).

Neuaufnahmen zur Deutschen Arbeitsfront

Nachdem wieder Neuaufnahmen zur Deutschen Arbeitsfront getätigt werden können, wird folgende Regelung getroffen, um die reibungslose Abwicklung der Aufnahmeangelegenheiten zu gewährleisten; die Regelung ist unter allen Umständen einzuhalten. Wer sich als Mitglied in die Deutsche Arbeitsfront aufnehmen lassen will und 1. in einem Betrieb mit mehr als 10 Deutsche-Arbeitsfront-Mitgliedern beschäftigt ist, hat seine Beitritts-Erklärung an den Betriebswart (Betriebszellenwart) seines Betriebes zusammen mit der Aufnahmegebühr abzugeben; 2. in einem kleineren Betrieb beschäftigt, erwerbslos, selbständiger Gewerbetreibender oder Angehöriger eines freien Berufes ist, kann sich nur bei der Ortsgruppe anmelden, in deren Bereich er wohnt. Bei der Abgabe der Beitritts-Erklärung ist sofort eine Aufnahmegebühr von 0.50 RM. zu bezahlen. Junge Männer unter 18 Jahren und Mädchen unter 21 Jahren können bis auf weiteres nur dann in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden, wenn sie nachweislich Mitglieder der DZ bzw. des DVM sind. Die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Mannheim.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Sonntag: Bei lebhaften westlichen Winden wechselnd bewölkt und meistens sehr kühl. Einzelne, meist kürzere Niederschläge. ... und für Montag: Zunehmende Unbeständigkeit, aber nicht durchaus unfreundliches Wetter.

Die Wetterlage

Gegenüber der Vorwoche zeigte die vergangene Woche im allgemeinen recht angenehmen Witterungsablauf. Vor allem lagen die Temperaturen wieder auf einem wesentlich höheren Niveau, was besonders in Höhenlagen zum Ausdruck kam. Die Ursache ist in einer Zufuhr warmer Tropikluft zu suchen, welche zuletzt durch einen bei den Äyoren zur Entwicklung kommenden Tiefdruckwirbel besonders begünstigt war. Unangenehm machte sich in den Niederungen nur die durch den hohen Feuchtigkeitseffekt dieser Luft bedingte Nebelbildung bemerkbar. Die Großwetterlage zeigt jetzt wieder größte Lebhaftigkeit, die wahrscheinlich auch für unser Wetter nicht ohne Folgen bleiben wird. Kurzzeit liegt ein mächtiger Sturmwindwirbel vor Skandinavien, der von seiner Rückseite unter beständigem Druckanstieg kühlere Luftmassen über Europa ostwärts verfrachtet. Die werden zunächst noch einmal eine Verstärkung des osteuropäischen Hochdruckgebietes bewirken, so daß der Einfluss der Tiefdrucklauer auf die Witterung derzeit gering bleibt. Vor allem kann in Süd- und Ostdeutschland zum Wochenende noch mit vorherrschend herblich-fremdlichem Witterungscharakter gerechnet werden. Der Neuaufbau des Äyorenhochs läßt jedoch nicht nur Zunahme der atlantischen Wirbelstärke, sondern auch wieder einen mehr östlich gerichteten Kurs der einzelnen Wirbel erwarten, so daß wir mit einem Uebergang zu unruhigerem und unbeständigerem Bestwetter rechnen müssen, der sich in den nördlicheren Gebieten Deutschlands schon bald bemerkbar machen wird.

Buchbesprechung

Was ist: Mein ist die Fahne. Ein Bild für die braune Schaar. Verlag: Arwed Strauch, Leipzig. Das ist kein Bild für die braune Schaar. Der Verfasser ist sich der ihm gestellten Aufgabe und deren Grenze nicht bewußt. Er ist aber das Ziel hinausgeschossen. Wir beladen die Zwecksetzung und Werbebotschaft; aber auch diese hat ihre selten Grundbedeuten. Sie wird immer dann ihr Ziel erreichen und ihren Zweck erfüllen, wenn sie möglichst einfach und klar ihren Stoff gestaltet. Vor allem muß auch dieser Stoff einfach sein. Er darf nicht dramatisch und nicht sensationell sein wollen. An derartige Stoffe konnten nur wirklich Künstler herangehen; aber solch verlangen wir von unseren Gelegenheitskünstlern nicht. Also einfach in der Handlung, und einfach vor allem in der Sprache. Werden diese beiden Grundbedeuten nicht eingehalten, dann besteht die Gefahr, daß die Stille so werden, wie das Vorliegende, nämlich sentimental und fiktional.

Wenn wir b... trachten, die i... hsten Ausdr... an dieser neue... gehehens eine... lichen Anteil na... gönnt war, die... lit zu erklimm... moderner u... Wagners Lei... wurden, war... fähmte Tische... Peter Corneli... pliers. Er se... und er hat die... lebte auch taif... innerlich berufe... tereffe galt schon... totur. Als er si... Gesangstuden... und Theorieinte... trieb es ihn i... wöhter Seiger i... ein Gastspiel na... deutlicher erkann... schätzung mit... den Problemen... liches Element p... Die erste Beit... nterierge. Ist... nicht frei von d... Verwandter, der... nfluss, nimmt si... gibt ihm die... dem bekannten... anzukümben. D... erk lebt eine neu... nen Wünsche un... heitiger, gewiss... Er verfuht sich... positionen, aber... nischen, angelemt... sierung. In Berlin Be... dichterische Be... schreibt er regel... und überlegt... Ausführung von... entscheidend in d... so äußeren Be... gleichem Maße b... wie verherrlich... Kunde. Die W... die in Weimar... Begreiflich, daß... läßt, um dies A... leben kennen zu... nem Schicksal... deutschen Kunst... fassen, die We... Persönlichkeiten... für den fireklam... von größter We... Pfliz, der groß... den Menschen, i... sler, gläubend un... dort noch eine j... wird gespielt, g...



Im Ruhhooen

Das war ein... Schön war es... senjährigen Eich... um die olmige Ei... aus, wenn sie bi... Gode ihnen nach... In dem alten... drei Augellöcher... saite die Hausen... war rein zum Lo... dann machte sie... so wie Bitterrie... in einen Schnaps... Unter dem Vr... münken und we... ten sie hin und h... Käuse. Im Heidschaue... Rst und machte... ein Mensch in die...

Anordnungen der NSDAP

Parolen sind nur an die Kreisleitung zu schicken, sonst kann mit Veröffentlichung nicht gerechnet werden. B D Kameradschafts-Abende der politischen Leiter mit dem Kreisleiter Hg. Dr. Roth Deutsches Od: Montag, 29. Oktober Aldeheim: Donnerstag, 1. November Seidenheim: Freitag, 2. November Sandhofen: Montag, 5. November Heidenheim: Dienstag, 6. November Oßfald: Mittwoch, 7. November Schwelingerwerth: Donnerstag, 8. Novbr. Rheinau. Alle politischen Leiter und alle Amtsvorleiter der Gliederungen treten Sonntag, 28. d. M., früh 10.15 Uhr an der Station Rheinauhausen an. Dienstanfang über buntem Anzug mit Armbinde. Nichterscheinen wird bestraft. Redatur. Die Totengedenkfeier auf dem Friedhof in Redatur wurde auf den 11. November 1934 verlegt. NS-Frauenchaft Achtung! Dienstag, 30. Okt., 15 Uhr, Bepredung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle, L 4, 15, Zimmer 11, 4. Stof. Ortsgruppe Humboldt. Montag, 29. Okt., 14 Uhr, Bepredung der Ortsgruppenleiterinnen in der Konfordia, Langstraße 36, nicht in der Pfalzstraße.

Gruppe Heidenheim. Sonntag, 11.40 Uhr, in Uniform im Schulhof antreten (Wimpel). Montag, 29. Okt. 15 Uhr, Führerinnenbesprechung. Deutsches Jungvolk Montag, 29. Okt., ist im „Haus der Jugend“, Luitenzing 49, um 20 Uhr Selbstverteidigung. Das persönliche Erscheinen sämtlicher Stamm- und Führerleitender ist unbedingt nötig. Sämtliche Jungvolksjungen, die sich in der Lehrgangschule befinden, sind am Samstag, 27. Okt., vom Dienst nachmittags zu beurlauben. Am Samstag früh ist unbedingt Dienst im Deutschen Jungvolk auszuführen. Am Samstag und am Mittwoch müssen die Jungen im DJ unbedingt Jungvolksdienst machen. Die Tätigkeit in anderen Verbänden ist auf die anderen Wochentage zu beschränken. Jungmann 1/171. Montag, 29. Okt. ist um 19 Uhr Stamm- und Führerleitender im Haus der Jugend. Persönliches Erscheinen der Führer unbedingt Pflicht! Deutsche Arbeitsfront Kreisbetriebsgemeinschaft 3: Beseidung. Sonntag, 28. Okt., finden sich sämtliche Schneidergehilfen und Lehrlinge morgens 7.30 Uhr auf dem U-2-Schulplatz zur Teilnahme am Handwerktage ein. Kreisbetriebsgemeinschaft 8 „Dud“. Sonntag, 28. Okt., 9.15 Uhr, Beseidung des Großschmiedes Mannheim-Abelau. Treffpunkt am Werk. Straßenbahnlinie 16 — Poststraße. Berufsgemeinschaft der weibl. Angehörten. Montag, 29. Okt., 21 Uhr im Heim, N 4, 17. Eingangsgruppe unter Leitung von Frau Vogel-Zimmermann. Arbeitsgemeinschaft der Verkäuferinnen. Montag, 29. Okt., 10 Uhr, im Heim, N 4, 17. Berufsgemeinschaft der Büro- und Schreibangehörten. Dienstag, 30. Okt., 20.15 Uhr im Heim, L 3, 3.

Gruppe Heidenheim. Sonntag, 11.40 Uhr, in Uniform im Schulhof antreten (Wimpel). Montag, 29. Okt. 15 Uhr, Führerinnenbesprechung. Deutsches Jungvolk Montag, 29. Okt., ist im „Haus der Jugend“, Luitenzing 49, um 20 Uhr Selbstverteidigung. Das persönliche Erscheinen sämtlicher Stamm- und Führerleitender ist unbedingt nötig. Sämtliche Jungvolksjungen, die sich in der Lehrgangschule befinden, sind am Samstag, 27. Okt., vom Dienst nachmittags zu beurlauben. Am Samstag früh ist unbedingt Dienst im Deutschen Jungvolk auszuführen. Am Samstag und am Mittwoch müssen die Jungen im DJ unbedingt Jungvolksdienst machen. Die Tätigkeit in anderen Verbänden ist auf die anderen Wochentage zu beschränken. Jungmann 1/171. Montag, 29. Okt. ist um 19 Uhr Stamm- und Führerleitender im Haus der Jugend. Persönliches Erscheinen der Führer unbedingt Pflicht! Deutsche Arbeitsfront Kreisbetriebsgemeinschaft 3: Beseidung. Sonntag, 28. Okt., finden sich sämtliche Schneidergehilfen und Lehrlinge morgens 7.30 Uhr auf dem U-2-Schulplatz zur Teilnahme am Handwerktage ein. Kreisbetriebsgemeinschaft 8 „Dud“. Sonntag, 28. Okt., 9.15 Uhr, Beseidung des Großschmiedes Mannheim-Abelau. Treffpunkt am Werk. Straßenbahnlinie 16 — Poststraße. Berufsgemeinschaft der weibl. Angehörten. Montag, 29. Okt., 21 Uhr im Heim, N 4, 17. Eingangsgruppe unter Leitung von Frau Vogel-Zimmermann. Arbeitsgemeinschaft der Verkäuferinnen. Montag, 29. Okt., 10 Uhr, im Heim, N 4, 17. Berufsgemeinschaft der Büro- und Schreibangehörten. Dienstag, 30. Okt., 20.15 Uhr im Heim, L 3, 3.

Nachgruppe Reichsanwalts- u. Notariatsangehörte. Lehrgang: Buchführung für die Reichsanwaltsprüfung. NSDAP Ortsgruppe Friedrichshafen. Montag, 29. Okt., 20.30 Uhr, in D 4, 8, wichtige Sitzung der Betriebszellenobleute. NS-Dago — Kreisamtsleitung Ortsgruppe Oßfald und Deutsches Od. Donnerstag, 1. Nov., 20.30 Uhr, in der Aula des Adolf-Hitler-Gymnasiums. Pflichtmitgliederversammlung. Redner: Kreisamtsgehilfenführer Hg. Dr. Criegel. Thema: Die NS-Dago und die Deutsche Arbeitsfront. Teilnahme ist Pflicht. Heidenheim. Dienstag, 30. Okt., 20.30 Uhr, Pflicht-Mitgliederversammlung. Redner: Kreisamtsgehilfenführer Hg. Dr. Criegel. Thema: Die NS-Dago und die Deutsche Arbeitsfront. Es ist Pflicht sämtlicher Mitglieder, diese Versammlung zu besuchen. Oßfald-Neuheim. Am Tag des Deutschen Handwerks am 28. Oktober, vorm. 8 Uhr, Pflichtantreten der NS-Dago, Ortsgruppe Oßfald-Neuheim, mit Ausnabme der Jungamtsmitglieder, vor der Christusfeier zur Teilnahme an der Rundgebung im Ribelenkranz des Hofgartens. Nach der Rundgebung gemeinschaftliches Anreden der Uebersetzung der Reden des Stadtleiters der NS-Dago, des Reichsanwaltspräsidenten und des Reichsanwaltsführers. Unsere Mitglieder werden ersucht, anlässlich der Rundgebung ihre Häuser zu beflagen. Nachgruppe Waffenhängengewerbe in der Kreisbetriebsgemeinschaft 17 (Gabel). Dienstag, 30. Okt., 15 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im Saale des Volkshauses. Es sprechen Gauhaushauptwart Hg. Toussaint und Gauverwalter des NSD, Hg. Anselm, Rastfeld, über „Das Waffenhängengewerbe in der Deutschen Arbeitsfront.“ — Erscheinen aller Angehörigen des Waffenhängengewerbes (Betriebsführer und Gefolgschaft) ist Pflicht.

# Peter Cornelius

## Zum 60. Todestag des deutschen Dichterkomponisten

Wenn wir die neudeutsche Musikperiode betrachten, die in den Namen eines Richard Wagner und Liszt ihren stärksten und persönlichsten Ausdruck gefunden hat, müssen wir auch den Namen eines Mannes nennen, der an dieser neudeutschen Entwicklung des Musikgeschehens einen ehrlichen und leidenschaftlichen Anteil nahm, wenn es ihm auch nicht vergönnt war, die höchste Sprosse der Unsterblichkeit zu erlimmen. Dieser Mann, der im Schatten Wagner und Liszt unermüdet für die „modernen“ Musiktheorien wirkte, wie sie in Wagner's Lebenswerk gigantisch verwirklicht wurden, war Peter Cornelius, der berühmte Dichterkomponist.

Peter Cornelius war der Sohn eines Schauspielers. Er selbst sollte Schauspieler werden, und er hat diesen Beruf, solange sein Vater lebte, auch tatsächlich ausgeübt, ohne dazu innerlich berufen zu sein. Sein wirkliches Interesse galt schon früh der Musik und der Literatur. Als er sieben Jahre alt war, begann er Gesangsstunden zu nehmen, daneben Violin- und Theorieunterricht. Mit sechzehn Jahren trieb es ihn in die Welt. Er schloß sich als gewisser Geiger dem Mainzer Orchester an, das ein Gastspiel nach London unternahm. Immer deutlicher erkannte er, daß die Musik, die Beschäftigung mit musikalischen Theorien und den Problemen der Komposition, sein eigentliches Element sei.

Die erste Zeit seines Lebens, da er noch ein unertigter, tastender Mensch ist, bleibt freilich nicht frei von drückenden Sorgen. Ein großer Verwandter, der berühmte Maler Peter Cornelius, nimmt sich des jungen Musikers an und gibt ihm die Möglichkeit, sich in Berlin bei dem bekannten Musiktheoretiker Dehn gründlich auszubilden. Der junge Cornelius, dem sich erst jetzt eine neue Welt, die Welt seiner geheimen Wünsche und Sehnsüchte erschließt, ist ein fleißiger, gewissenhafter, strebsamer Schüler. Er versucht sich schon früh mit eigenen Kompositionen, aber sie stehen noch in der akademischen, angelernten Form einer starren Uebersetzung.

In Berlin drängt die schriftstellerische und dichterische Begabung nach Befestigung. So schreibt er regelmäßig Berichte für eine Zeitung und überlegt altfranzösische Gedichte. Die Aufführung von Wagner's „Lohengrin“ greift entscheidend in die Entwicklung seines inneren und äußeren Lebens. Der Name Wagner, in gleichem Maße bekämpft wie gefeiert, verhöhnt wie verherrlicht, ist zu jener Zeit in aller Munde. Die Aufführung seines Lohengrins, die in Weimar stattfindet, ist eine Sensation. Begreiflich, daß Peter Cornelius nach Weimar fährt, um dies Kunstereignis aus eigenem Erleben kennen zu lernen. Weimar wird zu seinem Schicksal. Die Berührung mit der neudeutschen Kunstspäre formt und gestaltet sein Dasein, die Bekanntschaft mit den führenden Persönlichkeiten dieser neuen Kunstrichtung ist für den fleißigen, aufnahmebereiten Musiker von größter Bedeutung. In Weimar thront Liszt, der große Klavierfürst. In Weimar sind Menschen, leidenschaftlich in ihrem Kunstverstand, glühend und sprühend in der Debatte, dort weht eine frische, aufwühlende Luft, dort wird gespielt, gekämpft und musiziert, dort

schlägt der Feuergeist der Kunstrevolution seine großen Schlächen, da beschden sich die Wagnerianer mit ihren Gegnern.

Die persönliche Begegnung mit Männern wie Liszt und Wagner ist für Peter Cornelius höchst eindrucksvoll. „Das Bewußtsein“, so schreibt Cornelius später, „daß solche Männer wie Wagner und Liszt mir wirklich von Herzen zugehen sind, ist mir ein Adelsbrief, um welchen ich keinen Fürstentitel eintausche.“ — „Wenn mirs auch nur einigermahen glückt, heißt es an anderer Stelle, „werde ich der erste sein, der mit Courage auf Wagner's Bahn vorangeht. Nur möchte ich melodisch pikanter, freier, humorvoller sein und neige mich schon in der ganzen Anlage meines Textes mehr zu dem sprudelnden Verlioz.“

Fortan ist Peter Cornelius ein getreuer Jünger und Apostel der großen „neudeutschen“

Meister. Er bricht für sie eine literarische Pforte nach der andern. Als er in Not gerät, nimmt ihn Liszt als ständigen Sekretär zu sich auf die Altenburg. Bis die Harmonie durch ein jähes einsetzendes Ereignis mit einem Schläge getrübt wird. Dieses Ereignis ist die Aufführung des „Barbier von Bagdad“, jener heiterten Oper von Cornelius, die dem Namen ihres Komponisten unvergänglichem Nachruhm verschaffte. Liszt selbst hatte sich dieses Werkes in der liebevollsten Weise angenommen. Er hatte es vorbereitet und einstudiert. Umso schmerzlicher mußte es ihn daher berühren, als es bei der ersten Aufführung in Weimar zu einem regelrechten Theaterstandal kam, bei dem die Anti-Liszt-Claque den Kampfschrei siegreich behauptete. Die Folge dieses Standals war, daß Liszt der Stadt Weimar den Rücken drehte.

Peter Cornelius selbst ging, um eine Hoffnung ärmer geworden, nach Wien, wo er eine Zeitlang ein recht sorgenvolles und einjameres Leben führte und durch Musikstunden sein Brot verdiente. Der Mißerfolg seiner Oper jedoch hatte seine Schöpferkraft in keiner Weise gelähmt. Die Freundschaft zwischen Cornelius

und Wagner, die sich immer enger und herzlicher gelagerte, führte schließlich dazu, daß Cornelius auf Betreiben Wagner's als Lehrer an der königlichen Musikschule nach München berufen wurde. Durch diesen Posten, der ihn zwar innerlich nicht befriedigte, wird der Dichterkomponist mit einem Schläge aller finanziellen und wirtschaftlichen Sorgen enthoben.

Nun, da Cornelius bereits zwei Opern in langsamer, gewissenhafter Arbeit geschaffen hat, den „Barbier von Bagdad“ und den „Cid“, verbringt er die letzten neun Jahre seines Lebens mit der Komposition seines unvollendet gebliebenen Werkes „Sunlad“. Er schreibt zwischendurch eine Fülle musikalischer Abhandlungen, liefert eine Reihe musterhafter Operntextübersetzungen und beteiligt sich an den geistig-reformatorischen Strömungen seiner Zeit, soweit sie die Musik betreffen, mit unverminderter Anteilnahme.

Wenn auch Cornelius Zeit seines Lebens für die Wagner'sche Kunstrichtung eingetreten ist, er selbst hat sich dennoch, namentlich in seinen wundervollen Liederbüchern und Chören, aus dem Epigonenhaften losgelöst. Er fand einen eigenen, urpersönlichen Stil, wenn auch das Gesch der innersten Uebereinstimmung zwischen Wort und Ton, das seinen Kompositionen den Stempel aufdrückt, deutlich die Spuren Wagner'scher Kunstauffassung trägt. Berühmt sind die Liederzyklen „Weihnachtslieder“, „Bräutlieder“, „Trauer und Trost“, zu denen er sich selber die schlichten, einfachen, stimmungsvollen Texte schrieb. Durch seine Musik wurde der innerste Klangwert des Wortes lebendig, und so schuf Peter Cornelius einen neuen Liedstil, der durch Hugo Wolf zu intensiver Vollendung entwickelt wurde.

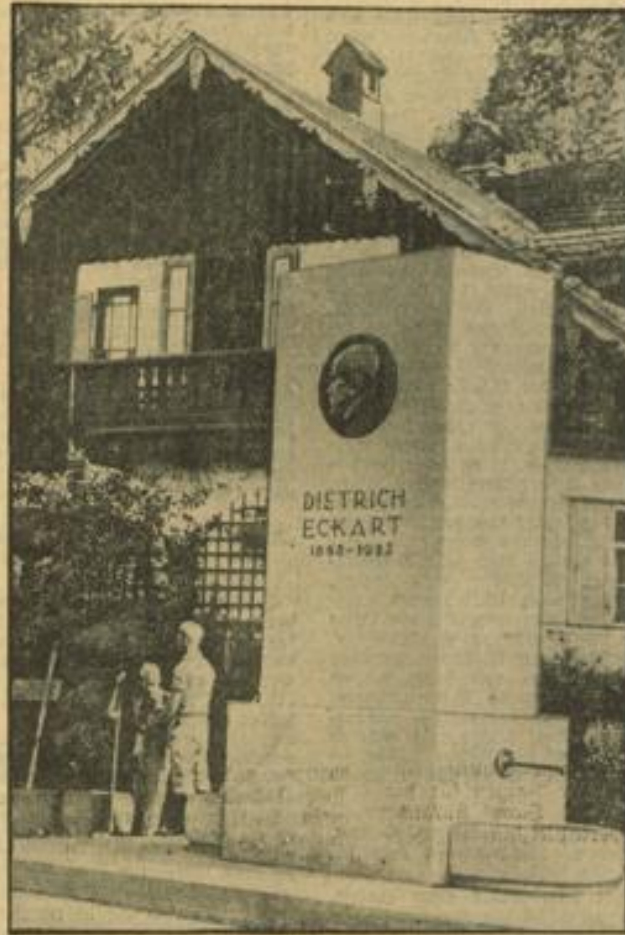
Wie liebenswürdig sich die künstlerische Persönlichkeit Cornelius' offenbaren konnte, geht aus seinen eigenen Worten hervor:

„Es ist mir“, schreibt er einmal, „um Weihnachten eine neues Weiches Lieder geblüht, zu denen ich dann eine Art Fortsetzung oder Gegenstück finden möchte. Jene sind eine Folge unter den Benennungen: „Christbaum“, „Die Hirten“, „Die Könige“, „Simcon“, „Christus der Kinderfreund“, „Christkindlein“. In einer gesungenen Stille künstlerisch vorerlebt und dann von der schönen Altstimme einer guten deutschen Hausfrau öfter zur großen Erbauung der wenigen Zuhörer zum Leben erweckt, haben diese Lieder eine schöne Daseinsberechtigung und werden sie vielleicht einmal in weiten und weiteren Kreisen geltend machen. Das Zusammenwirken und die innere Verbindung von Poesie und Musik ist ein schönes reiches Feld. Es trägt mir in der Oper und im Lyrischen Früchte.“

Tatsächlich liegt auch die innerste Bedeutung seiner Liedkunst nicht zuletzt in der jarten, feinen und liebenswerten Art seiner Musik, in ihrer Echtheit und Unverdorbenheit. Es ist gewiß nicht übertrieben zu sagen, daß das deutsche Volk als Peter Cornelius von einem diabetischen Leiden plötzlich hinweggerafft wurde, einen der edelsten und vornehmsten Musiker verlor, die jemals in Deutschland gewirkt haben.

Dr. Werner Hillbrigg.

## Zur Weihe des Dietrich-Eckart-Denkmal in Bicht



Vor dem Landhaus in Bicht, in dem der Vorkämpfer für das Dritte Reich, Dietrich Eckart, sein Hauptwerk schrieb, wird am 28. Oktober dieses Denkmal feierlich enthüllt werden

Rein Luftpoststempel mehr. Die Deutsche Reichspost läßt wegen der Zunahme des Luftpostverkehrs künftig den roten Stempel „Mit Luftpost befördert“, den die Sendungen nach der Luftpostbeförderung erhielten, weglassen, um die Weitergabe der Sendungen nicht aufzuhalten.

**HERMANN LÖNS**  
*Das Labyrinth*  
 BAUERNROMAN AUS DER LÜNEBURGER HEIDE  
 COPYRIGHT ADOLF SPONHOLTZ VERLAG G.M.B.H. HANNOVER

4. Fortsetzung  
**Im Ruhhoen**  
 Das war ein harter Spruch.  
 Schön war es auf dem Hofe unter den tauendjährigen Eichen; da flogen die Hirschkäfer um die olmige Eiche, und es sah wunderbarlich aus, wenn sie die kleinen Wagen zogen, die Göde ihnen machte.  
 In dem alten Burgfried, der im Siedel noch drei Angellöcher aus der Schwedenszeit aufwies, hatte die Hausseule ihren Unterstand, und es war rein zum lachen, wenn Göde kam; denn dann machte sie sich ganz lang und wackelte lustig wie Zitterfriebe, der Lumpensammler, wenn er einen Schnaps zuviel hatte.  
 Unter dem Brennholze wohnten die Heerinnen und wenn man sich still verhielt, ließen sie hin und her und brachten ihren Jungen Rufe.  
 Im Heidschauer hatte der Zaunkönig sein Nest und machte eine furchtbare Schande, wenn ein Mensch in die Nähe kam.

Dann war da Mah, die Elster, die Göde aufgezogen hatte, die lauter Zummerhaftigkeiten im Kopfe hatte, indem sie bald wie eine Kage machte oder wie ein Habicht schrie, daß die Hunde wie verrückt in ihre Ketten gingen und wenn er drei, vier Jungens, die Hunde und das Vieh unter sich hatte, und alle ihm gehorchen mußten, selbst Hannes, der Bulle, denn die Hühner für unflug unter das Holz liefen.  
 Ein Hauptpaß war es auch, wenn Göde oder Kieckebusch, die beiden jungen Bräcken, die der Bauer für den Förster aufzog, sich mit einem Zaunigel besahnten und sich heiser bellten und so lange in das Untier hineindiffen, daß ihnen der blaue Schaum vor den Schnauzen stand.  
 Außerdem gab es Ratten und Erdmäuse zu jagen, und das brachte etwas ein, denn für jede gab es vom Vater einen Pfennig. Und hatte Göde zum Rattenpaffen keine Lust, dann nahm er das Pukerohr und wartete in der Laube, bis es im Kirschaume knackte, und es war selten,

daß die Tonkugel den Kirschaum nicht zwischen die Zweigeln warf.  
 Auch die Ratteeler, die aus dem Holze kamen und an die Birnen gingen, hielt Göde mächtig im Schach, und manch einen holte er mit der Pistole herunter.  
 Aber das alles war doch nichts dagegen, wenn er in die Wildnis ging. Was gab das für ein Peitschenklappen und Prablen: „Wißt du hier, Buntschel! Zurüd, Blöding! Geh zu, Blittopp! Heraus, Kreih!“  
 Wenn dann die Rube vom Wege wolkten, so wurden Strom und Pollis und Widu hinterhergeschickt. Dann war Göde auf der Höhe, wo Gödes lange Peitsche hinfam, da zog es Blasen.  
 „Wie der Junge das Regieren los hat!“ meinte der Bauer, „ich habe das mit vierzehn Jahren noch nicht so gekonnt.“  
 Am liebsten trieb Göde das Vieh in die Ecke des Hehlenbruchs, wo die schnelle Bullerbecke mit der langsamen Witsbecke zusammenkam, denn da brauchte er nicht so viel aufzupassen, weil das Vieh nicht durch das Wasser ging.  
 Das Ruhhorn hieß die Gegend und war das schönste Teil von dem ganzen Bruche.  
 Viel altes Holz stand da auf den hohen Sandbrinken, die vor der Becke lagen, Eichen und Fichten und auch eiserne Nudelnbäume, und Fichten und Birken in Masse, und darunter wuchsen Wachangeln, Hülsen und Haseln und wer weiß was alles. Erdbeeren gab es da die schwere Menge und später Wildbeeren, Brombeeren und Kronbeeren.  
 Vieleslei Getier lebte da. Hirschkböde, Rehböde und manchmal auch ein wildes Schwein. Der Habicht tauchte da und der Rabe und der schwarze Storch, und fast jeden Tag standen

Reiber an der Becke und im großen Moore gingen die Kraniche auf und ab, knippten mit den Flügeln und bliesen wie Janpeter Lühmann, der Schweinehirt.  
 Immer war es im Ruhhorn schön, trotz der Räden und Gnitten und blinden Fliegen und der giftigen Abdern. In der Bullerbecke saßen Forellen, und wer sich darauf verstand, konnte sie leicht kriegen; in der Witsbecke fanden Hechte und wählten Kalle. Göde stellte Sehangeln, wie es ihm Tönnes Tielemann und Hein Gird Grönhdagen, die Kleinnechte, beigebracht hatten.  
 Er ging nicht gern mit den Rachen, denn dann mußte er tun, was die wollten, und das war ihm nicht nach der Mühe; lieber ging er hinter den Räden, weil er dann allein das Wort hatte.  
 Aber ab und an, wenn einer von den Kleinnechten eine andere Arbeit hatte, mußte er mit den Pferden zu Bruche, und dann lernte er jedes einzelne Mal etwas Neues.  
 Tönnes war faul und sah schmügend bei seinen Sehangeln, Hein Gird aber stocherte überall herum und bald kam er mit einer Mühe voll Enteneren an, bald mit einem jungen Reh, und in der Schummerstunde brachte er das dann nach seiner Mutter.  
 Das dauerte so lange, bis der alte Hagelberg, der Förster, sie dabei packte. Da mußten sie alle drei zum Vorsteher, und es gab einen heidenmäßigen Krach, als Göde mit der Sprache herauskam und sagte, daß Tönnes und Hein Gird ganze Mühen voll Ent-n und Virl-hubneier und viele Kalle und Hechte und Hasen und auch ein junges Reh nach Hause geschleppt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

**Bali 35** ein echter Schaub-Welltempfänger für 169,-  
 Mit einem Griff zaubert Ihnen der Schaub Ball 35 die Sender Europas und Kurzwellenstationen der ganzen Welt in Ihr Heim. Elektrodyn. Lautsprecher, vorbildlich schönes Edelholzgehäuse, geeichte Vollschkala, hörfertig für Wechselstrom 169,-, für Gleichstrom 175,-  
 Überall vorrätig. — Verlangen Sie kostenlos die neuen Werbeblätter. **SCHAUB**  
 G. SCHAUB, Apparatebauges. m. b. H., FÜRZHEIM  
 Werkvertretung: Jean N. Nies, Frankfurt a. M., Eschenheimer Tor Nr. 3



# Das Glück auf dem Dachgarten

Skizze von Margarete Koch

Dort, wo die grauen Häuser der Großstadt am dichtesten zusammenstehen, wo sie eng und alt und schmalbrüstig in den Himmel streben und kein Baum seine tröstliche Krone auszubreiten vermag, wohnte Herr Matthias Rühfam. Altersschwach und krank war das Haus, in dessen vierem Stockwerk er ein bescheidenes Zimmer inne hatte, gerade so müde und verschoben wie er selber, der von Nicht getrümmte und vom Reiz des Alters überschneite Junggeselle. Und dennoch besaß es einen Zauber, ein verborgenes, heimliches Paradies, das nur Herrn Rühfam gehörte, zu dem er allein den Schlüssel in der Tasche und das zitternde Glück im Herzen trug: einen Dachgarten!

Ein kleines Stückchen flaches Dach, auf dem er mit der Erlaubnis des freundlichen Wirtes seine Blumentöpfe aufreihen, seinen Kanarienvogel sonnen und sich selber aus Alltag und Alter in selbige Gefilde sinnen konnte. Denn Herr Matthias Rühfam besaß Phantasie! O ja! Sogar noch mehr, er war ein Dichter. Wenn auch leider ein ewig ungedruckter, ungelesener — sozusagen erfolgloser Dichter... Das eben bereitete neben Licht und Schicksal dem alten Junggesellen tiefsten und nagenden Schmerz. Im Winter, wenn er auf die vier Wände seines Zimmers anstarrte, wenn die Blumentöpfe hinter halbblinden Scheiben trauerten und der Kanarienvogel Vertschold — sein Holdchen — mauferte, litt er am schlimmsten unter dieser Enttäuschung seines Lebens. Aber sobald der Frühling kam mit warmer Sonne und windigem Jam schimmernden Wolkenfeldern, dann zog Matthias Rühfam auf das Dachparadies hinauf, und seine Traumesflügel flogen wieder jung und frisch in die Ferne.

So wars auch in diesem Lenz. Doch als es Sommer wurde und der Wind so behutsam, weiche, streichelnde Hände hatte, da begann sich im Herzen des Alten ein leises Sehnen zu regen — Sehnsucht nach wiegenden Kornfeldern, nach verdorrten Bäumen, nach fernem verjüngten Gestaden seiner Jugend. Und da geschah ein Wunder — denn dafür hielt es Herr Rühfam. Das kleine Mädchen seines Wirtes kam eines Morgens jaghaft bis an die Schwelle seines Gärtchens, und in der Hand hielt es etwas, das für Herrn Matthias Rühfam so viel bedeutete wie eine Heile um die Erde: einen Krimstecher! Und den sollte er behalten, die Mutter hatte ihn beim Austräumen gefunden, und der Vater hatte ja erst einen ganz neuen gekauft! Da sah er nun, der alte Mensch, neben seinem Holdchen — entrückt, zitternd und begaubert... Was eben noch ein unerreichbarer Traum ihm vorgegaukelt, das war nun Wirklichkeit geworden.

Ueber diese, schauerliche Schornsteinungetüme flog sein Blick, vorbei an grauen, riesigen Hauswänden. Telegraphendrähte zogen wie plumpe Wäscheleinen an seinem Auge vorbei. Und dann kam Weite — Farbe — Wald! Herr Rühfams Seele träumte am Bergeshange unter Birken und Weiden, sie lustwandelte im Schatten grüner Wälder und ruhte aus in einer kleinen, lieblichen Vorstadtsiedlung, die seinen Blick eines Tages angezogen und zu der er immer wieder zurückwand. Ach, was sah er da! Ein Mädchen! Schlank und süß. Es arbeitete im Garten und einmal sah es auf der Bank und führte ein weißes Tuch verächtlich ost an die Augen. Herr Rühfam ging an diesem Abend merkwürdig bewegt und beunruhigt zu Bett. Doch nach einigen Tagen, als die Zaubergläser die liebliche Gestalt wieder eingezogen hatten, sah noch ein Jemand auf der Bank neben der Laube, und — nun sah Herr Rühfam es ganz deutlich — dieser Jemand hatte den Arm um das Mädchen gelegt und küßte es. Ja, wahrhaftig, er küßte es! Das gab wieder eine qualend-süße Nacht für den alten Matthias.

Und nur wenige Wochen später — es ging auf den Herbst zu —, da erlebte Herr Matthias etwas Wunderliches. Er fand sich nämlich plötzlich als unsichtbarer und kummer Zuschauer in einer fröhlichen Tafelrunde. Und richtig, da schaukelten Papiergirlanden und wehten Fähnchen, und seine Ferngeliebte sah im Brautschmuck neben einem nicht mehr so unbekannten Manne. Matthias Rühfam meinte das Klingeln der Gläser bis hierher zu vernehmen; er

brachte den Krimstecher nicht mehr von den Augen. Er wurde noch einmal jung, er lachte und sang, und der Wein, der dort getrunken wurde, brachte auch sein Blut in heimliche Wallung. Herr Rühfam war so glücklich wie nie zuvor!

Und als er an diesem Abend sein Lager aufsuchte, da gefand er sich beschämt ein, daß dies alles, was er in diesen Sonnentagen dort in der Laube erlebt hatte, doch schöner gewesen sei als alle seine sechsundzwanzig Geschichten und seine drei unvollendeten Romane, die er geschrieben. Und mit diesem Selbstbekenntnis schlief er ein, während noch seine Träume von Hochzeitweinen und von Hochzeitsfahrten überflutet waren.

## Bücher, die wir besprechen

„Heilige Erde“. Ein Buch vom deutschen Bauerntum und seinen Schicksalen von Heinrich Philipp Tempel.

Ein wirklicher Dichter, Sohn der heiligen Heimat, ein Unbekannter aus der Fröhen Generation, einer vom „heimlichen Deutschland“ erzählt hier das Heiligste deutscher Heimat, deutschen Bauerntums. Ein Bauern- und Geschichtsbuch wie es in gleicher Naturtraue und Schönheit der Prägung wohl selten geschrieben wird. Ein warmes Dichterbild zeigt sich hier aus, indem es uns von deutschem Bauernadel, von Bauern der Heimat und ihren vielfältigen Schicksalen erzählt. Tief hinein in die Menschenseele greift der Dichter, wenn er von erdhafter Kraft, von jedem Fleiß, von unausrottbarer Heimatliebe erzählt. Er führt uns in die herrlichen Gänge des Heiligen Landes, deren landschaftliche Schönheit in Wort und Bild vor uns erleuchtet — in die Häuser und Wohnungen, durch Höfe und Felder, schillernd Arbeit und Ruhe des Landmannes, Menschengestalten, dort, wie die heiligen Berge und Bürgen leben hier ist ihr schweres Dasein in heroischer Treue zur „heiligen Erde“, der sie schicksalhaft untrennbar verbunden sind. So unterhaltlich, basierend, erhellend die mannigfaltigen Schicksale sich darstellen, das dieses Buch doch auch die hohe Aufgabe, lebhaft, erziehend zu wirken: — Liebe zum Heimatboden, Ehrfurcht vor der Scholle soll es uns „modern“ gewordenen Menschen wiedergeben, Verantwortungsbewußt soll es uns den hohen Aufgaben gegenüber, vor denen wir stehen, wieder mahnen. Verständnis vor Mensch zu Mensch, ja zu allen Gottesgeschöpfen, soll es in uns wieder wach werden lassen. Zu dem Dichter, der seine Heimat preist, letzten heilige Mater als Räuber der Schönheiten deutscher Erde, um auch unsere Augen gefangen zu nehmen und unser Herz wieder fröhlich zu machen über so viel Schönheit der heiligen Heimat. Altmeyer Hans Thoma, Richard Hoelcher, Otto Uebelode, Johannes Lippmann, Hans von Holtmann, Hermann Käthelein lassen uns tiefe Einblicke in Landschaft und Menschen tun. So wird „Heilige Erde“ zu einem wirklichen deutschen Haus- und Heimatsbuch, wie es uns heute doppelt nötig ist. Wer diesen nationalen Bauern-Roman 1933 aus der Hand legt, wird tief bezaubert und erfüllt sein, wird seine Heimat fortan mit anderen Augen ansehen. Und das will der Dichter gerade, — den Menschen die Augen öffnen, sie wieder lebend machen!

Otto Bräse: Die Fahrt zu den Vätern. Roman. 371 Seiten. Geb. 4.— M., Zeilen 5,60 M. G. Grote Verlag, Berlin 1934.

Mit diesem Buch fest Otto Bräse einer großen, namenlosen Schicksalsgemeinschaft ein Denkmal, nämlich all den deutschen Jungen, die im Weltkrieg ihres Vaters beraubt wurden und denen dieser Verlust zu einer Entscheidungsschlange über ihr ganzes zukünftiges Leben geworden ist. Ein wertvoller, erster Junge, der in der treuen Obhut der Mutter aufgewachsen ist, zieht mit seinen Schulkameraden zu einer sommerlichen Wanderung nach Norwegen, das für ihn nicht nur ein begehrtetes Reiseziel, sondern vor allem die Heimat Friedrich Rühfams ist. Denn in Rühfam vereint er ein Selbsttun, das zwar in der Einigkeit dem des Krieges gleicht, aber in seinem Ziel davon sehr verschieden ist. Er weiß nicht, unter welche

Idee er sein künftiges Leben stellen soll, und er muß daher, sollte es, was es wolle, durch eine persönliche Begegnung mit Rühfam Klarheit darüber haben. Diese Fahrt zu Rühfam ist zugleich ein köstliches Jugendabenteuer.

(Eine Woche verläßt heimlich die Kameraden, schmuggelt sich als blinder Passagier auf die „Aram“, Rühfams berühmtes Motorschiff, das zu einer Jubelfahrt nach Tromsø fährt, darauf die vertrauliche Lebens- und Reise des alten Polarfahrers, der die Ränken von der schwersten Stunde seines Lebens erzählt.)

Aber zu der Begegnung kommt es nicht, er muß Rühfam in Oslo aufsuchen und er findet ihn, zu dem er wie zu einem zweiten Vater aufgedacht hat, nur noch als Toten wieder. Eine Woche wird der Rühfam und Sothol wie der Vater, im Dienst für Volk und Heimat fällt er auf der „Aram“. Das Bild einer Jugend steht hier auf, die aus natürlicher Kraft den Weg zum heiligen Lebensziel findet: dieses Bekenntnis dieses Bild ohne Verbot, mit tiefem Verständnis und mit der ganzen Leuchtkraft des jugendlichen Idealismus.

Kristof Rog: Fahren und Folgen. Ein Reisebuch für Hitler-Soldaten. Verlag Ludwig Bogenreiter, Weidmann, 1934. 100 S. 1,80 M.

Die kleine Schrift bedeutet eine Erklärung von dem taugenden Vorgesetzten, mit dem die Begriffe Fahren und Folgen gefüllt werden. Sie wendet sich gegen die Heißigkeit des Lebens, gegen alle Verklammerung des Rumpfes. Die Sprache ist froh, einfach, anschaulich und macht die gehaltenen Schrift nicht nur für Hitler-Soldaten geeignet.

Wolganga Bräse. „Der Löwe von Bregenz“. Von Theodor Jakob. Kart. 2.—, Zeilen 3.— M. Hansische Verlagsanstalt, Hamburg, 1934.

Im November werden es hundert Jahre sein seit der berühmten Durchbruchschlacht bei Bregenz. Lohd sollte ein weites Lammesgedächtnis werden, aber die unerschöpflichen ruffischen Menschenwürde geboten halt. Der alte und verlässige General Lippmann, der bis zur Entscheidung durchdringt, erkannte in schmerzhafter Entscheidung, daß die deutschen Armeekorps umzingelt waren! Theodor Jakob hat diese Mitter deutschen Geschichte mit der Macht herrlicher, tiefgründiger und nervenstärkender Bildkraft, die historisch grobgrünige Ereignisse fesselt und in aller Evidenz des monumentalen Geschehens die Seele erhebt, um ein tempogetriebenes Nervenrama heroischen Ereignisses. Hier wird die Ursprung der grauen Front lebendig. Wir leben an der Grenze, wo Menschen in widerstand und Übermenschen reist. Was ist Freiheit in solcher Stunde? Sie ist der Wille, zu tun, was wir müssen! Und heute: der Geist steht über die Zeit, und die Welt ist nicht. Friede und Wiederum wird Frieden, Friede und Wiederum Frieden! Wer aber rief die zusammengehörigen Volksgenossen zur unglücklichen Leistung auf? Ein General mit eburnem Willen, der als Hauptführer in vornehmlicher Sturmlinie tritt, der bei der Schlacht wie ein Jüngling vorantretet, der laut das Wunder. Es war General Lippmann, der „Löwe von Bregenz“, und neben ihm tauchen Namen auf, die unsterblich wurden wie er: der Weidacher Offizier, der Batterieführer Lauerer. Die beide, prächtige Gestalt des Generals, die so wunderbar in Adolf Hitlers

Rampferfahrungen sich ausnimmt, erzählt hier ihre seltsame Ordnung in einer weitgeschichtlichen großen und tragisch ersten Kriegsjahre, in der zu atmen und zu bangen, schmerzlos zu erdulden und doch glücklich durchzubringen ein Erlebnis für sich ist, das keinem Deutschen vorenthalten sein sollte. Verlässlicher Selbennut und unzerstörbarer Glaube schaffte es das Wunder, dem sich der Himmel nicht verschließen kann. Lippmann schlägt die Freie und reitet deutsche Armeekorps, russische Invasionspläne auf Brechen im Taumel des Entsetzens schon unter sich begründend. Das Buch rüttelt die Grundfesten deutschen Daseins auf, es lehrt die Feinde und die Feindeverehrung!

Hans Friedrich Blunck: „Die Frau auf dem Helm“. Bände in 18 Hefen von Hans Brage, Propyläen-Verlag, Berlin, Vollausgabe, Kammer 2.— M.

Hans Brage weiß in einem freundlich-klugen Antwort auf die nächtliche niederdeutsche und weltliche Schaffensader des Bild- und Wortdichters hin, in der gleicher Flußstrom fließt. In die Tiefen der Seele und die Gebirge Brage bereits in umfangreichen Bildnissen den erdhaften Tiefsinn seiner lebensdienlichen Phantasie und die lebendige Technik seiner Kunst. Brages Bild-Zeit-Gedicht atmet die geschlossene Größe altdenklicher Bildkulturen, ein unaussprechlich Volkseigenes paßt in den sinnvollen Kompositionen: das Sturmrauschen des Meeres, schreckhaft nicht Tämone der Wetterdecker, das möglich fassbare Herentragen eisiger Schmelze in der „weißen Frau“ und ihrer empfangsbereiten Reue, die beide Wobausung des Sammeles, sein Herz, das wie ein fesselt und lobt und der Stadtstrahl in handwerklicher enger Zeile. Derbe Reizität und traumhaftes Leben laubert das Bild des Holschneiders, das in Gassen und Pforten hineinkriecht in die Finsternis und auf Leiber und Antlitz prallt. Gesten selbst und Abwehrlauf; im Licht des Mondes, der gelblich Tinge und Menschen wie Ähnung stellt, Raunen und Lieben dämpft und die Welt der Passade offenbart. Das Dichtwort rief das Bild, und das Bild erschöpfte das Wort. Brage bringt uns Hans Friedrich Blunck viel näher als manches weitgeschichtliche Buch. Das wird bei der wildhühen und viktorianen Passade gar viel heißen, deren Jüwelen von Sein und Schein in das traumhafte Dämmer überströmen dort, ohne heile Gebärden und zuckende Herzen im menschlichen Bereich zu vernachlässigen. Vollendet über das Dichtergedächtnis hinauszuweisen und seine Nachfolge nicht in der heiligen Komposition beizubehalten, das ist Brage gelungen. Und wenn dennoch Menschenkenntnis und Kraft, unter Herz doch nicht, dann ist eben deutsche Erdnähe und niederdeutsche Schaulust an Werk, die sich mit der Welt unerschöpfbar wandelnden Geschickens sehr wohl verträgt. Brage lehrt uns Sinnen und Träumen, Weisheit erlangen im Dämmer, nicht abgemessener Macht, das Schauen vor dem Geheimnis, das wir magischen Lichtes in den Worten des Dichters finden. Brage-Brage sind die Dichterscheit der heiligen, magisch durchdringten Seele, lieblich und um deutschen Erdenloz führend. Es wird Gänge vor der Graffheit des Grenzlandes auch nur ein Wort von Leben des Holschneiders zu tun. Wer das Leben tiefer erhebt, der wird eine wunderbare Woche in der Passade finden: die erste Witterfahrt nach Glück, Frieden und Licht. H. S.

Wie habe ich meine Einkommensteuer-Erklärung abgegeben? Von Dieter Mert. Preis M. 1.—, Verlag Bild, Stuttgart, Bonn, G.-S.-A., 1933. 112 S. — Da die Einkommensteuer-Erklärung in den nächsten Tagen abzugeben ist, erweist obige Schrift gerade zur rechten Zeit. Sie beantwortet klar und in leicht verständlicher Weise alle Fragen, die sich bei der Vorbereitung und Abfertigung der Einkommensteuer-Erklärung ergeben. Besonders in diesem Jahre ist die Schrift ein wichtiger Helfer für und wurde die Erklärung mit dem Finanzamt verbunden, denn bei den vielen Steuerrechtsänderungen in den letzten Jahren ist es notwendig geworden, daß man sich der Steuerzahler oft nicht zurechtfinden. Alles Wichtige findet man hier zusammengefaßt; was steuerlich wichtig ist und was nicht; unter welche Einkommensgruppen die verschiedenen Einkünfte fallen; welche Einlagen oder Ausgaben zu berücksichtigen sind oder welche Abzüge zulässig oder unzulässig sind, wenn Bürger abgeben werden oder nicht. In den letzten Kapiteln behandelt das Buch den Vermögensnachweis und die Bewertung der Vermögensgegenstände. Bis zum Schluss, der den Fehler zeigt, ob und wie eine Ermäßigung der Einkommensteuer erreicht werden kann, bietet die nahezu unerschöpfliche Schrift wertvolle Ratschläge für jedermann, und wir wünschen ihr eine große Verbreitung.

... man findet immer eine große Auswahl vor

... noch ein Grund mehr, bei Neugebauer zu kaufen!

# Neugebauer

DAS TEXTIL-SPEZIALHAUS  
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

### Verschiedenes

**Herrl. Dauerheim**  
an der Bergstraße (in 1000. Land-  
haus mit 20. Garten) (Inb. Herr o.  
Tante (auch lebend) zu mählig.  
Preis: 100. an Peter Gummer,  
Kureban, Hebelberger Straße 19.  
(37 261 H.) S. 2a 1261.

**Bestell-Einrichtungen**  
in Bücherei und Schreibstufen,  
in Treib- und Heizungsabführung  
lieferer als Spezialität zu billigen  
Preisen. — Bestellen Sie un-  
verbindlich Angebote von  
Kurt Böhm, Mannheim,  
E. 1, 12 — Tel. 306 18. (9733)

**Wer Arbeit gibt, gibt Brot!**

**Auto =**  
Werde u. Plan.  
verd. wasser, und  
neuzeitig durch  
Besteckbau?  
Knoch. unt. 99.20  
an die Gz. v. G.

**Impregnito**  
2 Jahre Garantie.  
Preis v. Rito 3.60  
G. E. Babelohy  
Chemisch-technische  
Produkte / Textil-  
impregnierung.  
Feudenheim,  
Wilhelmstr. 12.  
(26 154 H.)

Wesh. Wübelhaus  
liefert Möbel  
geg. Kultur. in  
Besteckbau?  
Knoch. unt. 99.20  
an die Gz. v. G.

Empfehle mich im  
Arbeits- u. Wübel-  
haus, auch Bild.  
Von Tag 2. 1933.  
Fr. 8 u. 1.  
Berichtsh. 18.  
(9920)

**Bei Offerten**  
nie Original-  
Zeugnisse belegen

**Dralle** **BIRKENWASSER**  
beseitigt Kopfschuppen und Haar-  
ausfall. RM. 1.50, 1.94 und 3.38.

**Dralle** **LAVENDELSEIFE**  
ist eine Wohltat für die Haut,  
Weiß und Gold nur noch 50 Pf.

**Dralle** **RASIERCREME**  
macht das Rasieren zum Genuß.  
Große, langreichende Tube 50 Pf.

**Dralle** **MUNDWASSER**  
„Menta“. Antiseptisch und doch  
wohlschmeckend. Schon ab 50 Pf.

<b>Adam Emig</b> Geogr. u. Zerkall Reinhardtstr. 63 Telefon Nr. 41577	<b>Wübel?</b> <b>H. Bachmann</b> Qu. 2, 9	<b>Kinder- wagen</b> <b>Reichardt</b> F. 2, 2 Tel. 229 72	<b>Schmuck und Bestecke</b> <b>J. Lotterhos</b> P. 1, 5, Gde	<b>Besen, Bürsten, Pinsel</b> <b>Martin Bonifer</b> P. 3, 4 Tel. 333 44 Geogr. 1880	<b>Carl Friedmann</b> Rüd. Bognerstr. 59 Telefon 409 40	<b>Spielmar. u. Sport</b> <b>C. Komes</b> Rathhaus u. Postgasse Tel. 231 47	<b>Schirme von Burtmann</b> N. 2, 8 Tel. 265 67	<b>Bürobedarf</b> <b>H. Herzberger Nachfolger</b> D. 4, 7	<b>Eier - Butter - Käse</b> <b>J. Kölmel</b> Mittelstraße 29 Tel. 520 20	<b>Weinhandlung</b> <b>Ga. Steigelmann</b> Wwe. O. 6, 3 Tel. 217 20	<b>Friedr. Würtle</b> Holzwaren U. 2, 1a Tel. 21575
--	---	---	--	--	---	--	--	---	---	--	---

# Hanewacker

Ein Tabak, der auch Ihnen viel Freude machen wird: Er ist bekömmlich. Mit den Nacht und kann bei jeder Tätigkeit unauffällig genommen werden!

**Ihr Tabakhändler führt Hanewacker!**

**Ein Genuß - auch für Sie!**

Generalvertretung und Fabriklager: **PETER LUTZEL, SCHWETZINGEN (Baden), Luisenstraße 41, Fernruf 312**

# SPORT

## Vom Luftrennen London — Melbourne

Das allgemeine Interesse wendet sich jetzt mehr dem Vorgabewettbewerb zu, der ja noch längst nicht entschieden ist. Die Frage der anderen Flugzeuge ist im übrigen an fünfter Stelle rangiert. Mc Gregor, der zusammen mit Walter Koebag um 8.30 Uhr verließ hat und sich auf dem Wege nach Port Darwin befindet. Derzeit sind um 10 Uhr in Batavia angelangt und nehmen den sechsten Platz ein. Es folgen die Stobarts (8.30 Uhr in Kratieh) an vierter Stelle vor dem Tamen Hansen, der 4.37 Uhr Kanton verließ hat. Hansen hat allerdings mit 42 Stunden 2 Min. und 24 Sekunden die höchste Vorgabe aufzuweisen. Der Australier Melrose mit seiner Puh Rette kam um 9.25 Uhr in Kanton an. Dahinter liegen noch die Amerikaner Wright und Volando, die in Perth notlanden mußten und kurze Zeit verhaftet waren, ferner Shaw, der in Sydney mit Motorproben festlag, Davies, der eine Zeit lang ziemlich vorne lag, auf Coppen und Frost, der von Wien abschnelnd nicht mehr westwärts.

Inzwischen sind die Briten Stodart mit ihrem britischen Speed-Flugzeug um 1.14 Uhr in Singapur gelandet und bereits um 1 Uhr nach Batavia weitergefliegen. Das neuseeländische Flugzeug mit Mc Gregor und Walker ist am Donnerstag um 23.17 Uhr eintraf. Die Zeit von Port Darwin nach Batavia beträgt. Das Flugzeug liegt immer noch an fünfter Stelle.

### Die Auswertungen

In englischen Regierungskreisen erwägt man bereits den Ausbau der Postlinie London — Melbourne. Das Rennen hat gezeigt, daß man auch mit größeren Geschwindigkeiten als bisher fertig wird, womöglich natürlich auf ähnliche Motorleistungen bei der Vollflieger nicht gerechnet werden darf. Der leitende Direktor der Royal Air Force hat den Holländern Van der Meer und Wolf 20.000 Pfund Sterling für die „Liber“. Ueber Amsterdam geführte Verhandlungen ergeben aber eine Ablehnung. Die beiden Holländer werden in etwa acht Tagen die Maschine in ihre Heimat zurückfliegen. Der Sieger der Stobarts, Edward, Schmitt und Wolf ist das Flugzeug. Die Flieger haben allerdings zahlreiche Angebote erhalten, in Australien usw. anzutreten. Die Preisverteilung wird erst erfolgen, wenn die Verträge der Kontingenten eingetroffen sind. Seit und Platz erhalten den ersten Preis in Höhe von 10.000 Pfund Sterling, die Holländer Van der Meer und Wolf 1500 Pfund und die Amerikaner Turner und Bangden 50 Pfund. Die Verteilung der Preise für das Vorgaberennen wird erst nach zehn Tagen vorgenommen werden können, das also noch bis zum 5. November Zeit.

### Ein französisches Luftrennen 1935?

In dem Plan des französischen Luftfahrtministers, im Jahre 1935 einen internationalen Flug-

wettbewerbs auf der Strecke Paris — Ha Noi und zurück auszuschreiben, berichtet der „Welt Parisien“, dieser Plan sei bereits seit mehreren Wochen gefaßt worden. Die Strecke sei etwa die gleiche wie die des Luftrennens London — Melbourne, nämlich 18.000 km. Die Flugroute werde wahrscheinlich folgende sein: Paris — Rom — Korfu — Beirut — Bagdad — Kairo — Ha Noi — Saigon — Hanoi. Man rechnet mit einer starken internationalen Beteiligung.

## Deutsche Olympiaschützen verbessert

Die Olympia-Begehrten des Deutschen Schießsportverbandes unter der Leitung des deutschen Kartells für Jagd- und Sportschützen haben schöne Erfolge gezeitigt. Nach dem abgeschlossenen zweiten Lehrgang, an dem 50 Kleinwaffenbesitzer teilnahmen, steht K. Hoffmann (Wannsee) an der Spitze der Olympia-Kandidaten. Seine ersaunliche Scherheit zeigte Hoffmann auch beim Olympiatraining, wo er fünf Wertungen wertmal mit je 40 Schuß liegend freibändig mit Distanz 307 Ringe von 400 erreichbaren (Sch. Ingesamt erzielte 41 Schützen die Bedingungen, von denen die besten waren: K. Hoffmann 392,3 Turschmitt, C. Sot (Berlin) 392,3, G. Spörer (Jena-Meitz) 392,3, Wolf (Berlin) 391,3, Hafer (Berlin) 391,2, R. Schütz (Berlin) 391,1, R. Wank (Berlin) 391,1, Job. Schütz (Berlin) 389,7, G. Zimmermann (Berlin) 389 Turschmitt.

Die geachteten Ergebnisse lassen erwarten, daß die deutschen Kleinwaffenbesitzer, die 1936 zum ersten Mal an den Olympischen Spielen teilnehmen, beachtenswerten Sieg für die Vertreter der übrigen Nationen abgeben werden.

## Deutsche Rugby-Fünfehn in Straßburg

Nach der Abgabe des Rugby-Vänderkampfes Spanien gegen Deutschland hatte sich der Deutsche Rugby-Fußball-Verband um ein zweites Spiel in Süd- oder Südostfrankreich bemüht, doch waren die Bemühungen ohne Erfolg. Nun wird die deutsche Mannschaft im Anschluß an das Vöner Spiel (1. November) am Samstag, 3. November, in Straßburg gegen eine Auswahlmannschaft von Elfaß-Lothringen spielen.

Für das Spiel in Lyon, das von dem bekannten französischen Schiedsrichter Malhan (Grenoble) geleitet wird, wurde jetzt die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt:

## Australienflieger im Unglück

Wie aus Klababad (Britisch-Indien) gemeldet wird, ereignete sich beim Start des Flugzeugs der Holländer Kjes und Westendorfer, die auf dem Wege London — Melbourne wegen eines Motorschadens in Klababad zurückbleiben mußten, ein schwerer Unglücksfall. Das Flugzeug stieß auf dem Rollfeld mit einem Kraftwagen zusammen, der Brennstoff transportierte. Beide Fahrzeuge gingen sofort in Flammen auf. Die beiden Flieger sprangen in aller Eile aus der Kabine und kamen mit leichten Verletzungen davon, während der indische Kraftwagenführer schwer verletzt wurde. Das Flugzeug brannte in wenigen Minuten vollständig nieder.

## Das erste Fallschuttbewert der Welt



Zwischen Bamberg und Koburg, bei Hausen am Main, ist der erste Fallschuttbewert der Welt dem Verkehr übergeben worden. Ein schwerer Troja befördert das Fallboot mit Insassen vom Ober- zum Unterflur oder umgekehrt. Auf unserem Bilde verläßt das heruntergelassene Boot das Hebewerk

## Auto-Union probt weiter

Die Auto-Union legt die Probedfahrten mit dem deutschen Rennfahrer-Radwagens auf dem Nürburgring fort. Nachdem die Fahrer in den ersten Tagen die keine Schicksale beklagen hatten, wurden sie nun von dem Rennleiter Oerling, Wald über die lange Nordstrecke geschickt. Leider war am Freitag das Wetter nicht günstig, denn über der Elbe lag dichter Nebel, der die Fahrt auf der kurvenreichen Strecke sehr erschwerte. Aber dennoch konnte man mit den Leistungen der Fahrer, die erst wenige Tage am Steuer des P-Wagens saßen, zufrieden sein. Der schwierige Kurs wurde mit ziemlicher Regelmäßigkeit gefahren, was den „Reulingen“ das beste Zeugnis ausstellt. Aus München ist jetzt auch Fritz W. Michel Tschilling, ein bekannter Alfa-Romeo-Fahrer, erschienen, der ebenfalls den P-Wagen erproben will.

## 2000 schwedische Turner kommen nach Berlin

Anlaßlich der in Stockholm stattgefundenen Hauptversammlung des schwedischen Turnverbandes ließ sich der Vorsitzende, E. Rosdin ausführlich über eine Masseneteilnahme schwedischer Turner und Turnerinnen bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin aus. Der seit längerer Zeit vorbereitete Plan ist nach Verhandlungen mit dem Berliner Organisationsausschuß soweit derangiert, daß seine Verwirklichung in Angriff genommen werden kann. Der schwedische Turnverband will anlässlich der Berliner Spiele mit einer Massendemonstration seiner Turner und Turnerinnen aufwarten. In diesem Zweck werden nicht weniger als 2000 seiner Mitglieder die Olympischen Spiele 1936 besuchen. Da auch die Unterbringung und Kostentrage zur Zufriedenheit gefaßt worden ist, steht der Durchführung des Planes nichts mehr im Wege. Die anlässlich der Berliner Wettspiele in Aussicht genommenen Vorführungen werden durch die Beteiligung der schwedischen Gymnastik eine wertvolle Bereicherung erfahren und zweifellos starken Anklang finden.

## Finnland wählt Finanzausschuß

Zieler Tage fand in Helsinki eine Sitzung des finnischen Olympischen Komitees statt. Die vollständig

versammelten Vertreter der einzelnen Verbände legten Bericht über den Stand ihrer Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin ab und erklärten, mit möglichst starken Mannschaften an den Wettspielen teilnehmen zu wollen. Um die einander vorbereitenden weiter zu fördern, wurde ein besonderer Ausschuß eingesetzt, der die Aufgabe hat, die erforderlichen Mittel zu beschaffen. Der Finanz-Komitee gehören Oberst R. G. Levacladil und Bankdirektor T. Kro von Finnischen Olympischen Komitee, Major-Generallieutnant E. J. Rinne und Kamerater J. Toffavainen vom Leichtathletik-Verband und O. Oehman an.

## Plakatentwürfe werden ausgestellt

In der Zeit vom 27. Oktober bis 7. November helfen die Olympia-Propagandaausstellung und der Reichsausschuß für Fremdenverkehr in den Ausstellungsräumen der Werkzentrale „Deutschland“ im Berliner Kolonnenhaus am Potsdamer Platz die Ergebnisse zweier Plakatentwürfe aus. Ausgestellt werden die Entwürfe für ein Olympia-Plakat und für ein weiteres, das der deutschen Vertretung im Ausland dienen soll.

## 17 Ausländer in Heilbronn

Am internationalen Schwimmfest des SB 98 Heilbronn wird sich eine ganze Reihe von ausländischen Schwimmern beteiligen. Bisher haben schon 17 Ausländer ihre Beteiligung zugesagt, darunter auch der bekannte Schweizerische Meister Schwimmer W. von Cid Boos Basel. Die Baseler kommen, ebenso wie die 1000 Mitbewerber (Elfaß) mit einer sehr starken Mannschaft. Der Start des französischen Europameisters Jean Paris ist recht fraglich geworden, doch werden einige andere bekannte Franzosen kommen.

Auf der Rückreise von Heilbronn werden die Schwimmer von Old Boos Basel Klubkämpfe gegen den SB Ludwigsburg, Schwaben Stuttgart und SB Neulingen austragen.

## SB-Vereinskalender

Spielvereinigung 1907 Mannheim. Sonntag, 28. Oktober: A-Ligand 07 — Kurp, 07-Platz 9 Uhr; 2. Mannschaft 07 — SB Kurp, 07-Platz 13.45 Uhr; 1. Mannschaft, 07 — SB Kurp, 07-Platz 1. Mannschaft, 07-Platz 13 Uhr; 07 (Mannsch. — Oefabrik, Greizerplatz 9.30 Uhr.

Sportverein 07 Waldhof. Sonntag: Fußball-Liga — SB Redau, dort 14.30 Uhr. Krieger-Räder: Erlauiga — SB Redau, dort 12.45 Uhr. Krieger-Räder: 3. Mannsch. — SB Redau, dort 11 Uhr am Waldweg; Wld. Mannschaft — Platz Ludwigsburg, hier 9.30 Uhr Platz C; A-Ligand — Vöding Mannsch. A, hier 9 Uhr Platz B. — Dandeball: A-Ligand — SB 186 Mannsch., hier vorm. 10.30 Uhr Platz B; Tamenhandball — Vöding Mannheim 2. Mannsch., hier vorm. 11 Uhr Platz C. Mit Ausnahme des Spiels der Privatmannschaft sind alle Spiele Verbandsspiele.

## Neuer deutscher Vorfieg

Die Tschechoslowakei mit 12:4 geschlagen

Im Prager Lucerna-Saal fanden sich am Freitagabend im ersten Vänderkampf der Amateurbörse die Mannschaften von Deutschland und der Tschechoslowakei gegenüber. Mit 12:4 Punkten erlangte unsere Vertreter auch hier einen eindrucksvollen und überzeugenden Sieg. Die zahlreichen Zuschauer gaben der deutschen Mannschaft beim Großberühnen Beifall und nachdem die beiderseitigen National-Hymnen gespielt worden waren, begannen die Kämpfe. Die vier Punkte der Tschechen resultierten aus zwei Unentschieden von Mliner (Wreslau) im Bantamgewicht und Hage (Wreslau) im Halbfliegengewicht sowie aus der überraschenden Punktüberlegenheit des Berliner Polisten Erich Campe im Fliegengewicht gegen den Tschechen Druks. Die Ergebnisse:

Fliegen: Nappföder (Frankfurt) schlägt Hala (Tschechoslowakei) nach Punkten; Bantam: Mliner (Wreslau) und Sotmet (Tschechoslowakei) machen Unentschieden; Feder: Rötmer (Erfurt) siegt durch Überlegenheit von Slegert (Tschechoslowakei); Leicht: Schmeck (Dortmund) schlägt Ghubela (Tschechoslowakei) nach Punkten; Mittel: Grubel (Tschechoslowakei) schlägt Campe (Berlin) nach Punkten; Mittel: Schmittinger (Münster) schlägt Reitz (Tschechoslowakei) nach Punkten; Halbfliegen: Hage (Wreslau) und Jankowski (Tschechoslowakei) machen Unentschieden; Schwere: Göttsch (Wiesbaden) schlägt Durbin (Tschechoslowakei) nach Punkten.

## Reggie Meen verunglückt

Englands früherer Schwergewichtmeister Reggie Meen ist in letzter Zeit arg vom Wech verfolgt. Nicht nur daß er fast alle seine Kämpfe durch k.o. verliert, jetzt wurde er noch durch einen Unfall außer Gefecht gesetzt. Auf dem Wege zu einem Kampfabend in Leicester verunglückte sein Wagen und Meen wurde mit mehreren Armbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert worden.

## Pläne für die Vor-Weltmeisterschaft

Zur Hinblick auf die Kämpfe um die Schwergewicht-Weltmeisterschaft ist man in Amerika nunmehr auf dem toten Punkt angelangt. Ray Baer als Weltmeister ist sehr wählweise mit seinen Gegnern und hat fast an jedem etwas zu bemängeln. Genera ist erledigt, Keisel durch seine Niederlage gegen Schwing zurückgefallen. So will man es neuerdings mit Waz Schmeling und mit dem englischen Doppelmeister Joe Vetterlen verbinden. Beide lösen vorerst Ausschreibungen betreiben und dann hofft man für den

## Ein prominenter Gaff auf dem Schießstand



Polizeigeneral Daluge (Mitte) stattete der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee einen Besuch ab. Unser Bild zeigt ihn mit seiner Begleitung vor einer Schießscheibe

ASSER  
en und Haar-  
94 und 3.38.

SEIFE  
für die Haut,  
noch 50 Pf.

REME  
zum Genuß,  
e Tube 50 Pf.

ASSER  
ch und doch  
chon ab 50 Pf.

Schneid. Württe  
Holzwaren

02, 1a Tel. 31971

Die neue **NORA** Serie —

in herrlichen Edelholzgehäusen mit neuartiger „Schwarz-weiß“-Stationskala für hervorragenden, selektiven und klarschönen Fernempfang

NORA-Rienzi	NORA-Troubadour	NORA-600
6 Kreis Superhet	7 Kreis Superhet	7 Kreis Superhet
mit 208.-	mit 285.-	mit 336.-
Gr. Wechselstrom	Gr. Wechselstrom	Gr. Wechselstrom

die die Welt überrascht!

Rienzi Troubadour

Baden

Zum Afters-Verkauf am 4. November

Am Sonntag, 4. November, wird sich wieder einmal das Straßenbild bunt beleben. Allerorts wird man auf den Straßen die Trute mit einer oder mehreren Blumen sehen. Afters — die letzte leuchtende Blume des Herbstes wird dieses Mal die treue Helferin in der Not sein, sie soll dazu beitragen, tausenden und aber tausenden Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben.

In verschiedenen fröhlichen und lebhaften Farben wurde die Afters angefertigt. Aus diesen hübschen Samtblumen können geschickte Hände wahre Kunstwerke hervorzaubern. Aufgebügelt auf ein Deckchen und mit wenigen Stichen angehängt, lassen sich mit etwas Geschick und kunstgewerblicher Fertigkeit reizende Dinge herstellen.

Durch den Kauf dieser Afters kann jeder doppelte Freude für seine Volksgenossen und für sich schaffen. Einmal hilft er dadurch mit, daß viele Heimarbeiter wieder beschäftigt werden können, zum andern unterstützt er tatkräftig das Winterhilfswerk und damit notleidende Volksgenossen. Sich selbst schafft er Freude durch das Bewußtsein, wieder geholfen und getreu dem Ruf des Führers seine Pflicht getan zu haben, und außerdem dadurch, daß er bei richtiger Verwertung der Afters eine dauernde und nette Erinnerung an das Winterhilfswerk 1934/35 hat.

Beurlaubung von Beamten zu HJ-Führerkursen

Karlsruhe, 27. Okt. Der Reichsinnenminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß Beamte, Bedienstete und Arbeiter für Kurse in den HJ-Führerschulen in der gleichen Weise beurlaubt werden können, wie zu anderen Schulungskursen der NSDAP.

Katholische Beamte zur Fronleichnamsprozession dienstbefreit

Karlsruhe, 27. Okt. Das Unterrichtsministerium gibt in seinem letzten Amtsblatt bekannt, daß als allgemeine Feiertage im Sinne der reichs- oder länderrechtlichen Vorschriften, an denen wie an Sonntagen die Arbeit für Beamte und Angestellte ruht, gelten: der Reuehrstag, der Karfreitag, der Ostermontag, der erste Mai, der Himmelfahrtstag, der Pfingstmontag, der Aufstieg am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag, der 1. und 2. Weihnachtstag, sowie in Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung der Fronleichnamstag. Als Orte mit überwiegend katholischer Bevölkerung gelten die Gemeinden, in denen nach der letzten Volkszählung die katholische Bevölkerung mehr als die Hälfte der Bevölkerung beträgt.

Am Fronleichnamstag, soweit dieser nicht als allgemeiner Feiertag anzusehen ist, und an Allerheiligen, kann den katholischen Beamten und Angestellten die zum Besuch des Hauptgottesdienstes und am Fronleichnamstag überdies die zur Teilnahme an der Prozession benötigte Freizeit gewährt werden.

75. Geburtstag

Schriesheim, 28. Okt. Heinrich März 2, Landstraße 317, feierte gestern in geistiger Frische und körperlicher Mithätigkeit seinen 75. Geburtstag. Dem Jubilar, der zu unseren ältesten Lehrern gehört, entbieten wir herzlichste Glückwünsche.

Vom hohen Hausgiebel abgestürzt

Mannheim b. Wilingen, 26. Okt. Der 47 Jahre alte Stromwart Engmann verunglückte dadurch, daß er bei der Herstellung eines Hausanschlusses von dem ziemlich hohen Giebel des Hauses abstürzte und bewußtlos liegen blieb. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus verbracht.

5 Monate Gefängnis für brutalen Stiefvater

Lörrach, 27. Okt. Eine überaus rohe Behandlung seines sechs Jahre alten Stiefsohnchens ließ sich der 38 Jahre alte Arbeiter Hebling in Hainingen zuschulden kommen. Während seine Frau in der Fabrik auf Schicht arbeitete, schlug er zehn Minuten lang mit einem Leibriemen auf das völlig entkleidete auf dem Boden liegende Kind ein, das derart um Hilfe rief, daß ein Nachbarin herbeieilte. Schon früher hatte der urmenschenliche Vater das Kind schwer geschlagen, so daß es einmal mit einem Kopf voller blauer Streifen herumließ. Der Nachbarin erklärte er, daß er das Kind nicht selbst könne wegen dieser rohen Tat sprach das Gericht eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten aus.

Aufruf des Reichsbauernführers Darré

Deutsches Landvolk!

Der Führer hat anlässlich der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerkes alle deutschen Männer und Frauen in Stadt und Land aufgerufen, durch eine unerhörte Opferwilligkeit im Geben für das Winterhilfswerk mitzuhelfen im Kampf gegen Not und Elend in unserm Volke. Mit derselben selbstverständlichen Treue, mit der das Landvolk all die Jahre her hinter

dem Führer stand, wenn er es zum Kampfe aufrief, stellt es sich auch wiederum geschlossen hinter ihn. Mein Ruf ergeht an alle, insbesondere an diejenigen, denen der Segen des Himmels in diesem Jahre eine gute Ernte beschert hat. Die Reichsregierung hat dem Reichsnährstand ihr besonderes Vertrauen bezeugt, indem sie ihn in diesem Jahre mit der Erfassung der Spenden aus der Landwirtschaft beauftragt hat.



Bauern bringen Spenden zur Stadt

1934 ein gutes Tabakjahr

Die Zigarettenindustrie nimmt badischen Tabak auf — Rückschlüsse für Pflanzler

Karlsruhe, 27. Okt. Von sachkundiger Seite erfahren wir über den Ausfall der diesjährigen Tabakernte:

In allen badischen Tabakanbaugebieten hat sich der Tabak dank des günstigen Witterungsverlaufs gut entwickelt. Die anfänglichen, durch die andauernde Trockenheit des Frühsummers hervorgerufenen Befürchtungen, daß die Ernte quantitativ und qualitativ hinter dem Jahresdurchschnitt zurückbleiben werde, haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Während der Trockenheitsperiode in den Monaten Mai, Juni und Anfang Juli haben sich die Wurzeln der Pflanzen kräftig ausgebildet, so daß selbst der leichteste Tau in den lederen Böden eine günstige Wirkung auf das Wachstum ausüben konnte. Die gute Wurzelbildung hat sich aber erst richtig bemerkbar gemacht, als Ende Juni verbreitete Gewitterregen über das ganze Land niedergingen. Der ausgezeichnete Witterungsverlauf im August und September hat noch das Seinige zu dem zufriedenstellenden Ergebnis der Tabakernte beigetragen.

Sämtliche Bestände in den Zigaretten- wie Schneidgutgebieten haben sich außerordentlich schön entwickelt, so daß der mengenmäßige Ausfall der Ernte über dem Durchschnitt liegt. Die Qualität steht der Quantität keineswegs nach.

Während die Ernte im vergangenen Jahr schon eine recht annehmbare Güte besaß, muß die von 1934 noch als weit besser angesehen werden. So findet man selbst auf den Sandböden der Rheinebene, auf denen hauptsächlich hellfarbige Schneidguttabake wachsen, Blätter mit hervorragender schöner Farbe, die bei der Rauchtobakindustrie großes Interesse finden. Durch den

höhen inneren Wert, den die Sandblätterernte besitzt, hat auch die Zigarettenindustrie deutsche Tabake aus Pielöschheim und Hochflethen aufgenommen.

Der Verlauf des bisherigen Verkaufsgeschäftes mit den hellfarbigen Tabaken gibt zu der Hoffnung Anlaß, daß die in den nächsten Tagen

zum Verkauf kommenden Sandblätter überall flott und zu zufriedenstellenden Preisen an die Käufer übergehen. Da zurzeit auch schon ein recht reges Interesse an Hauptgut besteht, dürfte bei der guten Qualität auch dieser Ernteanteil guten Absatz finden.

Die warme Witterung der letzten Wochen begünstigte in den etwas späteren Anbaugebieten, vor allem in den Zigarettenbezirken des Bruchrain, Redar und in Ebbadben die Trocknung der Blätter.

Das Sandblatt in diesen Bezirken ist deshalb überall schon dreifach und kann zum Verkauf vorgefertigt werden. Wegen der großen Feinheit der Blätter und des guten Brandes eignet sich der größte Teil des Material für Umlatt.

Wiederholt konnte in diesen Gemeinden, die Zigaretten erzeugen, das große Interesse, das die Käufererschaft an dem Jahrgang 1934 hat, darin ersicht werden, daß jetzt schon Interessenten zur Beschäftigung erscheinen. Diese Tatsache kann als gutes Vorzeichen für einen höheren Absatz gewertet werden. Auch für die Zigaretrentabake dürfte ein für alle Teile gerechter Preis zufließen.

Zum Schluß noch einige Rückschlüsse für die Pflanzler:

Da das feine Gewächs sehr empfindlich ist und bei falschem Abhängen im gebückten Zustand leicht verliert, müssen die Pflanzler die größte Sorgfalt beim Abhängen beobachten. Nur dann, wenn in diesem Zustand die Wandlerie vom Nagel kommen, d. h. die Rippe hart und das Blattgewebe geschmeidig ist, können während der Lagerung bei den Bauern Mängel vermieden werden. Da in vielen Gemeinden die große Zahl von Wandlerieren in einem Büschel bisher vielfach Anlaß zu Beschwerden von Seiten der Käufererschaft gegeben hat, ist es ratsam, das

Sandblatt und Hauptgut so zu bündeln, daß höchstens drei bis vier Wandleriere in einem Büschel sind. Derartige Büschel haben den großen Vorteil, daß sie nicht nur dem Auge des Käufers gefallen, sondern besser fermentieren und bei der Fermentation selbst sich leichter verarbeiten lassen.

Spenden für das Winterhilfswerk 1934/35

Rhenania, Schiffs- und Expeditionsgesellschaft mbH, Mannheim, RM. 2000.— / Markgraf Verhild von Salem, Ueberlingen, RM. 2000.— / Firma Trichselstoff GmbH, Rehl, RM. 2000.— / Firma Karlin Schillach, Bollsach, Tuchsabrik, RM. 2000.— / S. Fruchs & Söhne GmbH, Säge- und Hobelwerke, Holzhandlung, Karlsruhe, RM. 1000.— / Mech. Baumwollspinnerei GmbH, Waldkirch, RM. 1000.— / Hofbrauhaus Hay AG, Rastatt, RM. 1000.— / Firma Sachtleben, Barthshwert, Bollsach, Lebensmittelgeschäft im Werte von RM. 750.— / Brauerei Franz, Rastatt, RM. 600.— / Karl Fröhlich, Badriltam, Bruchsal, RM. 600.— / Rurgal-Brauerei, Gaggenau, RM. 500.— / Frau Dr. A. Fischer, Weissenbachfabrik, RM. 500.— / Prinz Biron von Curland, Baden-Baden, RM. 500.— / Firma Menzinger-Fendel, Transportgesellschaft mbH, Karlsruhe, RM. 500.— / Direktor F. Hildebrand, Baden-Baden, RM. 400.— / Ray & Klumpp AG, Gernsbach, RM. 300.— / Heinrich Bahler & Co., Karlsruhe, RM. 300.— / Erste Bruchsaler Herbfabrik, Bruchsal, RM. 300.— / Badischer Redaktions-Berein, Mannheim, RM. 235.45 / Frau Gustav Karlin, Wwe., Schillach, RM. 200.— / Hildegard Balthar, Freiburg i. Br., RM. 150.— / Geh. Hofrat Dr. L. Stidelberger, Freiburg i. Br., RM. 100.— / Oskar Fröhlich, Schillach, RM. 100.— / Frau Oberbaurat Rhode, Wwe., Gernsbach, RM. 100.— / Frau Oberregierungsrat A. Junge van Heel, Baden-Baden, RM. 100.— / Dr. F. Dengler, Baden-Baden, RM. 100.— / Dr. Fröhlich, Zahnarzt, Schillach, RM. 50.—

Allen Spendern herzlichsten Dank.

Spenden für das Winterhilfswerk können eingezahlt werden:

Volkskassens: NS-Volkswohlfahrt, Gausführung, Konto Winterhilfswerk, Karlsruhe Nr. 380.  
Bankkonti: Bank der Deutschen Arbeit AG, Karlsruhe, Konto Nr. 61. — Badische Bank, Karlsruhe, Konto Winterhilfswerk.  
Sparkassenskonti: NS-Volkswohlfahrt, Gausführung, Konto Winterhilfswerk, Stadt, Sparkasse Karlsruhe Nr. 3599.

Hessen

Tagung der mittelhessischen Chirurgen

Frankfurt a. M., 27. Okt. Zum Wochenende hält die Mittelhessische Chirurgengemeinschaft eine Tagung ab, die das ganze Gebiet zwischen Kahn und dem Bodensee umfaßt, hier eine große Tagung ab, die unter dem Vorsitz von Professor Dr. Schmieden steht und eine Reihe von Fachvorträgen vorstellt. Die Hauptvorträge halten Professor Boemlinghaus (Wardurg) und Professor Verward (Wiesbaden), u. a. halten Vorträge Professor Pfäumer (Erlangen), Prof. Seiffert (Reunfirkirchen/Saar), Prof. Hehn (Freiburg), Prof. Krausburger (Karlsruhe), Prof. Schneider (Freiburg), Prof. Gante (Freiburg), Prof. Bromels (Tübingen), Prof. Uebel (Tübingen), Prof. Ritscher (Seidelberg), Prof. Koss (Mannheim), Prof. Orth (Homburg).

Eingeleitet wird die Tagung, an der über 200 Chirurgen teilnehmen werden, heute vormittag zunächst durch demonstative Vorträge in der Chirurgischen Universitätsklinik. Mittags findet die Generalkonferenz der Vereinigung statt, der sich wieder eine Reihe von sachlichen Vorträgen anschließen. Abends findet dann im historischen Kaffeehaus des Admers ein Empfang durch den Oberbürgermeister, Staatsrat Dr. Krebs, statt. Die Festrede hält hierbei der Rektor der Johann Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt, Professor Dr. Viachhoff. Der Sonntag wird gleichfalls ausgefüllt durch Vorträge, denen sich eine Fahrt in den Rheingau anschließen wird.

Darmstadt baut eine Pferderennbahn

Darmstadt, 26. Okt. Das Gelände des alten Flugplatzes am Friedhof in der Rieder-Ramstädterstraße soll nach den Plänen des hessischen und Darmstädter Reitervereins zu einer Pferderennbahn umgebaut werden. Am Sonntag, den 11. November, soll der Platz erstmals mit einem großen Programm in den Dienst der Winterhilfe gestellt werden. Die Reitertruppe Frankfurt, Wiesbaden und Offenbach haben sich hierzu zur Verfügung gestellt. Nach jahrzehntelanger Pause werden also jetzt in Darmstadt wieder Voll- und Halblutrennen gelaufen werden können.

Drei Jahre Sperre für neue Gast- und Schankwirtschaften

Darmstadt, 26. Okt. Der hessische Staatsminister hat durch Verordnung vom 22. Oktober 1934, die sofort in Kraft getreten ist, auf Grund des § 21 Abs. 2 des Gaststättengesetzes vom

Advertisement for SABA-RADIO. It features a row of five different radio models with their respective prices: 630 WL K (RM 322.50), 330 WLH (RM 245), 230 WLH (RM 208), and 230 WLP (RM 198). The SABA logo is prominent on the right. Below the radios, a banner reads 'AUCH SIE MUSSEN SICH VON DER GÜTE DER SABA-APPARATE ÜBERZEUGEN'. A small box on the right says 'RADIO GERÄTE sind Meisterwerke Schweizer Feinmechanik'.

28. April 1930 bestimmt, daß während eines Zeitraumes von drei Jahren im Volksstaat Hessen Erlaubnisse für neu zu errichtende Gast- und Speisewirtschaften jeder Art grundsätzlich nicht erteilt werden. Ausnahmen dürfen nur in ganz besonderen Fällen von den Kreisämtern zugelassen werden.

**Schlechtes Gewissen trieb zu brutaler Tat**

Birkenau, 27. Okt. Ein hiesiger Einwohner, der mit einem Begleiter von einem Kartoffeldiebstahl auf dem Heimweg war, begegnete einem 14jährigen Jungen, von dem die Mordlinge annahmen, daß er Zeuge des Diebstahls war. Sie warfen den Jungen über das Geländer der Straße nach Hornbach eine ca. 12 Meter hohe Böschung hinab, so daß der Junge in die Beschnit stiel. Nur dem guten Schwimmen des Jungen ist es zu verdanken, daß er gerettet werden konnte. Bei der Verhaftung durch die Gendarmerie gebrauchten die Täter die Ausrede, der Junge habe mit Steinen nach ihnen geworfen.

**Württemberg**

**Nationalsozialismus der Tat**

Ullingen (O.A. Leonberg), 27. Okt. Ein Beispiel von praktischem Nationalsozialismus, über den im allgemeinen nicht gesprochen wird, ist ein hiesiger Volksgenosse. Er ließ sich nämlich sechs Wochen lang, wöchentlich einmal, Blut entnehmen, um das Leben eines Volksgenossen zu retten, dem nur noch durch Blutübertragung zu helfen war. Ein schönes Beispiel von Volksgemeinschaft, um so schöner, als der des Blutes bedürftige ein ehemaliger politischer Gegner von links war, während U. schon vor der Uebernahme der Macht durch die NSDAP Nationalsozialist war.

**Nachbargebiete**

**28 Pfund Trauben an einem Weinstock!**

Traben-Trarbach (Mosel), 27. Okt. Die besonders reiche Weinernte dieses Jahres kann man nicht besser beweisen als durch die Fülle der Trauben, die an einem Rebstock, der bekanntlich an der Mosel nicht über Manneshöhe hinauswächst, geerntet wurden. In einem Weinberg der Gemarkung Wolf bei Traben-Trarbach wurde dieser Tage ein Rebstock aufgefunden, der nicht weniger als einen Viertelzentner Trauben lieferte. Das Gewicht der Trauben war beinahe 28 Pfund! Dabei handelte es sich um einen jungen Rebstock, der in diesem Jahre zum erstenmal tragfähig geworden war.

**Dem Gedächtnis des friderizianischen Feldmarschalls**



Der Kommandant von Berlin, Generalmajor Schaumburg, legt zum 250. Geburtstag des preussischen Feldmarschalls Graf von Schwerin an seinem Denkmal auf dem Wilhelmplatz in Berlin einen Kranz nieder.

**Die Bodenseefischerei**

**Wieder ein ausgezeichnetes Blausjel denjahr**

In einer Vertreterversammlung des Internationalen Bodenseefischer-Verbandes in Friedrichshafen unter Vorsitz von Landrat Maier (Ueberlingen), an der sich alle Uferstaaten rege beteiligten, wurde die künftige Bewirtschaftung des Bodensees eingehend besprochen. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß

die in diesem Sommer getroffenen Notmaßnahmen zur Förderung des Fischabfahes, insbesondere die Erhöhung des Blausjelmahes und die Fangkontingentierung, nach welcher der Bodenseefischer in Zeiten stärkester Fänge nicht mehr als 200 Fische je Tag an Land bringen durfte, sich im allgemeinen gut bewährt haben.

Sie haben sich vor allem auf die Preisgestaltung günstig ausgewirkt. Der Fangmenge nach hat der vergangene Sommer die allgemeinen Erwartungen übertroffen, nachdem bereits das letzte Jahr außergewöhnlich gute Fänge gebracht hatte.

Dank der geschickten Geschäftsführung des Internationalen Verbandes ist der Vermögensstand gegenwärtig so günstig, daß sehr beträchtliche Mittel für die Junagfischerei zur Verfügung stehen. Von badiischer Seite wurde empfohlen, diese Mittel möglichst zusammenzufassen und nicht, wie dies früher vielfach geschah, bei der Wahl der Besatzflöße zu zerplittern. Dem badiischen Vorschlag entsprechend einigte man sich dahin, in den kommenden Jahren der Förderung des Seeforellenbekandes besonderes Augenmerk zu widmen. Nachdem Blausjelen, Ganafische, Silberfische und Hechte von allen Uferstaaten in zahlreichen Anstalten nachgezüchtet werden, möchte man den im Preis höchstwertigsten Bodenseefisch, die Seeforelle, stärker kultivieren. Es sollen in die angrenzenden Gewässer, vor

allem das Rheingebiet, Seeforellenbrut in den See selbst größere Seeforellen ausgesetzt werden. In der anschließenden Aussprache wurde von verschiedenen Seiten lebhaft beklagt, daß Oesterreich sich um die internationale Vereinbarung der letzten Konferenz nicht kümmere. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der Verwendung der enamalierten Spannsäge. Auch über die starke Verunreinigung der Schuppen durch Abwässer der dortigen Zellstoffabrik wurde Klage geführt. Die Anregung aus Sportfischertreisen, für die Hechte eine gefestigte Schonzeit einzuführen, mußte wiederum mit der Begründung abgelehnt werden, daß die Berufsfischer nach dem kalten Winter auf den Hechtfang im Frühjahr angewiesen seien, daß die Verwendung des vorgeschriebenen Kleinzetats eine Schonung der Hechtbestände gewährleisten würde und daß jeder zuverlässige Berufsfischer im Frühjahr auch ohne besondere Schonzeit den Hechtfang betriebe in die Anstalt einzuliefern pflege. Die künstliche Hechtzucht sei überdies im Bodensee deshalb besonders wichtig, weil häufig wie in diesem Frühjahr zur Hechtzucht die flacheren Seeweiler, die als natürliche Laichplätze in Betracht kommen, nicht genügend überflutet seien.

**Pfalz**

**Hohe Roggenwichte bei der Spälerei in Zellertal**

Zell (Pfalz), 27. Okt. In hiesiger Gegend ist nun auch der Späl- und Auslese-Herbst zu Ende. Mit dem Ergebnis kann man zufrieden sein, ist doch der Ertrag im Durchschnitt das Doppelte oder Dreifache gegenüber dem Vorjahr. Die Roggenwichte schwanken zwischen 110 bis 170 Grad und erinnern an das berühmte Jahr 1921. Die größeren Güter beabsichtigen die Weine einzulagern. Anfangs des nächsten Jahres soll im Zellertal eine große Weidenreifeprüfung stattfinden.

**Das Wallerstädter Vergiftungsunglück aufgeklärt**

**Verhängnisvolle Wirkung des „bazillus botulinus“**

Frankfurt, 27. Okt. Das entsetzliche Unglück bei Groß-Ogerau, bei dem vier Angehörige einer Familie nach dem Genuß von eingemachten Bohnen unter Vergiftungserscheinungen in wenigen Stunden starben, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden.

Es handelt sich, wie uns gemeldet wird, um eine Botulinus-Vergiftung. Der Bazillus botulinus, der gegen Hitze, Austrocknen, Bestrahlung und Desinfektionsmittel außerordentlich widerstandsfähig ist, wird bei Botulinus-Erkrankungen von Ratten, Rälbern und Schafen ausgeschieden und gelangt mit dem Dung auf Gartenland und Feld und damit auch auf Obst, Gemüse und Salat. Werden nun derartige Nahrungsmittel roh oder ungenügend gekocht genossen, so können Vergiftungserscheinungen auftreten. Einem solchen unglücklichen Zufall ist auch das Wallerstädter Vergiftungsunglück zuzuschreiben. Die nachträgliche bakteriologische Untersuchung des Restes der gegessenen Bohnen ergab unzweifelhaft Botulinustoxine, die durch ein mangelhaftes Einmachverfahren lebensfähig geblieben waren. So gelangten sie als wasserlösliche Keime in den menschlichen Körper, wo sie dann die schweren Vergiftungen verursachten. Durch ein genügend langes Kochen der Bohnen hätten die giftigen Botulinustoxine abgetötet werden können. Der Botulinus stirbt nach drei Minuten langem Kochen bei hundert Grad Hitze.

gegenstände, abgeliefert worden, ohne daß sich die Verlierer melden. In diesen Fällen würde eine Anfrage beim Bürgermeistereiamt genügen, um wieder in den Besitz des Verlorenen zu kommen. Fundgegenstände, die nach Ablauf eines Jahres nicht abgeholt sind, gehen bekanntlich in das Eigentum des Finders über oder es wird über diese Gegenstände anderweitig verfügt.

**Brief aus Edingen**

**Aus dem Gemeinderat**

Mit der Herstellung der Verlängerung des Rathausstrahe und der neuen Strahe entlang der O.E.G.-Bahn (zwischen Rathaus- und Grenzhoferstrahe) ist sofort zu beginnen. Die Arbeiten, die als Notstandsarbeiten ausgeführt werden, sind übertragen worden. Von der Zulässigkeit, die Angrenger der neuen Strahezüge nach Maßgabe des Bad. Ortsstrahegesetzes zu den Strahekosten heranzuziehen, wird in vorliegendem Falle kein Gebrauch gemacht. Die Eingabe verschiedener hiesiger Handwerksmeister wird zur Kenntnis genommen; die Gemeinde wird sich dafür einsetzen, daß bei Vergabung von Arbeiten und hauptsächlich bei Erstellung von Neubauten auf die hiesiger Gemarkung in erster Linie das einheimische Handwerk berücksichtigt wird. Die Verleigerung des diesjährigen Weidenertagnisses wird nicht genehmigt; die Weiden werden freihändig verkauft. Verschiedene Gesuche und Eingaben unwesentlicher Art wurden verchieden.

**Wertvolle Fundgegenstände**

Auf dem Rathaus sind in letzten Monaten wieder verschiedene zum Teil wertvolle Fundgegenstände, abgeliefert worden, ohne daß sich die Verlierer melden. In diesen Fällen würde eine Anfrage beim Bürgermeistereiamt genügen, um wieder in den Besitz des Verlorenen zu kommen. Fundgegenstände, die nach Ablauf eines Jahres nicht abgeholt sind, gehen bekanntlich in das Eigentum des Finders über oder es wird über diese Gegenstände anderweitig verfügt.

**Schlusprobe der Freiwilligen Feuerweh**

Am Samstagabend hielt die Freiwillige Feuerweh ihre diesjährige Schlusprobe ab. Nach einem Feuertreiben auf dem Reheplatz folgte die Angriffübung, zu der als Brandobjekt das Anwesen Grenzhoferstrahe 1 angenommen wurde. In dem Anwesen, in dem sich eine Bäckerei befindet, brach durch Explosion einer Bombe die bis zum 2. Stockwerk durchgeschlagen hat, Feuer aus. Infolge großer Holzvorräte fand das Feuer reiche Nahrung und verbreitete sich sehr rasch. Innerhalb weniger Minuten war das Treppenhäus vom Erdgeschoß bis zum Spei-

cher vollständig mit Rauch gefüllt, so daß es nicht mehr begangen werden konnte. Die Bewohner des Hauses waren beim Bemerkten des Feuers flüchtig gegangen. Eine Rettungsaktion war somit nicht notwendig. Um das Feuer möglichst rasch auf seinen Herd zu beschränken und die Gefahr der Weiterverbreitung zu befeitigen, waren drei Schlauchleitungen zur Feuerbekämpfung notwendig. Während dieser Angriffe wurde ein Feuerwehmann im Treppenhäus infolge einer Rauchvergiftung bewusstlos, so daß die Sanitätskolonne in Funktion treten mußte. Nach Abnahme eines Vorbeimarsches, wobei besonders auch die Feuerwehkapelle ihr Können zeigte, folgte ein Kameradschaftliches Beisammensein in der Schloßwirtschaft. Hier begrüßte Kommandant Oßländer die Gemeindevorsteher, an der Spitze Bürgermeister Müller. Aus seinen Ausführungen konnte man entnehmen, daß der Kommandant mit der Uebung zufrieden war. Er stattete den Kameraden besten Dank ab für die gute Arbeit, die in diesem Jahre geleistet wurde. Dann sprach Bürgermeister Müller im Auftrag der Gemeinde seinen Dank aus. Bei dem gemütlichen Beisammensein wurde auch der armen Volksgenossen gedacht und für diese eine Zellerfassung vorgenommen. Zum Schluß ernannte Kommandant Oßländer alle Kameraden zur treuen Pflichterfüllung.

**Personalveränderung in der Ortsgruppe.**

An Stelle des beurlaubten Ortsgruppenleiters, Pg. A. Ding, wurde der Propagandaleiter, Pg. Ernst Jung, zum stellvertretenden Ortsgruppenleiter ernannt. Die Geschäftsstunden finden jeweils Montags und Freitags abends, von 8 bis 9 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer 4, der Geschäftsstelle der Ortsgruppe statt. Besuche und dergleichen gehen nach wie vor an die Wohnung Hauptstraße 33.

**Winterhilfswerk 1934/35**

Zur Unterstützung und Förderung des Winterhilfswerkes der NSD werden auch in diesem Jahre alle Vereine, Organisationen, wie im letzten Jahre, die wertvolle Arbeit der NSD tatkräftig unterstützen. Gerade im letzten Jahre haben die NS-Organisationen einen namhaften Beitrag zumangebracht. Die Spenden werden in der Presse veröffentlicht. Man wende sich an die Geschäftsstelle der NSD im Rathaus.

**Turnverein 1890 Edingen**

Das dritte Verbandsspiel im Handball findet am kommenden Sonntag auf dem neuen Platz in Edingen statt. Die Mannschaft des Turnvereins konnte die beiden ersten Spiele überlegen für sich gewinnen, so daß mit einem Sieg gegen die DJK Dörsenheim zu rechnen ist. Ein Besuch um 3 Uhr nachmittags wird sich daher lohnen.

**Gottesdienstordnung der kath. Pfarrgemeinde**

Samstag, von 13.00 und 17.00 Uhr ab Weicht. — 20.00 Uhr: Erste Missionspredigt für alle.

Sonntag: 6.30 Uhr: Messe. — 7.30 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion der Schulkinder. — 9.30 Uhr: Predigt für alle. Levitierter Hochamt. Kollekte für katholische Aktion. — 12.00 bis 13.00 Uhr: Wüherausgabe. — 13.30 Uhr: Segnung der Kinder. — 17.00 Uhr: Predigt für alle und Christi-Königsfeier. — 20.00 Uhr: Predigt für alle.

An den Werktagen: 5.30 Uhr: Hl. Messe. — 6.00 Uhr: Predigt für alle. — 7.00 Uhr: Pfarrmesse. — 8.00 Uhr: Hl. Messe. — 8.30 Uhr: Predigt für alle. — 20.00 Uhr: Predigt für alle.

Allerheiligen (1. Nov.): 6.30 Uhr: Hl. Messe mit Kommunion der Frauen und Jungfrauen. — 7.30 Hl. Messe mit Kommunion der Männer und Jungmänner. — 9.30 Uhr: Predigt für alle und Amt. — 13.30 Allerseelepredigt, Andacht und Gräberbesuch. — 20.00 Uhr: Predigt für alle.

Standespredigten für Eheleute, Männer und Frauen zusammen am Dienstag, 20.30 Uhr; für Ledige, Jungmänner und Jungfrauen zusammen am Mittwoch, 20.30 Uhr.

Allerseelen, 2. Nov. 5.10 Uhr: Hl. Messe. — 5.30 Uhr: Hl. Messe. — 6.00 Uhr: Predigt. — 7.00 Uhr Hl. Messe. — 8.00 Uhr: Heiliges Seelenamt für die Abgestorbenen. — 8.30 Uhr: Predigt. — 20.00 Uhr: Predigt.

# In der Kältezelle erprobt

Überall, wo Prüfungen möglich waren — in der Kältezelle der Technischen Hochschule Berlin / in Laboratorien / auf Prüfständen / im praktischen Fahrbetrieb — überall wurde das nach neuartigem Verfahren in deutschen Fabriken hergestellte Winteroel SHELL AUTOOEL X den härtesten Zerreißproben unterworfen und überall zeigte es sich jeder Winterschwierigkeit überlegen.

## Das verbesserte

# SHELL AUTOOEL X

der vollkommene Winterschutz des Motors



# Schillers deutsche Sendung

CURT HOTZEL

MENKES

Urheberrecht: Dammert-Pressedienst GmbH., Berlin W 35

## Flucht aus der Heimat

Der Heldische Schiller ist im Karzer des Regiments Auge, vierzehn Tage lang. Er hat Papier und Feder zur Hand und es ist ihm auch erlaubt, mit den Kameraden zu spielen und zu spielen. Er verlor, da er ein Anfänger war, seine Schulden mochten sich. Aber er gewinnt in diesen zwei Wochen ein Werk: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ entsteht. Die Wände der Historie liegen auf seinem Tisch und in den Nächten dieses Sommers wühlt er in Geschichten. Genua, das stolze Genua des sechzehnten Jahrhunderts, ist diesmal sein Schauplatz. Dieser staatsfeindliche Kopf Fiesco soll das Opfer der Kunst und Kadale werden, ganz anders als Karl Moor das Opfer einer ausschweifenden Empfindung wurde. Schiller, in diesen zwei Wochen selbst das Opfer der „Staatsflucht“, empfängt in sich die Gestalt des politischen Revolutionärs, des Freiheitskämpfers, der an seiner eigenen fähigen Planung zu Grunde geht, weil er dem Politiker den Menschen in sich opfert.

So schlug das, wodurch ihn der Herzog von seinen dramatischen Ausschweifungen zu heilen glaubte, genau ins Gegenteil aus!

Schiller sollte sich nach dem ausdrücklichen Befehl des Herzogs nicht mehr mit dem „Ausland“ — das war Mannheim für den damaligen Herzog von Württemberg — in Verbindung setzen. Sobald der Dichter aber aus dem Karzer entlassen war, schrieb er an Dalberg nach Mannheim und bat den Intendanten, ihn doch vom Herzog wegzuholen und in ein festes Verhältnis zum Theater zu bringen. Dalberg antwortete gar nicht.

Statt der Verwendung des Mannheimer Intendanten traf beim Herzog eine Beschwerde des Schweizer Kantons Graubünden ein, die eine Forderung in den „Rändern“ betraf. Schiller hatte dort Spiegelberg, jenen Erzschelm, von dem „Atten der heutigen Ganner“, dem Lande Graubünden, reden lassen in unwürdiger Aufschneiderei unter den Spiegelgelesen. Das war den Graubündenern zu Ohren gekommen und nun fühlten sie bei des Dichters Landesberrn Klage darüber.

Der Herzog zitierte Schiller abermals vor sich.

Der Dichter war in diesen enttäuschten Juliwochen tief niedergeschlagen gewesen. Dalbergs Schweigen ließ ihn verzweifeln. Stuttgart und der Samstagsdienst des Regiments drohten ihn seelisch zu vernichten. Da kam ihm dieser Befehl zum Herzog eigentlich willkommen: es mußte eine Entscheidung erzwungen werden!

Der Herzog warnte ihn zuerst väterlich vor Verleumdungen gegen den guten Geschmack in seinen Dichtungen. Ein solcher Verstoß sei die Sache mit den beleidigten Graubündnern. Schiller ließ sich durch diesen Hinweis des überlegenen Weltmannes rühren. Er war immer unsicher, wenn es um dergleichen ging. Dann aber verlangte der Herzog, daß er ihm eben deshalb alles, was er schreibe, vorlege und nichts ohne das Wissen des Fürsten drucken lasse. Das war der Ton und die Art aus der Karlschule. Schiller stand plötzlich das ganze Zwangsdaheim seiner jungen Jahre wieder vor der Seele und — er verweigerte dem Herzog offen diese Kontrolle. Der freie Geist lebte sich gegen die enge Staatszucht des sterbenden Ancien régime auf.

„Weidert Er sich, so verbiete ich ihm das Komödienspielen und alles andere literarische Wesen dazu!“

Das war des Herzogs letztes Wort. Schiller war nun endgültig in Unruhe.

Der Regimentsmedicus atmete förmlich auf. Das war eine klare Entscheidung. Feind seines Tyrannen! Schluß mit dieser Ränkezeit!

Man sah den Heldischen Schiller beiter und gelassener vom Schloß in die Wirklichkeit „Am Schen“ gehen, wo er eine Partie Regel schob.

inen Krug Bier trant und eine Pfeife rauchte. Als er nach Hause ging, es war wieder ein schöner Tag, diesmal Hochsommer, da trug er ein beschriebenes Lächeln der Weisheit in seinem Gesicht. Er setzte sich an die Arbeit am „Fiesco“ und beschloß, alles auf dieses neue Werk zu setzen: Freiheit, Glück, Familie, Heimat, Existenz — alles!

Die Flucht aus Württemberg, aus dem Dienst, aus der Pflicht gegen den Herzog war beschloffen.

In der zweiten Hälfte des Septembers erfüllte bösscher Rärm die Hauptstadt Württem-

bergs. Hoher Besuch aus Rußland wollte im Lande, der Großfürst Paul, der künftige Zar, der eine württembergische Prinzessin zur Frau hatte, und andere Fürstlichkeiten. In Karl Eugen, dem Herzog, erwachte wieder die alte Prunklust und er ließ seinen Gästen alles bieten, was ein Souverän des Rokoko sich und der Welt schuldig zu sein glaubte.

Der Heldische Schiller aber bemerkte von alledem nichts, da er noch — außerhalb des Dienstes — der Arbeit am „Fiesco“ lebte. Der zwei Jahre jüngere Niklas Andreas Streicher ging bei ihm ein und aus und ihm las der Dichter die jeweils fertigen Szenen vor. Dabei wurden dann die Vorbereitungen der Flucht aus Stuttgart besprochen. Streicher wollte ihm dazu helfen und ihn nach Mannheim begleiten. Die Mutter Schillers, seine Schwester Christophine, Frau von Holzogen und ganz wenige Freunde waren eingeweiht. Am Abend des 22. Septembers 1782 sollte ein Wagen mit den Habseligkeiten der beiden, Schiller und Streicher, die unter fremdem Namen reisten, Stuttgart verlassen.

Am Morgen dieses Tages hatte Schiller nach einer in edler Gefühlschwärmerei mit dem Freunde Leutnant von Scharfstein auf der Lortwache verbrachten Nacht — zum letztenmal sein Diensthazart besucht und war nun mit Streicher verabredet, der am Vormittag die gepackten letzten Habseligkeiten Schillers abholen sollte.

Als der Rufus aber kam, fand er Schiller aber einem frischen Manuskript: der Dichter



Herzog Karl Eugen zu Pferde und sein Baumeister Im Hintergrunde Hohenheim

ker und Streicher durchs Ehlinger Tor. Dort hatte Scharfstein die Wache. Der Posten rief den Wagen an: „Halt — wer da? Unteroffizier raus!“

Der Unteroffizier fragte nach dem Namen und dem Reizegel: Streicher antwortete lächelnd, wenn auch kloppenden Herzens: für Schiller mit „Doktor Ritter“, für sich selber mit „Doktor Wolff“ — beide wollten nach Ehlingen...

Man forschte nicht weiter nach — Papiere gab's damals in Württemberg nicht — und auf den Zuruf: „Raus pasteren!“ rollte der Wagen in die Dunkelheit hinaus.

Schiller schloß einen Abschnitt seines Lebens.

Als sie nach Mitternacht auf die Höhe des Gebirges kamen, saßen sie in großer Entfernung einen hellen Lichtschein am Horizont: die Solitude tauchte in voller festlicher Beleuchtung auf, links von der Stadt Ludwigsburg. Dort leierte der Herzog mit seinen Gästen den Abschluß einer Hofball, bei der nicht nur die letzten Karlschüler, sondern auch Kaiser Schiller als Dienstherr des Schlosses mitwirkten. Dort drüben aber stand auch eine unglückliche Frau am Fenster und schaute tränenden Auges herüber in die Nacht, herüber, wo ihr Sohn Geles und Pflicht brachen, sich das Recht auf das eigene Leben nahm...

Und Schiller brach, in die Richtung des erlesenen Schlosses weisend, in die schmerzlichen Worte aus: „Meine Mutter!“

Während er nun hier stehend, geachtet aus seinem Vaterlande fuhr, klang sein Name im Bewußtsein vieler Deutscher draußen im weiten Deutschland auf: In Hamburg waren an diesem Abend zum erstenmal „Die Ränder“ mit großem Erfolg gespielt worden — so wie Tage

vor in Leipzig vor einem brechend vollen Hause...

Schiller aber las während der nächtlichen Rast in Enzweihingen den Freunde Gedichte Schubarts vor, die ihm dieser in einem Heft selber abgeschrieben hatte. Darunter „Die Fünftenart“ — ein Lied der Revolution, der Schubart zehn qualvolle Jahre seines Lebens opfern mußte.

Schiller bekannte sich in dieser Nacht durch die Tat zu ihr.

subor in Leipzig vor einem brechend vollen Hause...  
Schiller aber las während der nächtlichen Rast in Enzweihingen den Freunde Gedichte Schubarts vor, die ihm dieser in einem Heft selber abgeschrieben hatte. Darunter „Die Fünftenart“ — ein Lied der Revolution, der Schubart zehn qualvolle Jahre seines Lebens opfern mußte.  
Schiller bekannte sich in dieser Nacht durch die Tat zu ihr.

## Nordische Begegnung

Von Philander

Ich glaube, es war in Upsala zu jener Zeit mit Ingeborg Hasselquist und ich Student damals.

Da fragte ich sie an einem dieser Sommerabende auf unserer Bank am See:

„Was hast du denn da?“ Und schnippte das kleine goldene Ding an ihrem Hals mit den Fingern spielerisch hin und her.

„Das ist die Swastika“, antwortete sie, ein Glückszeichen von daheim, das Sonnenzeichen, weißt du, germanisch.“

„Ach“, dachte ich gerührt, „Mädchen aus dem Norden“, und legte schüchtern den Arm um sie.

Ich wollte auch etwas beitragen, ihre blonde Art zu bejahren und rezitierte die Werfberger Zaubersprüche; aber sie verstand sie nicht. Dann lachten wir uns, trotzdem.

Das Hakenkreuz hat mir damals nicht jenen bewußten Eindruck gemacht, es schien mir heilig und uralt und ich hatte Ehrfurcht davor, aber es schloß noch sozusagen den tausendjährigen Schlaf aus großer Zeit, und was mich bewegte, war der Hals, an dem es hing zwischen den breiten Flechten, der Mund, diese ganze hellhäutige Welt. Darin war Germaniens Sonne und Sieg viel deutlicher beschloffen.

Ich fragte: „Was heißt das auf Schwedisch, ich liebe dich?“

Sie sagte leise: „Ja elsker dei. — mein Junge!“ Und strich mir langsam über den militärisch fargen Schettel.

Und das ist nun wie das zweite Erinnerungsmotiv jenes Tages und ich habe noch lange dran denken müssen: „Mein Junge“, hatte sie gesagt, die mütterlich nordische Frau, das Mädchen noch, sagt zum Mann „mein Junge“ und sieht ihn so.

Das habe ich von ihr behalten, so kurz es war.

Heut aber weiß ich! Sie war Trägerin eines großen Gedankens, ihr Lächeln wie die aufgehende Sonne selbst, ihr kühles, gestilltes Auge der Sieg über eine Welt.

Und es machte mich so glücklich und ich finde es in Ordnung, sie geküßt zu haben und wenn ich noch einmal auf die Welt komme, weiß ich es wieder tun.

Muß ich denn noch aussprechen, daß es schön ist, unter der Sonne zu sein, — daß es schön ist, wenn das alles in eins zusammenfließt: Leben und Sonne, Frau und Welt!

## Stilles Helidentum der Brudertiefe

Als der tapferste Mann Englands wird ein junger Bergmann namens Woodman bezeichnet, der jetzt eine Belohnung für seine Tapferkeit bekommen hat. Woodmans Schwester erlitt einen grauenhaften Unfall. Ihr leichtes Kleid fing Feuer und der Rücken trug schreckliche Brandwunden davon. Die Ärzte konnten ihr Leben nur retten, wenn die Haut eines anderen Menschen auf die verletzten Körperstellen übertragen würde. Der Ehemann und der Bruder der Verunglückten erklärten sich sofort bereit, die Operation an sich vornehmen zu lassen. Die Ärzte entschieden sich schließlich für den Bruder, machten ihn aber darauf aufmerksam, daß es eine unendlich schmerzvolle Operation sein würde und daß man sie mehrfach wiederholen müßte. Der junge Held ließ sich aber nicht abschrecken. Vor zwei Jahren wurde die erste Operation vorgenommen, kurzlich die letzte. Und erst jetzt ist der Desfalligkeit bekannigeworden, wie heldenhaft dieser Mann sich für seine Schwester geopfert hat. Allerdings sind seine Kräfte so angegriffen, daß seine Familie ihn mit größter Rücksicht behandeln muß. Seine Schwester liegt noch immer im Krankenhaus, aber die Ärzte hoffen jetzt, durch eine weitere Operation sie wiederherstellen zu können. Bemerkenswert ist übrigens, daß Woodman während der Operationen, durch die die Hautstreifen von seinen Beinen entfernt wurden, in keiner Weise beunruhigt wurde und daß er die Schmerzen klaglos ertrug. Nachdem man ihn verbunden hatte, ist er dann sogar jedesmal zu Rad nach Hause gefahren. Erst neuerdings sind die Ärzte dagegen eingeschritten und lassen ihn nun nach Hause fahren. Man hat ihm jetzt ein größeres Geldgeschenk gemacht, um seine Tapferkeit zu belohnen.



Stuttgart, Eingang in die königlichen Anlagen



Reisekutsche aus der Zeit

## In De...

Organisator  
bott  
02.8  
55.7  
DEUTSCHL.  
U.S.A.

## Größe Stei...

von  
Dieses  
der Erläut  
Bild, daß  
Deutschland  
Wirtschafts  
werden fon  
In gleicher  
an der Erh  
lichen Indus  
29 Milliar  
auf 45 Mill  
st. Nach d  
größte Stei  
Krise errei  
noch nicht g

## Ku...

Bölling-RAG  
Kraftwerksbet  
im Ausschreibu  
Antrag über je  
Höhe für Dopp

## Holzstoff...

Die Generala  
(288 369) Fr. 3  
Waldbrunnen  
40 000 St. zu  
Fr. erdelt feine  
einen betrieb  
FR. 115 Schli  
ein Nach von  
aberding um r  
die Steigerung

## Frank...

Frank  
Effekte  
Festverzinsl. We  
Werbest. Aul. v  
Dr. Reichsban. v  
Dr. Schatzanw.  
Junganzleihe  
Bad. Staat 191  
Bayern. Staat  
Reichsb. Schatz  
Heidelberg Stad  
Ludw. 26 St  
Mannheim von 2  
do. von 1927  
Baden 26  
Großkraft. Mün.  
Mhm. Stadt Kass  
F. Bank. Axiel.  
Großkraft Mün.  
Rhein-Main-Dona  
Ver. Stahlw. 05  
Bad. Kom. Gold  
Dt. Komm. Sam.  
Bay. Hyp. Wll.  
Genl. Hyp. 25  
Frankf. Gold 15  
Frat. Hyabk. Col.  
do. Antieilich  
Frat. Pflr. Gd. E.  
do. do. 7  
do. do. 8  
do. Ligu.  
Hess. Lds. Ligu.

## Bank-Aktien

Bank-Aktien  
do. Ligu.  
do. Antieilich  
Pr. Cit. B. Ligu  
Rh. Hyabk. Mhm.  
do. Goldkom.  
do. do. 2-7  
do. do. 10-1  
do. do. 17  
do. do. 13-1  
do. Ligu.  
Stdt. Bodenscred  
5/16 do.  
Alla. Dt. Cred  
Bad. Bank  
Bank für Brail  
Bayern. Bodenscred  
Bay. Hyp. u. W  
D. Bk.-Disconto  
Dresdner Bank  
Frankf. Hyp.-Bk  
Pflar. Hyp.-Bank  
Reichsbank  
Rhein. Hyp.-Bk









**AEG Rundfunk-Geräte**



Mit dem alphabetischen Stationswähler

**Der Radio-Fachmann bestätigt:**

„Die neuen AEG-Empfänger sind absolut individuell, wie Präzisionswellenmesser geeicht“

Zeitschrift „Der Radiobändler“, 22. 8. 34.

Der Geschmack sei vorzüglich, das Aroma sei gut. Beim Honig-Einlaufen sei hier auf der Hut. Schon mander ist dabei recht schlecht weggekommen. Weil er nicht den rechten, den edlen genommen: Den naturreinen Bienenhonig! Größtlich bei: Honig-Reinmuth, N. 5, 12, zu Anterpreisen!

**BADISCHE BANK**  
Karlsruhe-Mannheim

Diskontierung von Wechseln und Schecks - Lombardierung von Wechseln und Effekten (nach Maßgabe des Privatnotenbankgesetzes vom 30. August 1924) - Einzug von Wechseln - Konto-Korrent-Geschäft - Giro- und Scheckverkehr - Annahme von Bareinlagen - An- und Verkauf von Wertpapieren - Verwaltung von Wertpapieren in offenen und geschlossenen Depots - Vermietung von stahlfächern Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

24145 K

**PFAFF**

Zum Nähen, Sticken und Stopfen

Günstige Zahlungsbedingungen

Wochenroten von RM 2,50 an

**Martin Decker** G. m. b. H.  
Mannheim, N 2, 12

Ehestandsdarlehen

**Achtung!**

Warum wohnen Sie noch in Miete? Warum zahlen Sie noch hohe Hypothekenzinsen?

Besichtigen Sie unsere **Eigenheim-Ausstellung**

in P 1, 3, II. Stock (Breitstraße) und prüfen Sie unseren Finanzierungsplan. Auch Sonntag ab 2 Uhr geöffnet.

Zweckspartverband für Eigenheime a. G. Aachen

**Eintritt frei!** **Eintritt frei!**

**Zu Allerheiligen**

Kränze u. Blumen in großer Auswahl bei **Elise Assenheimer**

Blumenhalle Planken (früher F 1, 10) gegenüber „Harmonie“

**Die Feuerbestattung**

ist höchste Erfüllung der Pflicht, Ängste u. Sorgen, von tiefer Religiosität getrieben. Sie ist deutsches Kulturgut. Deutschland ist mit seinen 110 Millionen das flächigste Land der Feuerbestattung. Die deutsche Feuerbestattungsbewegung steht unter dem Schutz der nationalsozialistischen Regierung. Durch neues Reichsgesetz über die Feuerbestattung gleichgestellt, letztere erleichtert. Das Millionenheer wächst täglich. Fordern Sie Aufklärung und Beitrittsbedingung.

**Verein für Feuerbestattung**  
Mannheim-Ludwigshafen E. V.

**Büro: Mannheim, B 1, 10**

Öffnungszeiten: 10-12 und 16-18 Uhr; Samstag nur vormittags. Schriftwechsel 281 24.

**Betten**

Die guten Betten nur von **Betten-Dobler**

Laden S 2, 7  
Reinigung T 6, 17  
Tel. 209 18

**FULAVEX WACHSACKEL**

hell leuchtend

**Chem. Lack- u. Farbwerke**  
G. M. B. H.  
Mannheim - Seckenheim

**SCHREIBMASCHINEN**

**CONTINENTAL**

**J. BUCHER**

Größtes Lager in gebrauchten Schreibmaschinen

**Blitz-Rote Radler**

Telefon 21870  
Mannheim, P 3, 11

Transporte, Umzüge, Botendienste  
239 40 K

**Geschäftsbücher**

**Burkhard Schwenzke**  
Inh.: H. Mann  
M 2, 7 Ruf 22478

**Graue Haare?**

**Orfa** Haarfarbe-Wiederhersteller

gibt jugendliche Farbe und Schönheit zurück

Spielend einfache Anwendung

Unschädlich

Sichere Wirkung!

Flasche 1,80  
extra stark 2,30

**Seifenhäuser**

am Markt G 2, 3/4

**Elektro-Radio**

Reparaturen, Lieferungen

**Eurich**  
Tel. 233 11 D 2, 14

**Erika-Schreibmaschinen**

General-Vertretung **W. Lampert**

Bürobedarf  
L 6, 12 Tel. 30004-44

**ÖFEN**

formschön, sparsam, preiswert

**Kermas & Manke**  
Qu 3, 3  
gegenüber Habereck  
Fernruf 227 02  
Ehestandsdarlehen

**Wahl- und Wahlzettel**

**Wahlzettel**

von 60-100 RM. Zahlungserleichterung, ohne Aufschlag. Auch neue Stoffe werden verarbeitet.

**Wahlzettelerei**  
W. Weidert  
Qu 3, 16. Nebenbelle Referenzen.  
(50 284 R)

**Zwangsversteigerungen**

Am Zwangswege versteigert das Notariat am Dienstag, den 14. Dezember 1934, vormittags 9 Uhr - in seinen Diensträumen - in Mannheim, N 6, 5/6, das Grundstück bei Firma Hans & Carl, offene Handversteigerung in Mannheim auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsordnung wurde am 5. November 1932 - 7. März 1933 - im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens bei der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im gerichtlichen Versteigerungsverfahren nicht berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Aufschlag aufheben oder einwilligen erklären lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungsordnung an die Stelle des verfallenen Grundrechts.

Die Nachweise über das Grundbuch samt Zeichnung kann jedermann einsehen.

**Grundstücksverzeichnis:**

1. 28. Nr. 3200, Flurstück 16, Nr. 13 bis 14, Hofstelle mit Gebäuden - 2 ar 45 am
2. 28. Nr. 3200, Flurstück 16, Nr. 15, Hofstelle mit Gebäuden - 2 ar 45 am
3. 28. Nr. 3200, Flurstück 16, Nr. 16, Hofstelle mit Gebäuden - 2 ar 45 am
4. 28. Nr. 3200, Flurstück 16, Nr. 17, Hofstelle mit Gebäuden - 2 ar 45 am
5. 28. Nr. 3200, Flurstück 16, Nr. 18, Hofstelle mit Gebäuden - 3 ar 30 am
6. 28. Nr. 3200, Flurstück 16, Nr. 19, Hofstelle mit Gebäuden - 3 ar 29 am

Auf diesen 6 Grundstücken steht ein dreiflüdriges Autogaragegebäude mit Hofanfertigung und Reinspinnerei, Gesamtlänge 201 238 - RM. Mannheim, 22. Oktober 1934. Notariat Mannheim 6 als Vollstreckungsgericht.

Mehrere einzelne **Küchen-Büfets** äußerst billig

**Möbelhaus Lehmann**  
T 3, 2  
Telefon 225 23

Ehestandsdarlehen, 50287 K

**Schlafzimmer!**

ab 100 RM. Tisch u. Stuhl u. Werte Arbeitsbedarf. Preis 330.- RM. **W. Weidert**, Qu 3, 16. (5332 R)

**Mehr Licht**

4-5 mal hellerer Lichtstrom, oder 1/2 Stromverbrauch. **W. Weidert**, Qu 3, 16. (5332 R)

**Bazen, Paradeplatz**

**Umzüge**

zur in Möbelweg, besorgt billig und gewissenhaft

**Möbelspedition**  
K. H. H. Qu 1, 20  
Telefon Nr. 334 39

**Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim**

Die Pfänder vom Monat April 1934, und zwar:

Gruppe A Nr. 38 720 bis 41 819  
Gruppe B Nr. 75 793 bis 80 805  
Gruppe C Nr. 70 347 bis 75 220

müssen bis spätestens Ende Oktober 1934 ausgelöst werden, andernfalls sie am 1. November 1934 versteigert werden. Städt. Behamt.

**Hilfe**

im Haushalt braucht dann und wann mal Jede Frau - rasch und ohne viel Kosten erledigt auch so etwas die oft bewährte „HB“-Kleinanzeige.

**Statt jeder besonderen Danksagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme am Heimgehe meines lieben Bruders

**Graf Emich von Wisser**

spreche ich namens aller Angehörigen meinen tiefempfindensten Dank aus.

Leutershausen a. d. B., den 26. Oktober 1934.

**Joseph Graf von Wisser**

37034 K

**Nervöse Herzleiden verschwinden.**

Der Blutdruck wird herabgesetzt, der Herzmuskel gestärkt. Die heilsamen Strahlen der „Höhensonne“ - Original-Hansau - kräftigen das Nervensystem und führen eine intensive Durchblutung des ganzen Körpers herbei. Regelmäßige Bestrahlungen von nur wenigen Minuten Dauer sind ein Segen für beruflich Angestregte, für Stuben- und Nachtarbeiter, für Frauen und Kinder.

**Hansauer Höhensonne**

Wir empfehlen Ihnen das Buch zu lesen!

„Ultravioletbestrahlungen bei Herz- u. Gefäßkrankheiten“ v. Dr. H. Bach, für 65 Pfg. in Marken v. Soltau-Verlag, Hansau, Postl. 973. Preisg. von der Quarzlampe Ges. m. B. H., Hansau a. M., Postl. 473. Vorführung in mediz. Fachgesch., in AEG- u. Siemens-Niederlass.

Gottes unabänderlichem Ratschluss hat es gefallen, meine lb. Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

**Frau Lydia Nagel**  
geb. Kramer

von ihrem schweren Leiden zu erlösen und sie im Alter von 69 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 26. Oktober 1934

In tiefer Trauer und treuem Gedenken:  
**Friedrich Nagel** Familie Fritz Nagel  
**Lilli Neumann geb. Nagel** Arnt Nagel  
und Familie Dr. F. Heller

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Oktober, nachmittags 1/3 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofs aus statt.

**Todesanzeige**

Am Dienstag, dem 23. Oktober 1934, wurde meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Luise Scherer** geb. Bauer

nach langem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abberufen.

MANNHEIM, den 27. Oktober 1934. 9651\*

In tiefer Trauer:  
**Fr. Scherer, Hauptfischer**  
**Martha Erika Scherer**

Die Beisetzung der teuren Entschlafenen erfolgte in aller Stille am Freitag, dem 26. Oktober 1934, auf dem Friedhof in Ludwigshafen a. Rh.

**Aufruf!**

**Schütze Deine Familie und Dich selbst!**

Die Kranken-Unterstützungskasse „Nothilfe“ bietet gegen einen niedrigen Wochenbeitrag von RM 1.25 (für Vater, Mutter, einschl. 3 Kinder) Schutz gegen Krankheit und Unfälle. Freie Arztwahl, Vergütung von Arzneien, Operations- und Krankenhauskosten. Zahnbehandlung, Wochenhilfe und Sterbegeld lt. Tarif.

**Kranken-Unterstützungskasse „Nothilfe“**  
Sitz: Ludwigshafen a. Rh. - Gegründet 1926  
„Unter Reichsaufsicht“  
Mitarbeiter überall gesucht!

**Bezirksdirektion Mannheim**  
Hansahaus D 1, 7-8



Deutscher Volksgenosse!

**Hilf mit! Gib Arbeit!**

Geh zum Fachmann — auch dann, wenn Du Möbel brauchst!

# Der Schreiner — Dein Freund

weiß immer guten Rat — und ist trotzdem nicht teuer!

Schreiner-, Boots- und Modellbauer-Innung für den Amtsbezirk Mannheim

<b>Johann Bauer</b> Möbelfabrik H 7, 10 — Tel. 332 96	<b>Wilhelm Behr</b> Schreinermeister Schwinger Straße 120 Telephon Nr. 433 27	<b>Hh. Friedr. Koch</b> Bau- und Möbelschreiner Spezial: Ladeneinrichtungen Sedenheimer Straße 92 Telephon Nr. 424 07	<b>Theodor Kopp</b> Mechan. Bau- und Möbel- Schreiner — Telefon 532 07 Pumpwerkstraße 25/27 und Ackerstraße 24	<b>Jakob Mohr</b> Möbelschreiner und Holzbrecher Waldhof, Alte Frankf. Str. 32 Telephon Nr. 592 63	<b>Karl Pantel</b> Schreiner Riesfeldstraße 54
<b>Karl Friedr. Baumann</b> Berkstatt für Möbel- und Innenausbau U 6, 28 — Telef. 289 41	<b>Allois Bechtold</b> S 6, 37 — Telef. 265 96 Bauschreiner — Möbelfabrik Innenausbau — Ladeneinrichtungen	<b>Phil. Lamerdin</b> Bau- und Möbelschreiner mit elektrischem Betrieb T 6, 39 — Tel. 218 69	<b>Leicht &amp; Kühner</b> Bau- und Möbelschreiner Käferstraße 39 Telefon Nr. 512 01	<b>Albert Rahm</b> Bau- und Möbelschreiner mit Maschinenbetrieb Verschaffelstr. 31 / Tel. 509 31	<b>Paul Riedel</b> Möbelschreiner und Innenausbau Beilstr. 26 — Telef. 309 00
<b>Heinrich Behrens</b> Möbel-Schreinermeister Grabe, Neckstraße 39 Telephon Nr. 417 30	<b>Ernst Denzler</b> Schreinermeister T 6, 9 — Telef. 244 43	<b>Karl Schick</b> Bau- und Möbelschreiner Mugartenstraße 79 — Tel. 400 88	<b>Albert Schmidt</b> Schreiner Neckstraße Nr. 6 Telefon Nr. 272 05	<b>U. Silber</b> reichhalt. Möbellager	Holzbaugeschäft Franz Spick vorm. Albert Wenz Holzbearbeitung jeder Art — Zimmerer, Schreiner, Glaserer Mannheim, Fruchthafenstr. 4. Telephon Nr. 332 46
<b>Gregor Binzenhöfer</b> Schwinger Straße 53 Das gute Hochgeschliff am Platz Reine Empfehlung. — Gefährlich- barischen — Warenkaufplan.	<b>C. Christmann</b> G 7, 10 — Telef. 303 85 Ausführung aller Schreinerarbeiten	<b>Moderne Möbelbeschläge</b>			<b>Karl Springmann</b> Bau- und Möbelschreiner Eisenstraße 28 — Tel. 326 81
<b>Ernst Jink</b> Bau- und Möbelschreiner Gimbaumstr. 6 — Telef. 522 98	<b>Ludwig Sonns</b> Schreiner — Rheinbaumstraße 21 Telefon Nr. 524 66	<b>Edrich &amp; Schwarz</b> P 5, 10 Beschlüge-Spezialgeschäft P 5, 10 Telefon 262 26/27			<b>Karl Steichele</b> Bau- u. Möbelschreiner Rheinhäuserstraße 65 Telefon Nr. 420 64
<b>H. J. Feulner</b> Bau- und Möbelschreiner B 6, 15 — Telef. 284 40	<b>Jos. Fischer</b> Mechan. Bau- und Möbelschreiner Rheinhäuserstraße 11a Telephon Nr. 407 80	<b>Franz Falk</b> Möbel- u. Bauschreiner / Werkst. f. Innenausb. Jungbuschstraße Nr. 28 — Telefon Nr. 232 16 Reparaturen — Reparaturen Bezugsquelle für Qualitätsmöbel (gegr. 1896)	<b>Eugen Trabold</b> Werkstätte für Möbel- und Innenausbau Neerfeldstr. 27 — Tel. 291 92	<b>Konrad Viehl</b> Qu 7, 5 — Möbel, Heiz- und Polier-Werkstatt	
<b>Karl Germer</b> Bau- und Möbelschreiner Redarau, Schulstr. 42 Telefon Nr. 481 87	<b>U. Gramlich</b> Möbelschreiner und Lager J 2, 4	<b>Georg Herrwerth</b> Mech. Bau- und Möbelschreiner — Glaserer — reichhaltiges Möbellager — Käferstr., Mannheimer Straße 31 — Tel. 512 64	<b>Jakob Weiß</b> Möbelschreiner Schwinger Straße 67 Telefon Nr. 330 76	<b>Jos. Ziegler</b> Schreiner — Ladenbau Windmühlstraße 12 Telefon Nr. 423 71	
<b>Wilhelm Kadel</b> Holzbrecher Schreinerartikel Fahnenstangen T 4a, 10 — Telef. 233 49	<b>August Kiefer</b> Burgstr. 35/37 — Tel. 446 62 Werkstätte für Möbel- und Innenausbau	<b>Georg Schmitt &amp; Sohn</b> Bau-, Möbel- und Parfett-Schreiner S 6, 7 — Telefon Nr. 307 07	<b>Heinrich Wolf</b> Bauschreiner und Glaserer Langstraße 7 — Tel. 527 98	<b>Jakob Zipse</b> Werkstätten für Bau- und Möbelarbeiten Neckstraße 21 — Tel. 404 76	
<b>Johann Knopf</b> Bau- und Möbelschreiner Mugartenstraße 69 Telefon Nr. 400 87	<b>Peter Rausch</b> Bau- und Möbelschreiner Kronprinzenstraße Nr. 26 Telefon Nr. 518 66				

## Karl Schell / Holzhandlung

Lager: Bunsenstr. 14, beim Elektr.-Werk  
Telefon 50217

Trockene und gepflegte Schreinerhölzer  
Hobelbord - Sperrholz - Insulite

### Luschka & Wagenmann

Mannheim Kommanditgesellschaft Hamburg

Russ- und Edelhölzer in-  
und ausländischer Herkunft - Sperrholz

Bedeutende Lager in trockener Ware für Möbel-, Bau- u. Industriezwecke

### Allstadt und Mayer

## Karl Schweyer u. G., Mannheim

Liefern für:

**Schreinerbedarf:** Fußböden aller Sorten, Parkette, reine  
und halbreine, gute Schreinerbretter,  
Tannen/Fichten-Klozware, Sperrplatten

**Zimmereibedarf:** Kiefern-Klozware, astfreie Kronenlefen, San Franzisko-  
Kiefern, Rahmen, Latten, Schaldbretter, Aufschub-  
bretter und Dielen, Stulpchalung

### Jos. Adrian Holzhandlung

Mannheim-Fabrikstation - Fernruf 422 48

Holz für sämtliche Zwecke

Besuchen Sie bitte mein umfangreiches  
Lager in Mannheim-Fabrikstation

### Heinrich Terbeck

Mannheim - Büro und Lager: Verlängerte Jungbuschstr. 1  
Fernsprecher: 335 81 - Telegrammadresse: Heinrich Terbeck

Holz  
Sperrholz  
Fourniere

### Johannes Gerwig Holzhandlung

Mannheim - Redarvorlandstr. 38 - Telefon 204 83

Gegründet 1822

Spezialität: Gerüst- und Stangenhölzer, Sperrholz

### J. L. Notti & Co.

Redarvorlandstr. 3 c d e - Telefon 309 95

Holz- und Sperrholzhandlung

### Mannheimer Hobelwerk W. Michel & Co. G. m. b. H.

Verbindungsanal, linkes Ufer 23-29 Telefon 301 84

Deutsche, nordische u. amerikan. Hobelbretter, Fußleisten, Türbelleidungen, Zierleisten usw.

### Louis Pfeil Holzhandlung

Telefon 304 06

Lager u. Büro: Binnenhafenstr. 16,  
Redarpiße (Straßenbahnlinie 14)

Liefert alle einheimischen Laub- und  
Nadelhölzer für alle Verwendungszwecke

### Heinrich Mohr Holzhandlung

Mannheim - Amerikanerstraße 20

Fourniere - Sperrholzplatten - Fußböden-Hobel-  
bretter - Laub- und Nadelholz-Schnittwaren

### Luard-Raltleim das Spizenerzeugnis

Luard-Leim-Gesellschaft m. b. H., Mannheim-Rheinau

Unübertroffen an  
Bindekraft  
Unerreicht an  
Wasserfestigkeit  
(St. amt. Prüfung)

### Martin Müller-Hlg Holzgroßhandlung

Mannheim - Lager und Büro: Redarvorlandstr. 97a  
Fernspr. 28477

Bau- und  
Rushölzer

Handwerksarbeit  
ist Wertarbeit

### Eisenwaren • Werkzeuge

## Paul Hermann - E 3, 4 -

Wenn an  
sich sofort an  
nes Möbel  
Möbelstücke  
lich gefertigt  
davon Abid  
füllte es sein  
schon längst  
es niemand,  
Wohnung zu  
einen Schrei  
zutragen, da  
ergänzen un  
Gerade in d  
erteilung  
der Schreine  
Es ist ein  
Schreiner ni  
ist auch der  
ben nicht do  
noch etwas  
könne. Sie  
in eine Sch  
sie ihre Auf  
gaben, die e  
gibt, schon l  
Der Schrei  
Gerade die  
Zeiten in i  
zum Mensch  
Lebensgewoh  
19. Jahrhun  
besser gedac  
schienigen si  
moden und d  
den Reifröck  
und Puffjarn  
allerdings re  
des Wortes  
für das Sch  
Hier griff i  
kulturell  
den Menschen  
heit und J  
darf heute zu  
dieser Hand  
schaffen, die  
Einfachheit u  
Linienführun  
binden. Sie  
Verständnis  
scher Hölzer g  
Die Forme  
fen werden.  
zu den Men  
Deutschen so  
machen das  
es früher wa  
solligen Leben  
die das Lebe  
steiß die Arb  
Stuhl kann v  
und gefällig  
lange nicht g

# Wo gehobelt wird, fliegen Späne ...



Wenn an den Schreiner gedacht wird, stellt sich sofort auch der Gedanke an gutes, gediegenes Möbel ein. Wer hat nicht eines der alten Möbelstücke aus Urgroßväterzeiten, handwerklich gefertigt, noch im Hause? Es ist schwer, davon Abschied zu nehmen. Jahrzehnte erfüllt es seinen Zweck. Mitunter sind die Füße schon längst in Staub zerfallen und doch wagt es niemand, das Erinnerungsstück aus der Wohnung zu bannen. Leider auch nicht daran, einen Schreinermeister zu holen und ihm aufzutragen, das Fehlende wieder stillgerichtet zu ergänzen und die Schäden auszubessern. Gerade in dieser Hinsicht ist der Auftragserteilung keine Grenze gesetzt. Und der Schreiner versteht sich ausgezeichnet darauf. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß sich der Schreiner nur mit neuen Sachen befaßt. Er ist auch der Mann, der repariert. Viele glauben nicht daran, daß aus einem alten Stück noch etwas Ordentliches geschreiner werden könne. Sie haben bestimmt noch keinen Blick in eine Schreinerwerkstatt getan, sonst hätten sie ihre Auffassung von den beruflichen Aufgaben, die es in diesem Handwerk zu erfüllen gibt, schon längst berichtigt.

Der Schreinermeister hat allerhand zu wissen. Gerade die Form der Möbel stand zu allen Zeiten in innigster erlebnisreicher Beziehung zum Menschen. Die Einheit von Stil und Lebensgewohnheit war bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts so vollkommen, wie sie gar nicht besser gedacht werden könnte. Wundervoll schmiegen sich die Formen der Schränke, Kommoden und der Sigmöbel an die vorherrschenden Kleidungsstücke, den Stöckelschuhen, Pluderhosen und Fußärmel an. Nach dieser Zeit gab es allerdings recht kitschige Dinge, Möbelschund in des Wortes wahrster Bedeutung. Der Sinn für das Schöne und Gute ließ bedeutlich nach. Hier griff der Schreinermeister ein. Seine kulturelle Mission bestand darin, in den Menschen wieder das Gefühl für Schönheit und Zweckmäßigkeit zu wecken. Es darf heute ruhig zugestanden werden, daß es dieser Handwerkszweig verstand, Möbel zu schaffen, die ihren Zweck voll ausfüllen und Einfachheit und Schlichtheit mit edler, klarer Linienführung und gediegenem Material verbinden. Sie haben es auch erreicht, daß das Verständnis für Güte und Geschmack einheimischer Holzgerate in den letzten Jahren wuchs.

Die Formen, in denen heute Möbel geschaffen werden, treten wieder mehr in Beziehung zu den Menschen der Jetztzeit, geben die uns Deutschen so notwendige Gemütlichkeit und machen das Heim endlich wieder zu dem, was es früher war: Mittelpunkt familiären und geselligen Lebens, Kraftquelle für alle Kämpfe, in die das Leben verstrickt. Entscheidend ist aber stets die Arbeitsausführung des Möbels. Ein Stuhl kann aus bestem Material hergestellt und gefällig geformt sein. Aber damit ist noch lange nicht gesagt, daß er auch „gut“ sei.

Mehr denn je ist die Werkstätte zur Urzelle aller Wertarbeit geworden. Das ist ein Verdienst des Schreiners, der sein gediegenes Können und sein gesundes Wissen für die Schaffung eines Stils einsetzt, der uns

durchaus entspricht. Die Güte des verwendeten Materials ist nicht zuletzt ein Grund, vor dem Schreinermeister, der den Rahmen unseres Lebens so schön zu gestalten weiß, in aller Hochachtung den Hut zu ziehen.

## Geleitworte von Gg. van Raay

Der Tag des deutschen Handwerks, den wir heute begehen, soll vor aller Welt die kraftvolle Geschlossenheit des deutschen Handwerkerstandes zum Ausdruck bringen. Wenn an diesem Tage wieder zum ersten Male seit Jahrhunderten das Handwerk geschlossen und nicht zertrüffelt in Interessensvertretungen der Meister, Gesellen und Lehrlinge, sondern als ein ganzes deutsches Handwerk sich zusammenfindet, so ist diese Tatsache wichtiger, als alle in so reichem Maße eingetretene wirtschaftliche Belebung im Handwerk. Die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbe-Organisation wird sich mit diesem Erreichten aber nicht

zufrieden geben, sondern darum kämpfen, daß in Erinnerung an die Blütezeit des Handwerkerstandes jener deutsche Mensch wieder Geltung bekommt, der jederzeit durch die Tat beweist, daß er Nationalsozialist ist.

Die kommende Zeit wird sehen, daß auch das Handwerk der deutschen Aufgabe der Jetztzeit gewachsen ist: Jedem deutschen Menschen einen Arbeitsplatz zu sichern.

Heil Hitler!  
van Raay  
Gauamtsleiter der NS-Fago und  
St. Bezirksleiter der DNVP

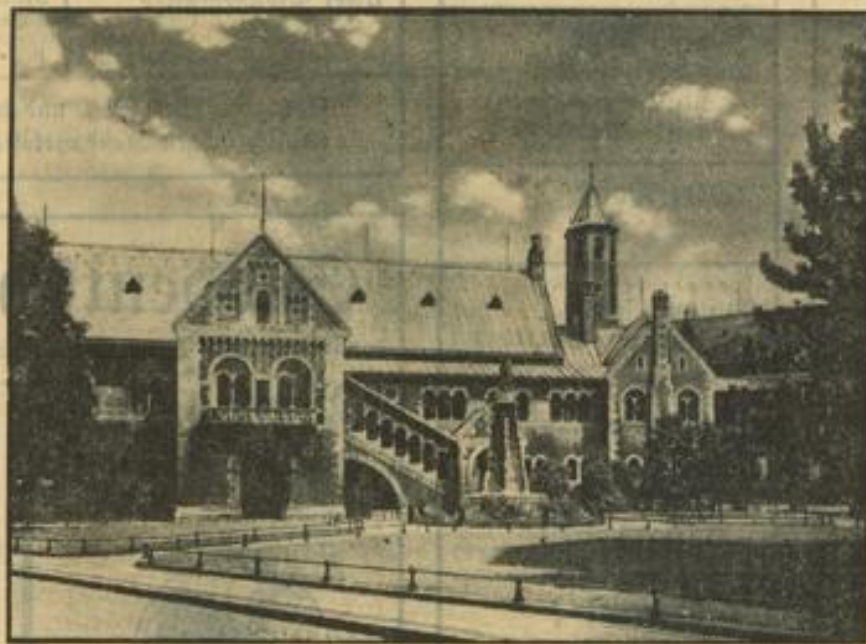
## Handwerkskammer-Präsident Näher

„Arbeit des Handwerks — was Du einst gewesen, was Du, weil müßig Dein Vaterland war, aber auch Deutschland kann nur genießen. Wenn wieder kraftvoll der Handwerker Schar.“

Das Handwerk ist und bleibt ein bedeutungsvoller, sozialer und wirtschaftlicher Faktor im Staatsgebilde. Diese Erkenntnis veranlaßt die nationalsozialistische Regierung, diesem Be-

rufsstande erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und ihn vor die Öffentlichkeit und Allgemeinheit am 2. Oktober herauszustellen.

Der Tag des Handwerks vereint das innerlich gefestigte, auf die Zukunft vertrauende Handwerk in allen deutschen Landen, um zu zeigen, was an Selbstbewußtsein, ungebrochener Kraft und Lebendigkeit, was an Fähigkeit und Tüch-



Die Stätte der Führertagung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, die Burg Dankwarderode in Braunschweig.

Aufstieg zur Mitarbeit an unserem deutschen Vaterlande in ihm liegt.

Handwerklich arbeiten heißt, befeuert und lebendig, freudvoll und selbstlos, verantwortungsbewußt und volksverbunden schaffen.

Handwerklich arbeiten heißt, ein Ding um seiner selbst willen so gut wie möglich gestalten aus Freude an der Arbeit, aus Liebe zum Werkstoff, heißt aber auch, den Mitmenschen, den Besitzer und Beschauer des Werkstückes erfreuen, in ihm die Seele des Werkes zum Schwingen und Klingen bringen, die eine schöpferische Hand hineinlegt. Handwerklich arbeiten heißt, stolz sein auf das Können, auf das Werk der Hand, heißt aber auch, bescheiden sein im Bewußtsein des Dienens für Herd und Heimat, für Volk und Nation.

Deshalb wird der heutige Staat auf jede Weise für handwerkliche Qualitätsarbeit eintreten und Freude am handwerklichen Stücke wecken. Der Staat wird dem Handwerk jeden Schutz angedeihen lassen, den es zur richtigen Entfaltung seiner kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben für sich selbst und nicht zuletzt für das ganze Volk nötig hat. Hierzu gehört der in Baden bereits durchgeführte organisatorische Aufbau im Handwerk, der Berufsschutz, die Arbeitsbeschaffung und die Erziehung der Persönlichkeit zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Erst die richtige Gesinnung sichert die Durchführung eines wirtschaftspolitischen Programmes, das stark ethischen Inhalt hat.

Der Präsident der badischen Handwerkskammer  
gez. Näher

## Glück und Glas

Glas ist die heikelste Ware. Bis auf den heutigen Tag hat noch keiner ein Patent auf Glas bekommen, das sich krumm biegen läßt. Für den Glücksbruder, dem alle paar Tage etwas in Scherben geht, ist dieser Mangel überaus bedauerlich. Weniger für den Glaser, der mit Freuden bereit ist, den Schaden zu beheben. Wo kämen wir auch ohne den sachkundigen Glasermeister hin! Er allein versteht sich darauf, mit dem scharfkantigen Stoff zu hantieren, ohne sich zu schneiden. Das erfordert anfänglich einige Übung. Wer einmal zugehen hat, wie der Meister die Scheibenstücke aus dem Fensterrahmen zieht, dem läuft es eiskalt über den Rücken. Und doch passiert nichts dabei. Plötzlich rissieren ohne weiteres eine mehrjährige Krankenhausbildung und eine gepflegte Arztrechnung, wenn sie sich mit Glasgeschichten „befassen“. Der Beruf will verstanden sein. Und im Glaserhandwerk gibt es allerhand zu lernen.

Bis nur erst ein Stück Glas ordentlich zurechtschnittet ist. In der Hand des Laten tauft in der Regel der Diamant nicht viel. Erst der Meister vermag mit dem Splitter etwas anzufangen. Er macht einen laum merkwürdigen Schnitt und schon beginnt er das Glas zu brechen. Das ist leichter gesagt als getan. Wie viel ist doch gerade mit diesem Handwerk verbunden! Ich brauche nur an die Rahmenmacher zu erinnern, die ganze Fenster für die Neubauten herstellen und einsehen. Ihnen stehen die Blankglaser gegenüber, die sich allerdings recht wacker dahinterklemmen müssen, wenn sie wirtschaftlich hochkommen wollen.

Es ist gar nicht möglich, ohne den Glaser auszukommen. Jedermann zieht von seiner Arbeit Nutzen. Kein Mensch könnte tagüberstundenlang in den Spiegel blicken und an seiner Schönheit herumbasteln. Das wissen die wenigsten, daß sich in der Glasererei die Geburtsstätte des Spiegels befindet. Seine Herstellung ist überaus kompliziert und erfordert unendlich viel Vorsicht und Aufmerksamkeit. Angefangen von der Arbeit des Aufsichtens der Silberschicht bis zum Abziehen des Spiegels. Ohne eine ruhige Hand und ein sicheres Auge kommt kein Meister aus. Erwähnenswert, daß gerade unsere Rhein-Neckarstadt einen besonderen Ruf als Spiegelmacherstadt genöß. Trotzdem sind die Mannheimer nicht eitel geworden.

Eine große Kunst ist die Glasmalerei, die hier eine gute Pflege gefunden hat. In den verschiedenen Handwerkerleistungen hatten wir genügend Gelegenheiten, die herrlichen Schöpfungen der Mannheimer Meister zu bewundern. Beim Betrachten der hochwertigen Leistungen blickt man mit anderen Augen auf den bescheidenen und stets hilfsbereiten „Mann mit der traditionellen grünen Schürze.“

**J. Peter Speidel** Mannheim-Neckarau Entwurf und Anfertigung  
Fernsprecher Nr. 48591 von Inneneinrichtungen

## Wer den größten Schinken hat

So lautet ein altes Sprichwort, ist der beste Wegger. Das ist ohne weiteres klar. Ein Wegger, der kümmerliche Ware auf den Markt bringt und es nicht wagt, sich an einem ausgewachsenen Wastschwein zu „vergreifen“, kommt nie in den Ruf, ein guter Geschäftsmann zu sein. Es bedarf keiner kunsthistorischen Betrachtung, um zur Erkenntnis zu kommen, daß das Fleischergewerbe eines der ältesten ist, das man kennt. Was ist nicht inzwischen alles erreicht worden! So gefällige Ware für Aug und Zunge gab's vor Jahrzehnten noch nicht. Mit dem Schlachten und dem Würsteln ist es heutzutage nicht allein getan. Alle Rezepte für Würstmachen werden wieder ausgegraben, das Ueberkommene wird endlich wieder in Ehren gehalten. Und das Neue? Der Fachmann kennt die Kurse, die dauernd durchgeführt werden. Dem kleinsten Wegger ist nicht das Wissen anzumerken, das er besitzt. Er brennt nachgerade darauf, die schmeckende, appetitliche Wurst mit den verschiedensten Einlagen zu machen. Aber sein Geschäft erlaubt es ihm nicht. Er ist genötigt, die gangbaren Wurstsorten zu produzieren, ohne Rücksicht darauf, ob er sich darauf versteht, ganz künstliche Mischungen in seiner Wurstküche herzustellen.

In der Regel ist es allerdings so, daß der junge Weggermeister nur schwer die Kunden findet, die ihm seine Sonder-Ware ablaufen. Entmutigt lehrt er seiner Fleischer-Wissenshaft den Rücken, wendet sich dem gangbaren Wurstmaterial zu, das weniger Aufwand und Aufmerksamkeit erfordert. Der Kunde ist es eben, der den Meister in jedem Falle erzieht. Auch der beste Meister ist nicht gerne bereit, finanzielle Opfer zu bringen, wenn sie keinen Erfolg haben. Zur Ehrentrettung der Kunden sei aber gesagt, daß sie heute viel mehr Verständnis für gepflegte und feine Ware haben, wie ehemals. Der Fleischermeister ist mit seiner praktischen und anschaulichen Erziehung mit der Zeit doch durchgedrückt. Das ist erfreulich! Nichts ermuntert mehr, fördert mehr die Bestrebungen eines Standes, als die Gewißheit, auf dem rechten Wege zu sein und den verschiedenartigsten Geschmäckern der Kunden nachzukommen. Daran fehlt es nicht. Es gab noch keine Zeit, in der man so wunschgemäß bedient wurde, wie es heute der Fall ist. Die Konkurrenz ist schärfer als in früheren Jahren. Aber die Meister brachten noch selten so große Hoffnung und Zukunftsglauben auf. Sie konnten sich auch nie besser auf ihr Wissen und Fachkönnen verlassen. Sie werden an ihrer Einstellung nicht zuschanden werden. Dafür ist die Kundschaft schon viel zu sehr verwöhnt. Und das ist nicht zu viel gesagt!

## Gesunde Entwicklung des badischen Handwerks

Im ganzen gesehen, hat sich die Lage des badischen Handwerks im dritten Vierteljahr 1934 im Vergleich zum ersten und zweiten Vierteljahr 1934 behauptet. Wenn auch festgestellt werden mußte, daß bei einzelnen Handwerks-

zweigen, die durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Frühjahres einen besonderen Auftrieb zu verzeichnen hatten (Baugewerbe und Baunebengewerbe), eine im dritten Vierteljahr 1934 zu beobachtende rückläufige Bewegung der

Umsätze und Lohnsummen eingetreten ist, die sich auf diese Weise der Gesamtentwicklung wieder angleichen. Einen Ueberblick erhält man, wenn die in den einzelnen Vierteljahren erzielten Umsätze und aufgewandten Lohnsummen vergleichsweise einander gegenübergestellt werden. Im einzelnen stellt sich die Entwicklung folgendermaßen dar:

**Baugewerbe:** Dieser Handwerkszweig war durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Frühjahres besonders begünstigt. Aber aus den der Betrachtung unterworfenen Umsätzen und Lohnsummen ist ersichtlich, daß die über das erste Vierteljahr 1934 anhaltende Belebung auch auf eine zunehmende Baukrise (Einfamilienhäuser, Siedlungsbauten) zurückzuführen ist. Umsätze und Lohnsumme des dritten Vierteljahres liegen beispielsweise im Maurergewerbe teilweise im Durchschnitt 15 bis 20 Prozent über den Summen des ersten Vierteljahres 1934. Hand in Hand hiermit ist auch eine weitere Belebung im Zimmerergewerbe zu verzeichnen, wenn auch im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1934 Umsätze und Lohnsummen die für das Maurergewerbe genannten Zahlen nicht erreichen. Im Malerhandwerk ist auch im dritten Vierteljahr ein weiteres Ansteigen der Umsätze zu bemerken, jedoch zeigt das Absinken der Lohnsummen, daß etwa seit Ende Juni die Beschäftigung in diesem Gewerbe nachgelassen hat.

Die Beschäftigung im metallverarbeitenden Gewerbe zeigt ein der Entwicklung des Baugewerbes ähnliches Bild. Die Steigerung der Umsätze im dritten Vierteljahr ist teilweise noch auf die starke Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres zurückzuführen. Für das Bekleidungs- und Ausstattungs-gewerbe kann gesagt werden, daß sich Umsätze und Lohnsummen auf dem Stand des zweiten Vierteljahres gehalten haben. Dies gilt für Herrenschneider, Sattler, Tapezierer, Polsterer und Kürschner. Bei den Damenschneidern ist im dritten Vierteljahr gegenüber dem zweiten Vierteljahr ein Rückgang sowohl bei den Umsätzen, wie bei den Lohnsummen zu bemerken, was zum größten Teil saisonmäßig bedingt sein mag; jedoch ist für diesen Gewerbe-zweig zu bemerken, daß Umsätze und



Ein saftiges Stück . . .

### Metzger

<b>Christian Allgauer</b> U 2, 1 — Telefon Nr. 297 87 fl. Fleisch- und Wurstwaren	<b>Jakob Berg</b> Schwefelg. 21 — Tel. 404 63 fl. Fleisch- und Wurstwaren
<b>Hans Barthel</b> Robellstr. 2 — Telef. 536 80	<b>Fritz Bauer</b> Emil-Gedekstr. 29 — Tel. 272 28 fl. Fleisch- und Wurstwaren
<b>Georg Bauer</b> Speisenstraße Nr. 13 Telephon Nr. 526 76 Bekannt für erste Qualität	<b>W. Boldt Nachf.</b> C. Trillisch Waldhofstraße Nr. 14 Telefon Nr. 518 96
<b>Georg Beck</b> Mittelstr. 74 — Tel. 523 71	<b>Emil Bühler</b> Bedenheim, Weersburgerstr. 29 Telephon 472 64
<b>Franz Bell</b> G 5, 23/24 — Telefon 275 25 feinst. Fleisch- u. Aufschnittwaren	<b>Georg Behler</b> Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch, fl. Fleisch- und Wurstwaren S 6, 42 — Telef. 274 48
<b>Karl Broß</b> empfehlen in Schweinefleisch und Wurstwaren das Beste! Rheinhardtstr. 31 — Tel. 434 75	<b>Wilhelm Broß</b> Soltanstr. 3 — Telef. 525 84 fl. Fleisch- u. Wurstwaren
Empfehle meine fl. Fleisch- und Wurstwaren	<b>Gebr. Greulich</b> feines Aufschnittgeschäft Bedenheimer Str. 11 Telefon Nr. 406 69
<b>Friedr. Büchsele</b> Pulsberg 24 — Telef. 214 19	<b>Daniel J. Groß</b> Kugartenstr. 2 — Telef. 405 36 la Rind-, Kalb- u. Schweine- fleisch — feine Wurstwaren
<b>Gottlob Enderle</b> Schwefelg. Straße 45 Telefon Nr. 428 89 fl. Fleisch- und Wurstwaren Spez.: Aufschnitt u. Schinken	<b>Hermann Keim</b> Erlisch, Fleisch- u. Wurstwaren Kugartenstraße 66 Telefon Nr. 446 33
Empfehle meine erstklassigen Fleisch- u. Wurstwaren	<b>U. Seidenspinner</b> Wegger, Gigenstr. 7.
<b>Ludwig Haag</b> Rheinhardtstr. 18 — Tel. 426 91	
<b>Jos. Jreznick Wwe.</b> Ehrenbarlstraße 31 Telephon 511 10.	

**Fleisch und Wurst** gib's vielerlei,  
doch wer  
**Rosenfelder**  
MANNHEIM · J. 19 · 11  
Qualitäten kennt  
**bleibt dabei!**

Beachten  
Sie zur  
Handwerker-  
Woche  
unsere Fenster!

### Wegg. Gottl. Huh

And.: Jakob Strodel  
Bauernstraße 7

**Heinrich Selzer**  
Weggermeister  
Rhm. Rheinau — Tel. 483 33  
empfehlen feine stets erstklass.  
Fleisch- u. Wurstwaren

**Friedrich Korn**  
S 4, 8 — Telef. 297 23  
feine Fleisch- und Wurstwaren  
Spez.: fl. Aufschnitt u. Schinken.

**Ed. Langmantel**  
G 3, 10 — Telefon 325 34  
fl. Fleisch- und Wurstwaren  
zu billigsten Tagespreisen

Chiken-, Kalb- und Schweine-  
Weggererei

**Georg Lehr**  
Kugartenstr. 87 — Tel. 404 77

**Heinrich Mack**  
feine Fleisch- u. Wurstwaren  
Kleinfeldstraße Nr. 25  
Telefon Nr. 431 86

**Albert Maier**  
Weggererei  
Kipbornstr. 48, Tel. 538 82

**Weggermeister  
Gustav Maier**  
1904-1934 — Qu 3, 12/13  
empf. feine Rind-, Kalb- und  
Schweinefleisch — Spezialit.:  
Schinken, Füllf. u. f. Aufschnitt

Rind-, Kalb- und  
Schweinefleischerei

**Gustav Maier jun.**  
L 15, 7/8 (am Zuckanal, Ecke  
Bismarckstr.) — Telef. 315 63

**Karl Merkel**  
Weggererei  
R 4, 23  
Telefon Nr. 223 11

**Eduard Weg**  
Rind-, Kalb- und  
Schweinefleischerei  
J 2, 13/14  
Telefon Nr. 315 31

Treue um Treue ist Genossenschaftsbrauch,  
Spare bei uns, wir helfen Dir auch.

## Mannheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H. Mannheim, C 4, 9b. Telefon Nr. 244 51/52

**Karl Riedel**  
Rieseldstr. 54b — Tel. 536 46  
la Fleisch- und Wurstwaren

**Jakob Zeiffelder**  
Kugarten, Rheingoldstr. 27  
Telephon 481 17  
fl. Fleisch- u. Wurstwaren

**Gustav Wössinger**  
Inhaber: Otto Hill  
D 6, 1 — Telefon Nr. 307 21  
fl. Fleisch- und Wurstwaren

**Carl Niedermaner**  
fl. Fleisch- u. Wurstwaren  
C 2, 10, Telefon 207 83

### Weggererei

**August Schneider**

F 2, 9a — Telefon Nr. 217 20  
Erstes Aufschnittgeschäft am Wege.

**Bernh. Bierling**  
J 3, 8 — Telefon Nr. 325 64  
la Fleisch- und Wurstwaren

**Jakob Schließmann**  
Chiken-, Kalb- und Schweine-  
fleischerei. — Spez.: fl. Aufschnitt  
P 5, 5/7 — Tel. 267 62

**Heinrich Trautwein**  
Weggererei — Mittelstr. Nr. 26  
(Gartenstraße 18) Tel. 510 99  
fl. Fleisch- und Wurstwaren

**Gottlob Ziegler**  
Rd., Mannh. Str. 41a, Tel. 515 29  
Rind-, Kalb- und Schweine-  
fleischerei und Wirtschaft —

Ehre, deutsches Volk, und hütet  
treulich deinen Handwerksstand!

Als das deutsche Handwerk blühte,  
blühte auch das deutsche Land!

## Süddeutsche Fettschmelze. G. B.

Einkaufs- und Verwertungsgenossenschaft für das Fleischer-gewerbe e. G. m. b. H.

**Mannheim**  
Gegründet 1901



Ist die wirtschaftliche Einrichtung der Fleischer-  
Innung Mannheim, sie umfaßt:  
**Feintalgschmelze**  
**Häuteverwertung**  
**Genossenschaftl. Warenvertrieb**  
für das Wegger-gewerbe  
ihre Erzeugnisse wie:  
**Rinderfette Premier Jus**  
**Speisefette, Talg** für alle Zwecke  
sind Standard-Erzeugnisse besten Rufes

**Genossenschaftlicher Warenvertrieb**  
gewährleistet den Mitgliedern vorteilhaftesten Bezug aller benötigten Rohstoffe,  
Därme, Gewürze, Geräte, Maschinen usw. für das Fleischer-gewerbe

treten ist, die  
Entwicklungs-  
erhält man,  
erhalten ersten  
Lohnsum-  
genübergestellt  
die Entwick-  
andwertzweig  
ngsmäßnahme  
tigt. Aber aus  
enen Umsätzen  
ende Belebung  
luft (Einfamili-  
zurückzuführen  
dritten Vier-  
m Maurer-  
schnitt 15 bis  
des ersten Vier-  
iermit ist auch  
Bimmerer  
sch im Ver-  
4 Umsätze und  
ergewerbe ge-  
m Maler-  
en Vierteljahr  
ätze zu bemer-  
n der Lohn-  
ni die Beschäf-  
g nachgelassen

berarbeie-  
der Entwick-  
des Bild. Die  
en Vierteljahr  
schäftigung in  
rückzuführen,  
d Kusstat-  
werden, daß  
auf dem Stand  
n haben. Dies  
r, Tapezierer,  
den Damen-  
jahr gegenüber  
gang sowohl  
ohnsummen zu  
l saisonmäßig  
ir diesen Ge-  
Umsätze und

brauch,  
ank  
44 51/52

17 20  
abe.  
ehmann  
und Schmeine-  
el: H. Aufschütt  
- Tel. 267 62

gler  
41a. Tel. 515 23  
und Schmeine-  
el: Aufschütt

erk blühte,  
Land!

2. E. B.  
D. m. b. H.  
Fleischer.

ertrieb

3  
3 Zwede  
en Rufes

hstoffe,  
ergewerbe

Lohnsummen im dritten Vierteljahr durch-  
schnittlich 25 bis 30 Prozent über denen des  
ersten Vierteljahres sich bewegen.

Erstlich, wenn auch nicht übermäßig ins  
Klage springend, ist die seit Beginn des Jahres  
zu beobachtende Umsätzebelebung bei Fri-  
seuren und Schuhmachern, jedoch kann  
auch für das Berichtsvierteljahr noch nicht ge-  
sagt werden, daß die Entwicklung in den bei-  
den letztgenannten Gewerbezweigen als einsei-  
lich zu bezeichnen ist.

Eine schon seit dem Vorjahr anhaltende,  
gleichmäßige Entwicklungsbelebung sowohl der  
Umsätze als der Lohnsummen zeigen die Holz-  
bearbeitenden Betriebe (Schreiner,  
Käfer usw.). Die Steigerung beträgt gegen-  
über dem ersten Vierteljahr durchschnittlich 20  
bis 25 Prozent, gegenüber dem zweiten Viertel-  
jahr durchschnittlich 10 bis 15 Prozent.

Nach wie vor unbedeutend sind die im  
Papier- und Veredelungs-  
gewerbe erzielten Umsätze. Einom im zwei-  
ten Vierteljahr 1934 zu beobachtenden Anzeichen  
der Umsätze folgte im dritten Vierteljahr 1934  
ein Rückgang. Die Ergebnisse des dritten Vier-  
teljahres liegen etwa 10 bis 15 Prozent über  
denen des entsprechenden Zeitabschnittes 1933.  
Der Lohnaufwand als Gradmesser für die Be-  
schäftigung zeigt gegen Ende des Berichtsjahres  
eine Aufwärtsbewegung, so daß mit einem  
Fallen des bisher erreichten Jahresdurch-  
schnittes zu rechnen ist.

Ein untrüglicher Gradmesser für die Be-  
seinerung der Lage im badischen Handwerk ist die  
Entwicklung von Lohnsummen im Nah-  
rungsmittelgewerbe. Wenn auch ver-  
einzelt in Landbezirken unter den Einwirkun-  
gen der Erntearbeit ein Umsatzzugang zu be-  
merken ist, so zeigt doch das Gesamtbild eine  
seit dem Frühjahr 1933 anhaltende gleich-  
mäßige Aufwärtsbewegung, die auch im Be-  
richtsvierteljahr in der eingeschlagenen Rich-  
tung verläuft. Im Bäcker- und Metzger-  
gewerbe liegen die Umsätze im dritten Vierteljahr durchschnitt-  
lich 6 bis 8 Prozent über denen des ersten  
Vierteljahres und etwa 4 bis 6 Prozent über  
denen des zweiten Vierteljahres 1934. Im  
Metzgergewerbe zeigt sich vom ersten zum  
zweiten Vierteljahr ein Ansteigen der Umsätze  
um etwa 6 bis 8 Prozent, während sogar vom  
zweiten zum dritten Vierteljahr ein Ansteigen  
von teilweise 8 bis 10 Prozent zu beobachten  
ist. Die Lohnsummen sowohl im Bäcker- wie  
im Metzgerhandwerk zeigen eine den Umsätzen  
gleichlaufende Entwicklung.

Zusammenfassend kann über die Gesamtlage  
des badischen Handwerks gesagt werden, daß



Am Schleifstein

auf Grund der in den einzelnen Gewerbe-  
zweigen angestellten Untersuchungen Umsätze  
und Lohnsummen im dritten Vierteljahr den  
im zweiten Vierteljahr erreichten Durchschnitt  
hatten.

Selbst wenn im vierten Vierteljahr 1934 ein  
saisonmäßig bedingter Rückgang eintreten sollte,  
kann jetzt schon auf Grund der vorliegenden  
Ergebnisse gesagt werden, daß der Gesamt-  
durchschnitt der erzielten Umsätze teilweise er-  
heblich über denen des Jahres 1933 liegen wird  
und die Zusammenstellung der aufgewendeten  
Lohnsummen im Vergleich zum Vorjahr auf  
eine weitere Beschäftigungszunahme schließen  
läßt.

### Der Kredit des Handwerkers

10 Merksprüche

Die Handwerkskammer zu Berlin bringt eine  
Schrift des neuen Generalsekretärs des Reichs-  
verbandes des Deutschen Handwerks, Dr. Felix  
Schüler, „Kreditquellen für das  
Handwerk“ heraus. Die Schrift schließt mit  
folgenden beachtlichen 10 Merksprüchen:

1. Auf Kredit genommenes Geld ist und bleibt ein fremdes Eigentum.
2. Wer mit seinem Eigenen nicht haushalten kann, lasse erst recht die Finger von fremdem Kapital.
3. Kredit ist leichter genommen, als zurückgegeben.
4. Wer Geld gibt, will mit dieser seiner Ware Geld verdienen, — die Angemessenheit des Zinses bringe in Einklang mit dem Nutzen, den du selber erzielen kannst.
5. Beachte alle Bedingungen eines Kredites vorher, denn mit deiner Namensunterschrift übernimmst du volle Haftung.
6. Ein wirtschaftlich nicht vertretbarer Kredit ist Raub am Volkvermögen.
7. Wer marktfeindlich Geld anbietet, hat meistens selber feines, denn 1. wird man diesen Kredit auch ohne Klage los, und 2. lehrt die Erfahrung, daß nur ein bei solchen Angeboten immer stimmt, nämlich die Vermittlungsgebühr.
8. Handwerker und Bankier sind zwei verschiedene Berufe, der Handwerker hüte sich davor, seinem Auftraggeber gegenüber beides in einer Person sein zu wollen.
9. Dem Geldgeber sagen wortreiche Erklärungen nichts, eine ordnungsmäßige Buchführung alles.
10. Das Geld gehört nicht in den Strumpf, sondern in die Wirtschaft.

<b>Heinrich Ballweg</b> Qu 7, 28 — Fernsprecher Nr. 335 61	<b>Beierl u. Frank</b> Kunst- und Bau Schlosserei K 2, 9 Fernsprecher Nr. 224 04
<b>Heinrich Brand</b> Ausf. aller Schlosserarbeiten Spezialität: Gasfachtüren Waldhofstr. 55. — Tel. 539 91	<b>Gustav Adolf Dieß</b> Schlossermeister Waldhof, Waldhofstraße 23 Fernsprecher Nr. 590 88
<b>Alfred Dürr</b> Schlosserei, Fahrrad- und Rotorradreparatur Sandhofen, Barthelomäusstr. Nr. 19 — Fernsprecher 594 90	<b>Wilh. Foshag</b> Schlossermeister Frühlichstraße 60 a Fernsprecher 528 19
<b>Otto Ganter</b> Schlossermeister — Übernahme v. Kolladenreparaturen — Werkstatt: Pflügergrundstraße 10. Wdg.: Niederstr. 13. Tel. 508 36	<b>Wilhelm Göth</b> Kunst-, Bau- und Maschinen- schlosserei — Telefon: 204 31 Werkstatt: Weidenstraße 2 Wohnung: Gontardstr. 33
<b>Karl Göhlmann</b> Ausf. sämtl. Schlosserarbeiten B 4, 13 — Telef. 223 82	<b>Karl Guigue Söhne</b> Inh.: Karl u. Friedr. Guigue Ausf. von Schlosserarbeiten Spezialität: Hausbriefkästen Krappmühlstr. 30 / Tel. 429 28
<b>Aug. Halter</b> Schlossermeister Kolladenreparaturen Lange Räderstr. 7. Tel. 514 13	<b>Phil. Jenmann</b> Schlosserei neue Adresse: C 3, 15 Fernsprecher Nr. 224 02
<b>Ludwig Keller</b> Ausf. sämtl. Schlosserarbeiten Augartenstraße Nr. 68 Telephon Nr. 429 96.	<b>W. u. R. König</b> Bauschlosserei Räfertal, Radesheimerstr. 13 Telephon Nr. 527 28

<b>Schlosser</b>	
<b>Jak. Bauer</b> Schlosserei- und Elektro-Installationsgesellsch. Übernahme sämtlicher Reparaturen. Qu 7, 4. — Telefon 222 75.	
<b>Karl Buchler</b> Schlosser, Rheinamtmstraße 47.	
<b>Carl Friedr. Gordt</b> Schlosserei R 3, 2 — Telefon Nr. 262 10	
<b>E. Hodecker Söhne</b> Inh. Aug. Hodecker, Schlosserei u. Bauschlosserei, Übernahme sämtlicher Reparaturen Räfertal, Rindenstraße 6. Telefon 531 92.	
Ausführung sämtl. Schlosser- sowie Schweißarbeiten Wählen Sie sofort 524 13:	
<b>Friedr. Krefß</b> Mannheim-Räfertal, Forsterstraße 18.	
<b>Michael Kobrucker</b> Inhaber: Alfred Kobrucker Haushaltungartikel — Eisenwaren — Schlosserei, Rheinm., Räfertalstraße 9. Telefon 485 78.	
<b>P. Schaller u. Söhne</b> Schlosserei und Kolladenfabrikation Große Waldstraße 61 — Tel. 432 69	
<b>Johannes Tronser</b> Schlossermeister; Spw.: Briefkästen in Grup- pen, ein- und mehrteilig, zum Einmauern. Emil-Decker-Straße 20, Fernsprecher 280 43.	

<b>Ludwig Lochbühler</b> Schlossermeister Sedenheim, Sedenh. Hauptstr. Nr. 143 — Fernspr. 472 60	<b>Georg Lutz</b> Spezial-Herd-Schlosserei B 4, 14 — Telef. 298 31
<b>Friedr. Mayer</b> Schlossermeister Reparaturen von Kolläden L 4, 10 — Fernspr. 232 06	<b>Karl Rohrer</b> Bauschlosserei — mechan. Werkstatt J 6, 6 — Fernsprecher 306 48
<b>Wilh. Schreckenberger</b> Schlosserei und Kolladenreparaturen Frühlichstr. 73 — Tel. 503 04	<b>Franz Schwander jun.</b> Bau- und Kunstschlosserei R 4, 2 — Telef. 333 90
<b>Karl Stoll</b> Reparaturwerkstätte (gegr.: 1899) Traiteurstr. 57/59. Tel. 416 04	<b>Karl Stuß</b> Ausf. sämtl. Schlosserarbeiten Mittelstraße Nr. 39 Telefon Nr. 501 28
<b>Emil Tschudin</b> vorm. H. Steindrenner Schlossermeister M 2, 5 — Telefon 338 97	<b>Wilh. Weiß</b> Schlosserei, Bindenmacher Niederstr. 38 — Tel. 521 67
<b>Joh. Waldbherr</b>	
Apparatebau Alphornstraße 46 Fernsprecher: 522 38 u. 503 65	

Eisenwaren Werkzeuge • Bau- und Möbelbeschläge

## Weber & Bohley

Mannheim • Schweiginger Straße 124 • Fernsprecher 405 46

**Moderne Baubeschläge**

**Edrich & Schwarz**  
P 5, 10 Beschläge • Spezialgeschäft P 5, 10  
Telefon 262 26/27

## Klöckner Eisenhandel

Gesellschaft mit  
beschr. Haftung  
Mannheim, Richard-Wagner-Str. 2, Fernr. 45081 — Lager: Friesenheimerstr. 9, Fernr. 41072

Eisen, Bleche, Träger, Röhren, S.M.-Stahl, Schweißdrähte  
Klöckner-Mannstaedt-Spezial-Profile

Ihr Wunsch ist...  
gute Werkzeuge

zu besitzen!  
Kaufen Sie diese darum preiswert bei

**Eisenwaren  
Industriebedarf  
Werkzeuge  
Baubeschläge**

## Karl Armbruster

Mannheim — Schweiginger Straße 91/95 — Fernsprecher 426 39

## Edmund Haendler & Söhne

W. u. M. b. H.  
Wellenstraße 2 — Fernsprecher 26303/04

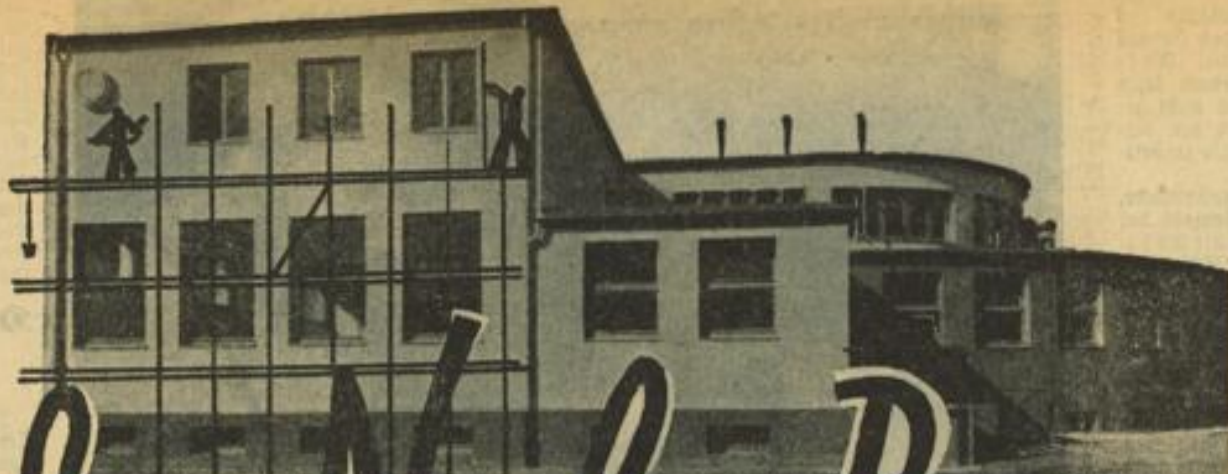
in bewährten Qualitäten für alle metallverarbeitenden Schneid-, Dreh-, Bohr-, Stoß-, Schlag-  
und Schnittwerkzeuge, insbesondere Keilern: Hochleistungs-Schneidbrennbohrer, Werkzeugaus-  
stabile, Konstruktions- und Baustable, Maschinenstahle, Silberstahl, nichtrostende und säure-  
beständige Stahle, Federbandstahle, Stahlbräute, S.M.-Stahle, Automatenstahle, gewalzt,  
geschmiedet oder gezogen, Stahlbleche in Tafeln, Rondellen und Streifen usw. usw. usw.  
Ferner: Werkzeugmaschinen, Werkzeuge und Metalle.

**Karl Zeilfelder**  
Ausf. sämtl. Schlosserarbeiten  
Redarau, Katharinenstraße 54  
Telefon Nr. 488 76

**Heinrich Weide**  
Schlosserei u. Kolladengeschäft  
Spezialität: Markisen  
U 4, 4 — Telefon 234 80

**Karl Wipfler jr.**  
Bauschlosserei u. Kolladengeschäft  
Werkstätte jetzt: S 3, 8  
Bohg. u. Büro: P 4, 13  
Telefon Nr. 216 13

**Aug. Zweidinger**  
Kunst- und Bauschlosserei  
J 5, 5 —  
Telephon Nr. 242 44



# Umbau · Neubau · Reparatur



## Architekten

Baut mit den Mitgliedern vom  
**Bund Deutscher Architekten B. D. A.**  
**Kampfbund der Deutschen  
 Architekten und  
 Ingenieure K.D.A.I.**

## Baugeschäfte

**Otto Kaiser** U 6, 8 - Telefon 26774

**F. & A. Ludwig GmbH.** Holzstraße 4-8  
 Telefon 32215-16

**L. Hanbuch & Söhne**  
 Sophienstraße 6 -- Telefon 40941

**Adolf Gordt** Baugeschäft  
 O 6 2 - Telefon 20039

**ANDREAS MAYER**  
 Am oberen Luisenpark. Tel. 40715

**Heinrich EISINGER**  
 Baugeschäft - Schöpfungstraße 10 - Telefon 41513

**H. Schumacher** L 15, 1  
 Hoch- Tief- Eisenbetonbau Telefon 27035

**Franz Mündel**  
 Büro Schimperstraße 20 Telefon 51960

**F. Anton Noll GmbH.** Rheingoldstr. 4  
 Telefon 48615

**P. K. Geyer GmbH.** Augusta-Anl. 14  
 Telefon 41398 und 48614

**Peter Schmitt** Karl-Ludwig-Str. 14  
 - Telefon 42083 -

**Franz Sieber** Angelstraße 6  
 Telefon 48370

**Leon. Lutz Nachf.** Inh. H. Wegele  
 Hoch- u. Tiefbau - Eisenbeton - Viehhofstr. 18 - Tel. 41934

## Straßenbau

**H. & J. Ludwig GmbH.** Tel. 52595  
 Asphalt-, Zement-Platten-Arbeiten

**Arbeit schaffen  
 ist nationale Pflicht!**

## Sapelenhandlungen

**H. Engelhard Nachf.** N 3, 10  
 Telefon 23833

**Hermann Bauer**  
 P 7, 21 Telefon 20946

**Carl Götz** D 1, 13, - Kunststraße  
 Telefon 27387

**von Derblin GmbH.**  
 C 1 - gegenüber Kaufhaus - Telefon 21097

**Werner Twele** E 2, 1  
 Telefon 32913

**Pg. Wilh. Haßlinger**  
 D 4, 6 Telefon 31278

## Maler

**Anstrich wichtig**  
 doch nur der Maler  
 machts richtig!  
**Maler-Zwangs-Innung**  
 Mannheim, J 7, 10  
 Telefon 22986

**Baustoffe - Wand- und Bodenbeläge**

**Aug. Renschler** Schimperstraße 30-42  
 Telefon 51987-88

**Jos. Krebs GmbH.** Telefon 40355  
 Friedrichsfelder Straße 38

**Benedikt Herrwerth** Telefon 52941  
 Büro und Lager Käferthal, Rebenstraße 5

**Phil. Winter** Inh. Rud. Herbig  
 Büro und Lager  
 Luisenring 62 Tel. 27145

**Suberit-Fabrik AG.** M'heim-Rheinau  
 Tel. 48981  
 Preßkork-Fußboden-Belag - direkt begehbar

**„FAFUMA“** Fabrik fugenloser Fußböden  
 verl. Jungbuschstraße 40  
 Steinholzfußböden aller Art - Wasserdichte Isolierungen

## Farben - Lacke

**Güntoplast-Farben** sind die besten!  
 Telefon 50313 **Hermann Günther**

**Jos. Samsreither**  
 Qu 4, 2 Telefon 22878

## Elektr. Installation und Radio

**Heinrich Grub** Chamissostraße 3  
 Telefon 51240

**Christian Feit** Rupprechtstr. 7  
 Tel. 22497

**Hans Schmelcher, Ing.**  
 Emil-Heckel-Straße 3 Telefon 20881

**Peter Keimp** Lange Rötterstr. 50  
 Telefon 5.28

**Robert Bollet** S 4, 5  
 Telefon 23024

**FRANZ SCHMITT** Licht - Kraft  
 Radio Anlagen  
 Lortzingstraße 52 - Telefon 53398

**Otto Kaiser** Windockstraße 7  
 Telefon 31933

**OTTO ELL** U 5, 9 :: Telefon 31388  
 Spezialgeschäft für Elektro-  
 Installationen, Radio-Anlagen, Beleuchtungskörper

**Der Führer will's  
 schafft Arbeit!**

**Holzhandlungen - Möbelwerke**

**M. Müller-Jlg**  
 Neckarvorlandstr. 97. Haltest. Linie 14. Tel. 28177

**J. L. Notti & Co.**  
 Neckarvorlandstraße 3 - Telefon 30995

**Dachdeckung - Blitzableiter**

**M. Buscher** S 6, 41 - Telefon 29389  
 Spezialität: Dachschutzisolationen

**Christ. Kargus**  
 Kirchenstraße 14 Telefon 32202

**Dachdeckerei Geller**  
 B 7, 33 Telefon 29973

**Philipp Mallrich**  
 U 1, 1 Telefon 28507

**Eugen Brühl**  
 Qu 7, 6 - Tel. 31508

**Mittelstand**  
 arbeite mit uns am Wiederaufbau  
 unserer heimischen Wirtschaft

**Mannh. Gewerbebank eGmbH., C 4, 9b**  
 Telefon 24451-52

dann sparst du  
 wert. Dem Maler  
 nach eigentl  
 der Künstler  
 schafft die richti  
 nis der Farben  
 schaft für die  
 die viel zu ei  
 vor. Wer aber  
 hat, dem Maler  
 wird an Hand  
 Pinzel ohne we  
 das er die Kr  
 lohnes für den  
 für das gleiche  
 mand weiß bes  
 Holz vor Fäl  
 schäpe werden  
 der alten Wöde  
 schones Ausbede  
 teratur ganze  
 schmackvolle Au  
 denkunst wird  
 ihrem Maße ge  
 mung nicht far  
 Das erfordert  
 Gründe wird an  
 denen Meister  
 Das Schwierig  
 Konkurrenz zu  
 Weinbare. Der

der mit seinen f  
 sein immer zu  
 Die Handwerke  
 meister verdient,  
 in den meisten F  
 gefehrt. Auch in  
 noch viel zu vie  
 Eigentum in tra  
 den Staat und d  
 weder Steuern  
 und eine Arbeit  
 drängen. Die Be

**Ludwig Bar**  
 Maler m  
 Mannhe  
 Waldfra  
 Fernspre  
 K 4, 6

**Wilhelm Bl**  
 Maler m  
 Kaitöstr  
 Fernspre  
 K 4, 6

**Adam Bub**  
 Maler m  
 Fernspre  
 Angarten  
 K 4, 6

**Otto Dubber**  
 Maler m  
 Fernspre  
 C 4, 6

**Simon Ecker**  
 Maler- und L  
 Fernspre  
 F 1, 7

**Paul Eid**  
 Maler- und  
 Fernspr. 2586  
 Werkstat: Sefer

**Leop. Frieß**  
 Maler m  
 Fernspre  
 Seidenheim

**R. u. F. Fri**  
 Malerei - Anfr  
 Friedrichs  
 Fernspre

**Karl Gumb**  
 Maler- und L  
 Fernspre  
 Seidenheim

**M. Haas**  
 Maler g  
 mod. Raum  
 Telef. 7717

**Prof. Helm**  
 Maler g  
 Fernspre  
 Redau, S

# Beizeiten auf den Maler

Kann spart du manchen Taler, lautet ein Sprichwort. Dem Maler sollte der Natur seiner Tätigkeit nach eigentlich nie die Arbeit ausgehen. Er ist der Künstler unter den Handwerkern. Er schafft die richtige Raumstimmung. Die Kenntnis der Farben und ihre Wirkung ist eine Wissenschaft für sich. Die Pinsel stellt sich der Seele viel zu einfach und geradezu kinderleicht vor. Wer aber erst einmal den Versuch gemacht hat, dem Maler ins Handwerk zu pfuschen, der wird an Hand der Auslagen für Farben und Pinsel ohne weiteres dahinter gekommen sein, daß er die Arbeit, einschließlich des Arbeitslohnes für den Meister, billiger und sachgemäßer für das gleiche Geld hätte haben können. Niemand weiß besser darüber Bescheid, wie das Holz vor Fäulnis und das Eisen vor Rost geschützt werden kann, als der Maler. Er ist es, der allen Möbelstücken wieder ein neues und schönes Aussehen gibt. Ohne ihn kann kein Dekorateur ganze Arbeit leisten. Was nützt die geschmackvolle Ausstattung — und die Dekorationskunst wird gerade in Mannheim in erfreulichem Maße gepflegt — wenn die Raumstimmung nicht farbenmäßig einheitlich gewahrt ist! Das erfordert viel Geschmaack. Aus diesem Grunde wird auch auf die Schulung der werdenden Meister größter Wert gelegt.

Das Schwierigste ist die Wandmalerei. Die Konkurrenz zu den Tapezierern ist nur eine Scheinbare. Der Maler verdrängt den

## Tapezierer,

der mit seinen farbenprächtigen modernen Tapeten immer zu entzücken weiß, in keiner Weise. Die Handwerke ergänzen sich. Wo ein Malermeister verdient, findet auch noch der Tapezierer in den meisten Fällen Arbeit und Brot und umgekehrt. Auch in diesen Handwerkszweigen wird noch viel zu viel Schwarzarbeit geleistet, die Eigentümern in krasser Form ist. Sie schädigen Staat und die Gemeinden, da die Fischer weder Steuern noch Soziallasten aufbringen und eine Arbeitskraft in gemeinsamer Weise verdrängen. Die Beseitigung der Schwarzarbeit ist



Der sachmännische Anstrich

höher auch bei den Malern und Tapezierern eine Lebensfrage. Wer einen Pinsel in die Hand nimmt, um aus falscher Sparsamkeit heraus seine Möbel neu herauszukleiden, sollte sich doch zuerst fragen, ob er es sich nicht leisten kann, einen Fachmann heranzuziehen. Es soll sich niemand einbilden, ohne die erforderliche Schulung gute handwerkliche Arbeit ausführen zu können.

In diesem Zusammenhange darf nicht die Qualitätsarbeit des

## Polsterers

vergessen werden, der in die freundlichen Heime die unentbehrliche Behaglichkeit hineindringt. Seine Arbeit ist nicht zuletzt von erzieherischem Wert. Ein guter Sessel, eine möblierte Ruhegelegenheit, die begedrte Stimmerecke, lassen erst die Häuslichkeit zum Erlebnis werden. Dazu gehört in jedem Falle auch ein schöner Bodenbelag. Er ist Aufgabe des

## Einsteckmaler,

der dem Heim den letzten Schliff gibt. Wer glaubt, den Handwerker entbehren zu können oder nichts mit ihm zu tun zu haben, kuldiert einem großen Irrtum. Es gibt kaum einen Umstand im täglichen Leben, der nicht auf eine handwerkliche Arbeit hinweist, ohne die es mit unserer Gemütsfreiheit schlecht bestellt wäre.

„Das neue Deutschland Adolf Hitler hat dem Handwerk wieder den ihm gebührenden Platz im Gesamtberreich der deutschen Arbeit zugewiesen. Das Selbstbewußtsein, das Ehrgefühl des Handwerkers gestärkt, hat ihm das Bewußtsein zurückgegeben, daß ohne ihn deutsche Arbeit keine Zukunft haben kann, daß das Wertgefühl und der Leistungsstolz des deutschen Handwerkers Richtmaß deutscher Arbeitsethik sind.“

W. G. Schmidt, Reichshandwerksführer.

Drei Dinge den Meister machen sollen: Wissen, Können und Wollen.

<b>Ludwig Baus</b> Malermester Mannheim-Gartenstadt Waldstraße 51 Fernsprecher 590 61	<b>Paul Brendel</b> Malerei-Betrieb Fernsprecher Nr. 233 29 Weerlachstraße 41
<b>Wilhelm Blase</b> Malermester Ruitstraße 16 Fernsprecher 232 89	<b>Ernst Braner</b> Malermester Fernsprecher Nr. 517 01 Kaiserstraße 33
<b>Adam Bub</b> Malermester Fernsprecher Nr. 425 64 Augsburgerstraße 81	<b>Friedrich Char</b> Malermester Fernsprecher Nr. 229 85 S 6, 10
<b>Otto Dubbernell</b> Malereifabrik Fernsprecher 314 79 C 4, 6	<b>Leo Dunkel</b> Malermester Fernsprecher Nr. 432 66 Drahmstraße Nr. 12
<b>Simon Eckert</b> Maler- und Lünchergeschäft Fernsprecher Nr. 288 97 F 1, 7	<b>Heinrich Eichenherr</b> Maler- und Lünchermester Fernspr. 270 37 — Qu 3, 18
<b>Paul Eid</b> Maler- und Lünchergeschäft Fernspr. 258 67 — C 8, 18 Werkstatt: Sedenheimerstr. 25	<b>Adolf Ernst</b> Maler- und Lünchergeschäft Fernsprecher Nr. 489 66 Rhm.-Rheinau, Dän. Tisch 10
<b>Leop. Frietsch</b> Malermester Fernsprecher Nr. 528 17 Sedenheimer Str. 86	<b>Heinrich Friedrich</b> Maler- und Lünchergeschäft Möbelfabrikation Fernspr. 313 85 — J 7, 29
<b>K. u. F. Fröh</b> Malerei - Anstrich - Klebwerk Friedrichsfelder Str. 60 Fernsprecher 424 06	<b>Willy Groß</b> Malerei-Betrieb Fernsprecher Nr. 432 85 Rheinhäuserstraße 27
<b>Karl Gumbel</b> Maler- und Lünchergeschäft Fernsprecher Nr. 534 26 Sedenheim, Hauptstr. 61	<b>Philipp Graab</b> Malermester Fernsprecher 320 27 O 5, 1
<b>M. Haas</b> Malergeschäft mod. Raumstimmung Telef. 221 78 — C 3, 18	<b>Aug. Hardt</b> C 4, 15 — Malermester
<b>Hof. Helm</b> Malergeschäft Fernsprecher Nr. 480 79 Redarau, Schulstr. 101	<b>Max Heidenreich</b> Maler- und Lünchermester Fernsprecher Nr. 431 71 Sedenheimer Straße 64

## Maler

**Wedy G. m. b. H.**  
Lack- und Spachtelfabrik  
Friedenheimer Straße 11

**Wilhelm Clos**  
Malermester  
Mittelstraße 46 — Fernsprecher 508 39

**Wilhelm Schmid**  
Werkstätte für Dekorationsmalerei  
Kollstr. 32 — Feuerbachstr. 17 — Tel. 412 30

Das leistungsfähige Haus für  
**Farben  
Drogen  
Chemikalien**

**Michaelis-Drogerie**  
G 2, 2 Tel. 207 40/41

**Karl Körner**  
Malermester  
Fernsprecher Nr. 400 88  
Sophienstraße Nr. 14

**Krüger & Eberle, G. m. b. H.**  
Malerei-Betriebe  
Mannheim, Rosengartenstraße 18,  
Ludwigshafen a. Rh., Schützenstraße 35.

**Johann Stather**  
Malermester  
Fernsprecher 319 06 — C 2, 24

**K. Leib**  
Maler- und Lünchergeschäft  
Krappmühlstraße 13  
Fernsprecher Nr. 424 38

**Malereibetr. Luippold**  
Fernsprecher Nr. 500 20  
Waldstraße Nr. 17

<b>Pius Hofmann</b> Maler- und Lünchergeschäft Fernsprecher Nr. 313 22 G 7, 1	<b>Gustav Raub</b> Malermester Fernsprecher 515 08 Lange Rüterstraße 52
<b>Heinrich Mayer</b> Malermester Fernsprecher Nr. 234 28 Kirchenstraße 16	<b>Karl Oswald</b> Maler und Lüncher Gontardstraße 21
<b>Edmund Kraus</b> Dekorations- und Schilbermalerei Fernsprecher 521 43 Waldhofstraße 76	<b>H. Maurer</b> Malermester Fernsprecher Nr. 232 33 Rheinamannstraße 34
<b>Eduard Pförtner</b> Malermester Fernsprecher Nr. 297 79 G 7, 31	<b>Hermann Pfaff</b> Malermester Fernsprecher Nr. 447 82 Friedrichsfelder Str. 35
<b>Emil Röder</b> Maler- und Lünchergeschäft Fernsprecher Nr. 427 94 Krappmühlstraße 12	<b>Gebr. Rognagel</b> Maler- und Lünchergeschäft Fernsprecher Nr. 433 64 Schweisinger Straße 146
<b>Sachse &amp; Rothmann</b> G. m. b. H. — Fernspr. 416 12 Rosengartenstraße 20 Maler- u. Anstricharbeiten	<b>Georg Spiegel</b> Maler- und Lünchermester Fernsprecher Nr. 488 86 Redarau, Luifenstraße 25
<b>Wilhelm Straub</b> Maler- und Lünchermester Fernsprecher Nr. 529 44 Uhlstraße 4	<b>Malerei-Betrieb Strickle</b> Fernsprecher Nr. 416 89 Kleine Metzgerstraße 5
<b>K. Bögelen</b> Malermester Telef. 317 92 — G 5, 11 Aussl. sämtl. Lüncherarbeiten	<b>Gebr. Schwarz</b> Malergeschäft Fernsprecher Nr. 409 94 Sedenheimer Straße 59
<b>Gg. Walter</b> Maler- und Lünchergeschäft Fernsprecher Nr. 448 12 Burgstraße Nr. 42	<b>Friedrich Schobbert</b> gegründet: 1900.
	<b>J. Gutbrod</b> gegründet: 1880 Akademiestraße 10 Telefon Nr. 221 28
	<b>Wilh. Schmid</b> Maler- und Lünchergeschäft Kollstraße 32 und Feuerbachstraße 17 Telefon Nr. 412 30



**Jos. Samsreither G 4, 2**

**Farben — Lacke — Pinsel**

Seit 52 Jahren am Platze Reelle Bedienung



# Mannheimer Handwerker-Humor

Er ist in der Tat sprichwörtlich. Das Handwerk war der gesunde Boden, auf dem sich die urwüchsigste Art des Kurpfälzers am besten entwickeln konnte. Der selbstgeschlossene und auch wirtschaftlich leistungsfähige Stand war schon durch seine enge Volkverbundenheit dazu berufen, Träger der Mannheimer Tradition zu sein. Den alleingesehnen Handwerker ist es in erster Linie zu verdanken, daß sich die gediegene und waschechte „Mannheimer Art“ auch den vielen „Ingezogenen“ oder den „Hergelassenen“, wie man hier zu sagen pflegte, durchsetzte.

Bezeichnend ist die folgende Geschichte, die vom alten Sammler Max Kannegießer erzählt. Bei ihm fanden sich gewöhnlich die Handwerker zur Vesperpause in fröhlicher Runde ein. Da pflegte es gewöhnlich gleich in den Morgenstunden stürmisch und recht laut herzugehen. Das gehörte nun einmal dazu, entsprach ganz der Natur der Mannheimer Kirscher. Bießer Seppi fand dafür einen jünstigen Vers, der lautet:  
Wir babbie halt e bissel lauter  
Wie anner Zeit, — bei uns zu Land

Schlatt Babbie facht ma a Gepsander. Deß is mit Kreische schlammberwandt. Drum heest ma uns die grohe Kirscher; Die Hauptlach is, um wo sich's dreht; Do drin, do licht's — so deß is sicher; Dah ma uns Mannemer verschieht.

Max Kannegießer war ein fellechtes Original. Seine riesige Schnupftabakdose war stadtbekannt. Er machte damit regelmäßig die Kunde. „Kumm her, Max! — Laß mich e bissel!“ So So lautete gewöhnlich die Formel. Glückstrahlend zückte dann der Kannegießer-Max die Riesendose. Er war geknickt und tief gekränkt, wenn nicht nach ihr gefragt wurde. Sie war einfach das Symbol der Zusammengehörigkeit.

Einmal kam auch eine höhere Amtsperson nach Mannheim. Sie wollte Beziehungen gewinnen und sich mit den Vertretern des Mannheimer Handwerks, wenigstens von außen her, vertraut machen. Er fand keine Brücke zu den Meistern. Da ging unser Max an den Tisch, an dem der Beamte verknorren saß, bot ihm eine Zigarre. Der Gast lehnte dankend ab. Das empörte den biederen Wirt natürlich. Er klappte während den Dosenbedel zu, bekam einen knallroten Kopf, streifte den

Mann mit verächtlichem Blick und zischte für alle hörbar sein traditionelles: „Du lommst mich so...“ hervor.

Die Stimmung soll danach recht sauer im Laden gewesen sein.

Darüber aufgeklärt, welches hohe Amt der fremde Gast bekleide, veranlaßte unser Max zu der Erklärung, die Sache wieder ins Reine bringen zu wollen. Als der hohe Gast, wie üblich, erschien, schlich er einige Male vertegen um den Tisch, um dann herauszuklappen:

„Bissen Se, ich hob' halt nit gewißt, daß Se nit dazuhere. Sunst hätt' ich deß nit g'sacht!“

„Schon recht“, — meinte der Gast begütigend —, „mir hat das ausgezeichnet gefallen. Ich bin ja gerade deswegen wieder gekommen!“

Diese Erklärung brach das Eis. Max zückte begeistert und von allem seelischen Druck befreit die Dose und der Stammtisch hatte zugleich ein neues Mitglied gewonnen. Die Zusammenarbeit zwischen den Handwerkern und dem Beamten soll in der Folgezeit ausgezeichnet gewesen sein.

Die alten Mannheimer Handwerksmeister waren alle mehr oder weniger Originale. Das brachte schon die Einstellung mit sich, am Ueberkommenen festzuhalten. Sie liehen sich

auch in mihlichen Zeiten nicht aus der Bahn werfen. Am Stammtisch holten sie sich bei neuen Mut. Die Pfälzer Lebenslust richtete sie immer wieder auf. Durch Sparsamkeit und jähren Fleiß schafften sie sich empor, getrennt dem Motto, das der Handwerker-Spargenossenschaft ins Stammbuch geschrieben wurde:

Wird's im Leben dir auch sauer,  
Denk an's Ziel und schau gradaus;  
Stein auf Stein baut sich zur Mauer,  
Und die Mauer wird zum Haus.

Der Sparsinn und die Strebsamkeit der Handwerksmeister waren ebenso sprichwörtlich wie ihre Gemütslichkeit. Buchbindermeister Schud, der jedem Mannheimer bekannt ist, erinnert sich nach gut einem Buchbinder Sch. in der Heidelberger Straße, der ein Wäster von Spartrieb gewesen sein soll. Er pflegte sich in keinem Fall auf seine Hosen zu setzen, aus Angst, das Tuch durchzurutschen. Wenn er sich in seiner Werkstatt auf einen Stuhl niederließ, streifte er vorher die Hosen herunter. „Mein Tuch wird geschont!“ — meinte er dabei. Jeder Mannheimer liebt diesen originellen „Bücher“, wie man damals sagte. Und der Mann kam zu etwas. Er hatte dazu stets die schönste Hosen an Leib. Alle beneideten ihn darum. Aber es waren doch keine Meister in der Lage, ihm diesen Trick nachmachen zu können. ka.

## Bäcker

<b>Konditorei-Café Schuster</b> R 7, 31 - Ring Auch abends geöffnet!	<b>E. Plätlich</b> Brot- und Feinbäckerei Kleisstraße 9-11 Telephon 502 77	<b>Bäckerei und Konditorei Heinrich Schäfer</b> Reerwiesenstraße 23 Telephon 236 66	<b>Wilhelm Schrenk</b> Bäckerei und Konditorei Schweizer Straße 168 Telephon 447 29	<b>Philipp Galle</b> Bäckerei Kolonialwaren Käferal Mannheimer Straße 29.
<b>Wilhelm Appel</b> Bäckerei und Konditorei Schweizer Straße 27 Telephon 438 31	<b>Witold Gramlich</b> Brot- und Feinbäckerei Edle Kuppeler- und Rheinhäuserstraße Telefon Nr. 448 86	<b>Spezialgeschäft für Mehl, Teigwaren — Hülsenfrüchte H. A. Salzer Nachf.</b> B. Sieinbach Kugartenstr. 8. Tel. 427 88	<b>Friedrich Schick</b> Bäckerei und Konditorei Waldböfstraße 58, Hochwiesenstr. 1, Tel. 532 37.	<b>Friedrich Schweizer</b> Bäckerei und Konditorei Denaustr. 27. Tel. 504 86
<b>Bäckerei, Konditorei Ernst Bauer</b> Lange Mitterstraße 4 Telephon 526 79	<b>Josef Grimlinger</b> Bäckerei — Konditorei Eichendorffstraße 8a Telephon 504 88	<b>Mathias Schanz</b> Bäckerei und Konditorei Rheinhäuserstraße 57. Telephon 449 02.	<b>Mois Schönig</b> Brot- und Feinbäckerei L 14, 4. — Tel. 212 11	<b>Bernhard Seiler</b> Bäckerei, empfiehlt Dauerbrot Kornbrot, ff. Laugendrehel Waldböfstr. 199. Tel. 526 39
<b>Belbe</b> Konditorei — Café Pralinenfabrik D 2, 14 — P 7, 22	<b>Wiener Bäckerei und Konditorei Franz Hammerl</b> Qu 5, 20-21	Achten Sie beim Einkauf auf die rote Kappe.		
<b>Konditorei-Café Bick</b> Mittelstraße Nr. 53 Täglich frische Sahne Filter-Kaffee	<b>Friedrich Häffner</b> Bäckerei und Konditorei Mannheim, O 5, 12, Telephon 252 37	 <p><b>PHÖNIX EXTRA</b> FEINSTES WEIZEN AUSZUGSMEHL</p> <p>immer mühlenfrisch</p>		
<b>Bäckerei Friedr. Bickel</b> Garnisonstr. 25 — Tel. 537 65 Spezialität: Korn- und Schlatterbrot —	<b>Broi- u. Feinbäckerei Wilhelm Herold</b> T 3, 18. — Tel. 337 95			
<b>Bäckerei und Konditorei Richard Bohlender</b> Telephon 276 77 Emil-Hedel-Straße 8	<b>Konditorei und Café Josef Herrdegen</b> Mannheim, E 2, 8 Telefon Nr. 222 02			
<b>Bäckerei — Konditorei Friedrich Bruch</b> Käferalder Straße 81 Telephon 529 17	<b>Christian Horn</b> Bäckerei — Lebensmittel. Rheinlan, Reuhofstr. 25. Telephon 485 31.			
<b>Bäckerei Johann Brümmer</b> Mannheim, Windelstr. 30 Telephon 326 37	<b>Broi- u. Feinbäckerei Jean Huber</b> R 7, 36. — Tel. 333 85			
<b>Feinbäckerei Kaufmann</b> Inhaber: G. Dörr, Schweizer Straße 3 Latterfall.	<b>Broi- und Feinbäckerei Hermann Kneis</b> Rheinlan, Dänischer Tisch 1a Telephon 480 21			
<b>Otto Eckert</b> Brot- und Feinbäckerei Mannheim, R 4, 25 Telephon 329 26	<b>Broi- und Feinbäckerei Bernhard Kraßmann</b> Langstraße 38.			
<b>Albert Gehring</b> Konditorei — Café Zedenheimstr. 18 / Tel. 401 37 gegenüb. d. Heil-Geist-Kirche	<b>Konditorei und Café Ph. Krumm</b> Mannheim, Qu 1, 9 Fernsprecher Nr. 203 33			
<b>Willy Gilling</b> Bäckerei — Konditorei Käferal-Sub Königsbacher Straße 1.	<b>Marktplatz-Konditorei u. Café H. Lang</b> H 1, 17 — Tel. 279 04 Gr. Ludw. in 10-Wf.-Stück.			
<b>Max Gleißner</b> Bäckerei — Konditorei Käferal, Wormserstr. 29	<b>Broi- u. Feinbäckerei Lang</b> Sandhofen — Birnbaumstr. 10 Telefon Nr. 590 21 la Banerobrot — frische Badewaren — Lieferung frei Haus			
<b>Broi- und Feinbäckerei Adolf Gödtel</b> Lindenhofstraße 29 Spez.: selbstgem. Eiermudeln	<b>Café-Konditorei Stadion Friedr. Nieß</b> Reustheim, Dürerstraße 11 Telefon Nr. 444 22			
<b>Joh. Wilh. Sprengel</b> Zudenheim, Redarstr. 19 Telephon 515 39. Zudenheimer Mühlenbrot	<b>Hof-Konditorei und Café H. C. Thraner</b> Inhaber: Runo Schmid Telefon 316 00 u. 316 01			
<b>Broi- und Feinbäckerei Jakob Stahl</b> G 3, 11a	<b>Hermann Bialon</b> Bäckerei und Konditorei Rheinhäuserstraße 88			
<b>Was deutsch und echt, wüßt keiner mehr, lebt's nicht in deutscher Meister Ehr'.</b>		<b>Konditoren! - Feinbäcker!</b> verwenden nur die Ober-Backmittel Qualitäts- marke „Erez“, Schlagschnee, Erez-Eisweiss, Karkonen- Eisweiss, Wunderlich-Backpulver, Backgewürz-Extrakt, Eispulver „Palatia“, Eisbindemittel „Venus“, Bourbon- Vanille-Juicer, Konditor-Parben, — Muller und Preisliste gratis und franco. — Erezwerk!		
<b>P. H. Hans Schmitt</b> B 5, 12 — Telefon 293 47 Gelegener Vertreter gesucht!				

# Von mehligem Betrieben

„Gebäckenes!“ — so lautete das Zauberwort, durch das auch die heftigsten Tränen ergüsse unserer kleinen Lieblinge gestoppt werden können. Es wäre wahrhaftig schlecht um ein Kinderherz bestellt, wenn es nicht im Zuckerbäcker einen seiner geschätztesten Freunde erblicken könnte. Einmal, weil er immer so sauber von Kopf bis Fuß mit Mehl gepudert ist und dann eben — weil Liebe in diesen Fällen vorzugsweise durch den Magen geht.

Nachdem die nötige Altersreife erworben ist, verliert sich das traumschöne Bild etwas. Man lernt verstehen, daß sehr viel Gebuld und Anstrengung dazu gehört, das Bäckerhandwerk, das in idealster Weise auf den Dienst am Kunden eingestellt ist, voll und ganz auszufüllen. Mit dem ersten Hahnenschrei beginnt bereits der Betrieb. Bis sich die geplagten Berufsmenschen endlich den Schlaf aus den Augen gerieben und sich ordentlich geredet haben, hängen in der Regel auch bereits die sauberen Beckfächer mit den noch ofenwarmen Brötchen am Türknopf. Ein frischer Guten-Morgen-Gruß, der für den neuen Werktag ermuntert. Wer erinnerte sich in diesem Zusammenhange nicht an die Kriegszeit, wo es keine Brötchen gab und der begonnene Tag schon aus diesem Grunde wenig Freude und Hoffnungstimmung bot.

Der oberflächliche Blick führt in den meisten Fällen zu einer übertrieben günstigen Beurteilung der Wirtschaftslage dieses Standes. Man geht dabei gewöhnlich von dem Grundsatz aus, daß der Mensch auch in schlechten Zeiten — zwar nicht vom Brot allein leben könne, wie es in der Bibel so schön heißt — Brot haben müsse. Es erscheint daher ganz unbegreiflich, daß eine Bäckerei nicht florieren werde. Das entspricht nicht ganz den Tatsachen. Auch der Bäcker muß sich heute abrackern, wenn er zu etwas kommen will. Bequem wird es ihm nicht gemacht. Die Bäckereien in den Vororten eingerechnet, weist Mannheim über vierhundert Betriebe auf. Ueber tausend Angestellte, die zahllosen Hilfskräfte gar nicht eingerechnet, finden hier Arbeit und Brot. Daran läßt sich allein schon die Bedeutung der „mehligem“ Betriebe als Stützen der Arbeit erkennen.

Das ist auch daran ersichtlich, daß fast alle Betriebe heute mit den modernsten Teig- und Knetmaschinen ausgestattet sind. Die Modernisierung ist nicht auf Kosten der Kunden erfolgt. Das ist bedeutsam. Die Fabriken und Werkstätten, die sich mit der Montage und Fabrikation der Maschinen befassen, verdienen daran. Ein Beweis dafür, daß auch der Bäcker genügend Geld unter die Leute bringt und nicht, wie oft angenommen wird, nur darauf bedacht ist, Schätze zu häufen. Bei den Pfennigbeträgen dürfte dies an sich schon nicht leicht sein.

Nein, leicht haben es die Bäcker nicht. Wer kein Frühlingsfest hat, braucht gar nicht erst einen Laden aufzumachen. Es gehört auch eine Menge gebiegenes Wissen dazu, neben den Brötchen und dem Brot noch die vielen schönen und vielbegehrten Süßigkeiten herzustellen,



Beim Teigneten

die mitunter in ihrer Formgebung keine Kunstwerke sind.

Ein Blick in die Backstube des Meisters überzeugt davon, daß die Gebote der Hygiene in jeder Weise erfüllt werden. Die Mechanisierung hat aus den vordem mehlsaubigen Stuben Musterräume werden lassen. Bemerkenswert ist der Umstand, daß heute großer Wert auf die Ausgestaltung der Schaufenster gelegt wird. An den geschmackvollen Auslagen kann niemand vorbeigehen, ohne eine geheime Anwendung zu verspüren, einzutreten und sich auf Vorrat einzudecken. Es ist des öfteren schon auf die allzu üppige Verschiedenartigkeit

in leckeren Backwaren hingewiesen worden. Aber sie ist mehr denn je notwendig, um einen besonderen Anreiz für die Käufer zu bieten und dem Bäcker zu ermöglichen, zu einem anständigen und ausreichenden Tagesverdienst zu kommen.

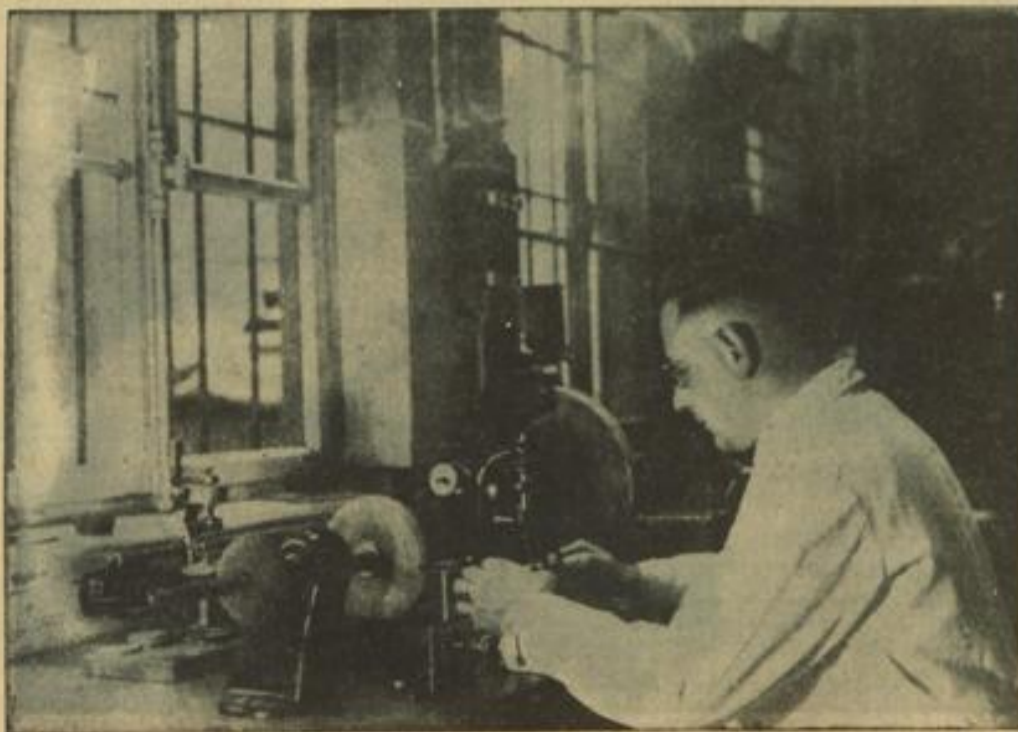
Interessieren dürfte noch in diesem Zusammenhang, daß wir hier noch etwa zwanzig Betriebe haben, die sich mit der Herstellung von Brezen befassen, die in Gasthäusern und im Straßenleben der Stadt eine so große Rolle spielen.

## Durch die Brille

sieht sich die Welt weder für Kurz- noch für Weitsichtige anders an als für den Normalsehenden. So weit haben es glücklicherweise die Optiker gebracht, daß Augenschwäche kein Grund mehr ist, untröstlich zu sein. Zwei richtig verpaßte Gläser beheben jeden Sehmangel. Das ist aber nur die eine Seite dieses interessanten Berufes. Ohne Optiker besäßen wir keine Fernseher, keine Fernrohre, die uns die

Geheimnisse des Weltalls ergründen lassen, keine Lupen und Mikroskope, die unserem Auge die Kleinwelt der Bazillen und der Zellen nahebringt. Von welcher Bedeutung gerade diese Dinge für die Menschheit sind, braucht gar nicht erst besonders herausgehoben zu werden. Die bloße Erwähnung genügt vollaus, um den Wert der von den Optikern geleisteten Arbeit zu ermessen.

Die Optiker haben im Dienst am Kunden eine nicht gerade freudvolle Entwicklung mitmachen müssen. Niemand ist empfindlicher, als ein Mann oder eine Frau, die ihr Auge „bewaffnen“ müssen und um das Tragen einer Brille nicht mehr herumkommen. Der Optiker hat sich nicht aus der Hartgeschliffenen „ältesten Ruhe“ dringen lassen. Er hat es heute erreicht, daß niemand mehr etwas an seiner Arbeit auszuheben hat. Der Optiker ist zugleich Kesterei geworden. Er gibt nicht zu, daß ein hübsches Gesicht durch Tragen einer Brille verhandelt wird. Es gibt heute nicht mehr das, was man vordem als eine Art „Seidenschleppen“ noch bezeichnen konnte. Das Gesicht braucht keine Veränderung zu erfahren. Dafür sind randlose Brillen oder Metallbrillen da, auf die Dornringe nur aufgesetzt zu werden brauchen. Das Maßstück vor den Augen ist auch nicht mehr so schwer, daß es in die Nasen einschneidet. Der moderne Optiker hat jedenfalls das Wunder zustande gebracht, die Menschheit mit einem Augenmangel zu versöhnen. Und das will hieß heißen!



Optiker bei der Präzisionsarbeit



**Schütze Dich  
und  
Deinen Beruf  
durch  
Versicherung**

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN  
VERSICHERUNGS- AKTIEN- GESELLSCHAFT

ALLIANZ UND STUTTGARTER  
LEBENSVERSICHERUNGSBANK AKTIENGESELLSCHAFT

**Galle**  
waren  
Straße 29.  
Bäckerei  
ber  
U 1, 25  
neis  
Kaffeegebäud  
Zwiebad  
old  
Konditorei  
17.  
Eiernudeln  
Ww.  
Tel. 513 38.  
Handwerk,  
auch  
Volk.  
Tel. 320 24  
Industrie  
ger  
Tel. 482 88.  
Tel. 436 67.  
cher  
Tel. 514 94  
mehrer.  
Qualitäts-  
Wortmarken-  
Waren-  
Büro-  
Wasser- und  
293 47  
Licht

# Ein kleiner Ausflug

In die Gefilden des Handwerks offenbart erst die bunte Vielfaltigkeit der zu leistenden Arbeiten, das große persönliche Einfühlungsvermögen und das umfangreiche Wissen, über das die Meister verfügen müssen. Der Handwerksmeister hat den ganzen Werdegang seines Werkes mitzuerleben. Schon wenn etwa ein

Es muß sich nicht gleich um einen Schmied handeln. Ein

Spengler,

der den Hahnen in Ordnung bringt oder ein Schlosser,

der die Wohnung sichern und im Notfalle

„Der Bücher gut und schlecht gebunden hat hier jetzt seinen Herrn gefunden.

Er ruht broschiert von seinen Sünden,

Bis Gott ihn einst wird halbfranz binden.“ So stand auf dem Grabstein dieses ehrfamen

beitgeber und Arbeitnehmer. Das Handwerk war ein festes Bollwerk gegen den Marxismus, der vergeblich versuchte, einen Keil in das Handwerk zu treiben. Handwerksgeist — Gemeinschaftsgeist — Handwerksarbeit — Wertarbeit sind die Grundpfeiler handwerklichen Schaffens, Befriedigung über das Schaffen und Gestalten aber der goldene Boden, auf dem wirkliche Berufsfreude entsteht.

## Wenn der Schuh drückt.

Ist guter Rat teuer, pflegt man gemeinlich zu sagen. Dabei wird vergessen, daß es ein halbes tausend Schuhmacher in Mannheim gibt, die ihre Aufgabe nur darin erblicken, uns von unseren Fußnöten zu befreien. Sie haben wieder größere Bedeutung bekommen, seit der gezeigte Stiefel wieder mehr in Mode kam. Heute ist das handwerklich gefertigte Schuhwerk zu Ehren gekommen. Wer wader auf den Füßen sein will, weiß die Kunst des Meisters zu schätzen. Gewaltmärsche sind der beste Nachhab für die passende Fußbekleidung. In diesem Falle spürt man erst die Last der Wädhie, die Bequemlichkeit, die eine gut ausgewogene Absatzhöhe bietet.

Aber nicht nur der eigentliche Schuhmacher erfreut sich größter Beliebtheit, sondern auch der Reparaturhandwerker, ohne den die halbe Menschheit auf schiefen Absätzen durch die Gegend wandeln würde. Kein Wunder, daß gerade dieses Handwerk zu den eigentümlichsten Betrachtungen anregt. Darum gehört die Unterhaltung mit dem Schuhmachermeister mit zu dem Anekdoten, was es gibt. Hans Sachs, die klassische Figur, hat als „Poet und Schuhmacher dazu“ den Urtyp eines Meisters vorgelebt.

## Damen- und Herrenfriseur

werden nicht umsonst Verschönerungsrate genannt. Ihnen verdanken wir unser sauberes Aussehen und die Damen vor allem ein Gutteil ihrer Anziehungskraft. Die Frisierer waren noch zu seiner Zeit unwichtige Persönlichkeiten. Das erklärt sich aus ihrer Vertrauensstellung, die sie bei Männern und Frauen einnehmen. In ihrer gepflegten Hand liegt es, aus einem verwilderten Knabknecht einen anständigen Menschen zu machen. Leider hat gerade dieses Handwerk stark unter Schwarzarbeit zu leiden. Zwangsläufig oder nicht, jedenfalls machen heute mehr von der Mädelerei, sich selbst zu rasieren, Gebrauch, als den Meistern lieb ist. Mit dieser Tatsache hat man sich in Nagars Kreisen leise weinend abgefunden. Sie geben sich der vagen Hoffnung hin, daß es doch immer wieder nötig sein wird, sich mit ungeschicktem Genick einzufinden und sich den nächsten Händen der gewandten und allseit höslichen Meister und Gesellen zu überantworten.

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß es eine Menge Volksgenossen in gut bezahlten Stellungen gibt, die es in Vertennung ihrer Verpflichtung anderen gegenüber vorziehen, kleine Haarrekturen an Frauen und Kindern selbst vorzunehmen. Das ist nicht nur beschämend, sondern bedeutet auch eine direkte Schädigung des Handwerks. Dieses Verhalten kann gar nicht scharf genug geahndet werden. Vielleicht ließe sich ertögen, die Namen derer, die in ihrem Kreise und oft sogar im Hause Wfscharbeit leisten, einmal öffentlich zu brandmarken. Zweifellos ein Weg, um diesen üblen Volksgenossen, die sich ihrer Verpflichtung einem aufstrebenden Handwerksstand gegenüber entsinnen wollen, das Handwerk zu legen. Ein paar Groschen, die zum Friseur getragen werden, machen niemand arm. Aber sie tragen dazu bei, die Meister zu kühlen, die gerade in den letzten Jahren keine Kosten und keine Mühe gescheut haben, aus ihren Geschäftsräumen ideale Arbeitsstätten zu machen, in denen es ein Vergnügen ist, zu verweilen.



Schuhmacher in seiner Werkstatt

öffnen hilft, tut es auch. Aber es ist nötig, darauf hinzuweisen, daß es keinen Fall gibt, wo nicht der Handwerksmeister als Berater und Helfer herangezogen werden könnte. Dafür geht der Handwerker auch voll und ganz in seiner Arbeit auf.

Der Humor ist drastisch, mit dem ein Buchbinder

aus der Oberpfalz nach seinem Tode noch bedacht wurde. Aber er ist bezeichnend. Nur aus diesem Grunde sei der nachfolgende Vers an dieser Stelle wiedergegeben:

Meisters zu lesen. Es war ein tüchtiger Buchbinder gewesen.

Nationalsozialismus und wahrer Handwerksgeist sind wesensverwandt. Das Streben nach gestaltender, werkschaffender Arbeit, der Gemeinschaftsinn, das Zusammengehörigkeitsgefühl aller im Handwerk Tätigen, mögen sie am Ambos das glühende Eisen formen, an der Hobelbank schaffen oder an der Töpferscheibe aus weichem Ton mit kunstreicher Hand schöne Gefäße erschaffen, alle stehen keine Standesunterschiede auskommen zwischen Ar-

# Ein gesunder „Uhrzustand“

ist für jeden Erdenbürger unerlässlich. Eine Minute Verpätung, und der Zug, den man unter seinen Umständen verpassen wollte, rollt bereits über die Rheinbrücke. Der Kerger ist groß. Am liebsten möchte man die unpünktliche „Zwiebel“, wie der Volksmund sagt, an die Wand schmeißen. Das sollte man aber besser unterlassen und die Zeit, die nun zwangsläufig zur Verfügung steht, dazu benützen, zu einem guten Uhrmacher zu gehen und sich die eingetroffene Uhr wieder ordentlich nachrichten zu lassen.

Uhrmacher und Goldschmied haben die schönsten Auslagen. Vom kleinsten Wäde bis zum Graudart hängen alle an dem glühenden Schmuck, der unerreichbar hinter den Schaufenster ausgebreitet liegt. Ringe, Broschen, Uhrenzylinder und Armbänder bilden die an. Ein Stuhl schöner und ins Auge springen der als das andere. Brillanten und die verschiedensten Edelsteine verbreiten überirdischen Glanz. Die Feststellung ist schmerzlich, daß seit Hoffnungsdimmer aus der Brieftasche dringt. Aber der Augenblick gibt Anregung genug, sich einmal eines dieser kostbaren Stücke bestmöglich zu sichern. Wer erinnerte sich nicht noch des großen Augenblicks, wo ihm aus Elternhand eine Uhr in die Hand gedrückt wurde? Bestbesfreude und Bestverstoß liegen damals das Herz erzittern. Die erste Kette, die den Mädchenhals zierte, der erste Ring, der den Finger schmückte, welche Höhepunkte bedeuteten sie doch im Leben! Darum verweilen zu allen Zeiten jung und alt vor den Auslagen. Der

Uhrmacher und Gold- oder Silberschmied spielt eine hochgeachtete Rolle. Mit ihnen hat man nur in glücklichen Stunden zu tun. Das ist das

weitere Moment, warum uns diese Handwerker, die mitunter beachtenswerte Künstler in ihrem Fache sind, so sympathisch erscheinen.



Beim Uhrmacher

Gipfer mit seinem Kunden über den Auftrag zur Herstellung einer Stukkatur verhandelt, versucht er, dem Geschmack seines Auftraggebers entsprechend, den Entwurf so zu gestalten, daß der Kunde merkt, der Handwerker versteht ihn und schafft etwas, das nur für ihn allein paßt und den besonderen Verhältnissen Rechnung trägt. Wer kann besser die individuelle Note unterstreichen als der

## Schneider?

Er allein ist imstande, aus einem Schmalbrünnigen, dem jede fertige Kluft auf den Schultern wie „bestellt und nicht abgeholt“ hinge, einen gerade gewachsenen, herkulisch gebauten Mann vorzutauschen. Kenzie und Schneider sind ausgezeichnete Kenner unserer persönlichen Schwächen und Mängel. Während sie der eine befehlen will, bemühen sich Schneider und Schneiderinnen nach bestem handwerklichen Können, sie zu verdecken. Und wären nicht die Handwerker in den zahlreichen

## Kauto-Reparatur-Werkstätten,

der Herrenfahrer wüßte sich nicht aus der Panne zu helfen. Aber so ist alles in Butter. Hunderte stinker Hände sind bereit, dem Nächsten zu dienen und aus allen Verlegenheiten zu helfen. In Mannheim haben die Reparatur-Werkstätten ausreichend zu tun. Aber es verdient dennoch alle Anerkennung, daß der Kunde mit einer erstaunlichen Flexibilität bedient wird. Kein Fahrer hat mehr nötig, unter den Wagen zu klettern und sich die Weste zu verdröhen. Er bringt den Wagen doch nicht so rasch wieder in Schuß. Was für den Wagen gilt, trifft auch bei den Lichtleitungen und allen elektrischen Geräten zu. Da bastelt der Hausherr oder der gute Papa stundenlang am Radio oder am Bügeleisen herum und kann keine Fehlerquelle entdecken. Jeder ist verstimmt und zieht erst in allergrößter Not den

## Elektro-Instalatur

zu Rate, der mit einem sicheren Griff die Geschichte in Ordnung gebracht hat, die ein ganzes Haus in Aufregung brachte und bedenklich viel ärgerlichen Jüdstoff anhäuften. Das ist überflüssig! Ein wenig Vertrauen in die Arbeit des Meisters wirkt Wunder. Wer den geringen Kosten ausweichen will und sich selbst hinter eine sachliche Arbeit klemmt, die er seiner Vorbildung nach gar nicht leisten, nicht erfüllen kann, versauert sich und seinen Mitmenschen das Leben und macht sich nicht zu leicht lächerlich. Ganz abgesehen vom Schaden. Sehr weit ist der Spruch, der in der Badischen Fußbeschlagschule in H 2 zu lesen ist. Er bringt sinnfällig zum Ausdruck, was zum Beispiel Verbesseher zu erwarten haben, wenn sie knauerfertig eingestellt sind und dem guten

## Hufschmied

nicht gerne etwas zu verdienen geben wollten. „Durch Sparsamkeit im Hufbeschlag kommt manches Pferd ins frühe Grab. Und durch veräusertes Klauenschneiden muß manche Kuh erdärmlich leiden. Drum wenn's am Schuße fehlt den Tieren, Sollst du sie schnell zum Schmiede führen.“



Gediegene Handwerksarbeit

Vol...  
Un...  
B...  
du...

Bal. Sep...  
T 3, 5...  
Buch...  
und B...  
Geschä...

Buchbind...  
Jof. Schu...  
J 2, 12...  
Telefon...

Eugen B...  
Dach...  
No 7...

Adam Gie...  
Dach...  
No 3...

Philipp...  
Dach...  
U 1...

Emil Urb...  
Kaufm...  
Jahrg...  
8 6, 3...

Friedr. B...  
Dach...  
T 6, 7...

Gebr. Eie...  
Inhaber: J...  
Dachb...  
Wetterwie...

Karl Roo...  
Dach...  
Rheinhäuser...

Jof. Sattl...  
Dach...  
Dammf...

Jak. Urbe...  
Dach...  
Kugart...

Christian...  
Dachb...  
Kirchen...  
Telephon...

Johann...  
Dachb...  
u...  
Käferla...  
Telephon...

Roth &...  
Dachb...  
Dammf...

Dachdeck...  
Partin...

Hugo...  
Sammel...  
S...

Dame...  
C. Foltz...  
W a h...  
B i v i...  
N e h p...  
Damen...  
The...



<b>Christian Berg</b> Spezialität: Polstergeschäft Schwehinger Straße 126 — Telefon 403 24	
<b>Hellm. Kucherer</b> Polstermöbel und Matrassen L 14, 19 — Tel. 336 48	<b>Karl Werner</b> Polstergeschäft Grabenstraße 3a Telefon Nr. 200 30
<b>Mayer &amp; Schrack</b> Neckarauer Str. 245/53 Telefon Nr. 439 20 Matrassenfabrik — Reparatur nur an Weberverkäufer —	<b>Traugott Wiegand</b> M 5, 2 Telephon Nr. 323 40
<b>August Arnold</b> Polster- und Tapeziermeister G 3, 9 — Fernspr. 321 10	<b>Karl Appel</b> Tapezier, Polsterer und Dekorateur Rheinbahnstraße 25 Fernsprecher Nr. 273 83
<b>J. Bauer</b> Tapezier- und Polstergeschäft K 4, 17 —	<b>Gustav Bohnert</b> Tapeziermeister Dalbergstraße Nr. 12 Fernsprecher Nr. 263 73
<b>W. Cronberger Nachf.</b> Herbmann Pähge (gegründet: 1842) C 2, 21 — Fernspr. 206 06	<b>W. Darmstädter</b> Polster- und Dekorationswerkstätte B 1 8 — Fernspr. 246 96
<b>H. G. Disam</b> Polster-, Tapezier- und Dekorationsgeschäft Walldorfstraße 66/68 — Telefon Nr. 524 42	
<b>Adolf Döbler</b> Polster-, Tapezier- und Dekorationsgeschäft Akademiestr. 11 — Tel. 224 77	<b>Karl Ehret</b> Polster-, Tapezier- und Dekorationsgeschäft Walldorfstr. 30 — Tel. 338 67
<b>Adolf Euchenhofer</b> Tapezier, Polster und Dekoration Wöckstraße 14 — Tel. 264 10	<b>Emil Fieger</b> Polster- und Tapeziermeister Schwehinger Straße 143 Fernsprecher Nr. 423 76
<b>Viktor Geisler jr.</b> Polster- u. Tapezierwerkstätte Autoschlößerei Qa 7, 5 — Fernruf 252 29	<b>Josef Herborn</b> Inhaber: Karl Herborn Tapeziermeister, S 6, 42 Polster-Möbel, Teppich- und Tapezierarbeiten, Gard- und Bühnen-Dekorationen

**Polsterer · Tapezierer · Dekorateure u. Linoleumleger**

**Ehret das  
deutsche Handwerk**

berücksichtigt die Meister der

**Tapezierer-, Sattler- und  
Portefeuiller-Innung  
Mannheim**

<b>Max Grosselfinger</b> Tapezier und Dekorateur Spezialität: Matrassen, Polster- möbel, Linoleum, Gardinen — Abendbarrichten — Kästelstr. 5 — Tel. 531 42	<b>Mathias Stumpf</b> Polster- und Tapeziergeschäft R 6, 6b Telefon Nr. 314 82
<b>Otto Thiele</b> Spezialität: Vorhänge, Polster- möbel, Tapezierarbeiten nur B 7, 8 — Fernspr. 333 64	
<b>Hans Holländer</b> Anfertigung von Polstermöbel, Matrassen, Tapetieren, Dekoration, und Legen von Linoleum T 6, 6 — Telefon 319 40	<b>Emil Hotter</b> Tapezier-, Polster- und Dekorationsgeschäft Kappelerstr. 40 — Tel. 436 54
<b>Carl Müller</b> Tapezier-, Polster- und Dekorationsgeschäft Rheinhäuserstr. 16. Tel. 421 29	<b>Ludwig Ressler</b> vorm.: R. Fiedl Werkstätte: C 3, 18 Wohnung: E 7, 28 Fernsprecher Nr. 228 44

**Tapeten, Linoleum,  
Teppiche**

in erstklassigen Qualitäten, bei billigen Preisen von

**Werner Twele E 2, 1**  
(Etagengeschäft)

<b>Karl Reichert</b> Tapezier-, Polster- und Dekorationsgeschäft Walldorfstr. 18 — Tel. 539 86	<b>Friedr. Roggenstein</b> Tapezier-, Polster- und Dekorationsgeschäft Sedenheimerstr. 49. Tel. 499 27
<b>Karl Thiele</b> Polster-, Tapezier- und Dekorationsgeschäft B 2, 13 — Telefon Nr. 276 44	
<b>Alfred Sig</b> Polster-, Tapezier- u. Dekorationsgeschäft U 3, 12 — Telef. 229 98	<b>Johannes Staringer</b> Tapezier- u. Polsterwerkstätte Lange Wöckstraße 18/20 Fernsprecher Nr. 533 01
<b>Karl Vogt</b> U 6, 30 — Wohnung: T 6, 8 Fernsprecher Nr. 230 42	<b>Ernst Würth</b> Tapezier- u. Dekorationsgesch. Wellenstraße Nr. 37 Fernsprecher Nr. 325 21
<b>Friedrich Weber</b> Polster- und Tapeziermeister Werderstraße Nr. 1 Telefon Nr. 429 76	<b>Jak. Werre</b> Beuten- u. Tapeziergeschäft Bettfedernreinigung Eichelsheimerstr. 19 Fernsprecher 216 47
<b>Fritz Bieweg</b> Innendekorationen — Polster- Möbel — Tapezierarbeiten Schumannstraße Nr. 4 — Tel. 408 63	
<b>Karl Hartmann</b> Tapezier und Polsterer T 4a, 2 — Tel. 301 02	<b>Erstes Mannheimer Linoleumlegeschäft</b> <b>Andreas Fink Ww.</b> M 2, 3 — Telef. 260 40
<b>Friedr. Eicher</b> Spezialgeschäft für Linoleumlegen Luisenring 55 — Tel. 273 13	<b>Adam Gernet</b> Spezialität: Linoleumlege-Geschäft K 2, 17 — Telephon Nr. 336 24
<b>Andreas Pabst</b> Linoleumleger Landwehrstraße 10 Telefon Nr. 280 42	<b>H. Luchenhagen Ww.</b> Linoleumlegeschäft, Klebef- u. erstes Geschäft am Plage S 6, 4 — Telefon 290 71

Mit deutschem Geist  
mit deutscher Hand  
schafft deutsches  
Handwerk

<b>Thomer &amp; Häringer</b> Automob.-Reparaturwerkstätte Mannheim, Viehhofstraße 5 Telefon Nr. 415 91 Fachmännische Ausfüh- rung aller Reparaturen Ab- und Abschleppdienst	<b>Hannomag-Generalsvertretung</b> Erfahrtillager / Verteilungsbü- reau / Reparaturwerkst. / Garagen- Tag- und Nachtbetrieb — Großtankstelle <b>Fritz Held</b> J 7, 24/25 — Tel. 312 47
<b>Karl Kempner</b> Reparaturwerkstätte für Motorfahrzeuge Sedenheimer Straße 136 Telefon Nr. 408 04	<b>Willi Schweiger</b> DKW-Vertretung, Auto- und Motorrad-Spez.-Rep.-Werkst. Friedr.-Karlstr. 2 / Tel. 410 69
<b>A. König</b> Karosseriebau — Rührer- und Spenglerei Fährschiffstraße Nr. 11 Telefon Nr. 431 79	<b>Auto-Wollmann</b> Reparaturen — Bereifungen Original-Opel-Erfahrtteile Tel. 401 39 — Abschleppdienst

**Auto-Reparatur-Werkstätten**

<b>Hans Bernhard</b> Auto-Sattlerei Burgstraße Nr. 17
<b>Mayer &amp; Krauth</b> Automobilzylinder- u. Kurbelwellen-Schleiferei Mannheim, Dalbergstr. 6 — Telefon Nr. 306 84 Auf- u. Ab- u. Art. Auspr. v. Lagern, Lagerrollen u. Unterböden usw., Blauschl. u. Gold- u. Zwi.-Verfärb.
<b>Philipp Schrike</b> G 7, 25 — Fernsprecher Nr. 295 90 Auto-Sattlerei — Zapfstelle: Leuna-Benzin
<b>Emil Stoffel</b> Ford- und Hansa-Lloyd-Spezial-Werkstätte Neckarauer Str. 138/148 — Telef. 423 85

**Bernh. Gutfleisch** Moderne Autolackierung  
B 6, 15/30 — Fernsprecher Nr. 270 06 Polier- u. Teer-Entfernungsmittel

<b>Hj. Schneider</b> Schwehinger Straße 118 — Telefon 421 69 Auto-Sattlerei
<b>Schmoll &amp; Kalau v. Hofe</b> G.m.b.H. — T 6, 31/32 — Fernspr. 292 35/36 Größter Spezial-Reparaturbetrieb Original-Erfahrtteil-Lager Auto-Licht <b>Jr. K. Schradin</b> T 6, 16 — Fernsprecher 273 02 Spezialwerkstätte für Auto-Elektrik DKW-Elektrobüro
<b>Heinrich Weber</b> Auto-Batterien Döram-Gießbirnen Mannheim, J 6, 3/4
<b>Wolf &amp; Diefenbach</b> Spezial-Reparaturwerkstätte Friedrichsfelder Straße 51 Telefon Nr. 437 15

**Krappmühlstr. 22**  
Telefon 407 56

**Islinger & Reiß**  
Spezial-Werkstätte für Ardie u. Horex

**Urepa** Tel. 275 45/46

Autoreparatur- u. Handelsges. m. b. H., Seilerstr. 12

**Büssing = MUG = Stoetver =**

Lastwagen Personenvagen

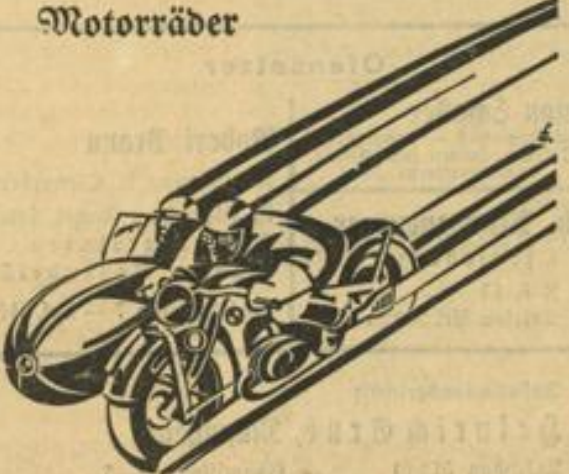
Spezialreparaturwerkstätte für Lastwagen

**Opel-Spezial-Werkstätte**

Erfahrtteile — Zubehör — Betriebsstoffe — Fahrschule

**Fritz Hartmann,** Sedenheimer Straße 68a  
Telefon Nr. 403 16

**BMW - Zündapp - Triumph  
Motorräder**



**Zeiß & Schwärzel**  
G 7, 22 Mannheim Tel. 263 45

*Der richtige Mann  
am richtigen Ort*



**ADLER**  
Reparatur-Werk

Die Werkstatt  
vorbildlicher Einrichtung  
mit niedrigen Festpreisen

**ADLERWERKE**  
vorm. Heinrich Kleyer A.-G.  
**FILIALE MANNHEIM**

Reparaturwerk: Neckarauerstraße 150/162  
Ausstellung: N 7, 4 Telefon 42051/52

# Handwerkliches in Spruch und Sprache

Die überragende Rolle, die das Handwerk zur Zeit seiner höchsten Blüte (14.—16. Jahrhundert) in wirtschaftlicher wie künstlerischer und gesellschaftlicher Hinsicht spielte, spiegelt sich heute noch in unserer Muttersprache deutlich wider. Das in Dialekten und Mundarten organisch gebundene Handwerk fand früher im Mittelpunkt des gesamten Volkslebens. Wenn wir heute z. B. von „Gesellschaft“ als dem umfassendsten Ausdruck für menschliche Gemeinschaftsformen sprechen, dann denken wir kaum noch daran, daß dieses Wort von „Gesellschaft“ herrührt, also von der Bezeichnung jener, ursprünglich in den Zünften eingebetteten brüderlichen Organisation deutscher Handwerksleute. Später wurden überhaupt alle Zunftmitglieder „Gesellen“ genannt. Die Ausdrücke „Geselligkeit“ und „sich zu jemandem gesellen“ verraten heute noch, daß die „Gesellen“ in ihren „Gesellschaften“ immer gute Kameraden waren. Es herrschte zwar oft ein rauber, aber herzliches Ton. Ebenso raub, aber herzlich gehaltenen sich verschiedene Handwerksbräuche, die heute ererbterweise allenthalben wieder ihre Anerkennung feiern, wie das „Freisprechen“ oder „Lobsprechen“ der Lehrlinge, das „Gefellmachen“ und Meisterwerden.

Das „Gesellenmachen“ geschah meistens durch ein „Hobeln“ (bei den Tischlern) oder „Trudeln“ (Zimmerleute), „Schleiffen“ (Böttcher), „Sautschen“ (Papier- und Buchdrucker). Heute sprechen wir noch von einem „ungehobelten“ Kerl oder daß einer „ungeschliffen“ sei, wenig „Schliff“ habe usw. Wir „hänfeln“ (ebenfalls ein Ausdruck für „Gesellenmachen“) auch mal einen, wenn er „blauen Montag“ macht.

Mancher hat auch nicht das richtige „Handwerkszeug“ und tut dem andern „ins Handwerk pfuschen“, Ausdrücke, die auch auf geistigen Gebieten verwendet werden. Dabei ist „pfuschen“ ein wunderbar tonmalendes Wort, das so recht ein unbehagliches Dazwischenschieben und hindern des In-die-Quere-kommen zum Ausdruck bringt. Einen ähnlichen Bedeutungswandel hat das Wort „sudeln“ durchlaufen; bezeichnen wir übrigens



Linoleum wird gelegt

die Nichtskönner auf jedem Gebiet nicht einfach als „Stümper“, „Pfuscher“, „Sudler“, „Störrer“? „Stümper“ nannte man jene, die so verfahren waren, ohne ein Handwerk ordentlich gelernt zu haben und der Kunst anzugehören, es doch auszuüben. Sie wurden ebenso zur Keckheit gezogen, wie die heutigen Pfuscher und Schwarzarbeiter; man muß ihnen „das Handwerk legen“, d. h. sie dürfen diesen Beruf nicht mehr ausüben. Auch nennen wir, wie früher, heute im Wirtschaftsleben ganz allgemein einen, der sich ohne die zum Fortkommen erforderlichen Voraussetzungen abradert, einen „Kauderer“ oder „Krauter“. Alle diese waren die Nichtsünftigen im Gegensatz zu den „Sünftigen“. Was ist heute nicht alles „sünftig“? Spricht man nicht sogar von einer „sünftigen“ und „nichtsünftigen“ Wissenschaft?

Von einzelnen Handwerken, deren Ausdrücke und Redensarten in unsern allgemeinen Sprachschatz aufgenommen wurden, scheinen die Schuhmacher am schlechtesten wegzukommen. Es gibt auch literarisches „Klickwerk“ und manchmal hat einer nur etwas rasch „zusammengeschustert“ oder an etwas „berumgeschustert“, aber keine genaue Arbeit geleistet. Man soll auch nicht immer „alles über einen Leisten schlagen“ und nicht zuletzt gilt auch heute noch für alle Lebensgebiete: „Schuster bleib bei deinem Leisten!“

Der Schmied betreibt ein gerade für uns Deutsche mutiges Handwerk, das zugleich eines in alter Zeit schon hochentwickeltes und ebenso hochgeschätztes gewesen ist. Man denke nur an den sagenhaften Wieland, den Schmied. Und wenn unser allgermanischer Freiheitsheld Siegfried sein prächtiges Schwert Palmung selbstgeschmiedet hat, so war für uns Dismarck im vergeistigten Sinne der „Schmied deutscher Einheit“. Wenn wir aber ins nächstern Geschäftsleben zurückkehren, so dürfen wir wohl der Volkswirtschaft folgen: „Man geht nicht zum Schmiede, sondern zum Schmied“. Und noch ein bekanntes Sprichwort: „Jeder ist seines Glückes Schmied“.

Wandern wir durch irgendeine unserer schö-

nen alten Städte, dann stoßen wir immer wieder auf Straßenbezeichnungen, die heute noch darauf hinweisen, daß da früher ganze Handwerkszweige einträchtig nebeneinander ihre Arbeit verrichteten. Das war nur deshalb möglich, weil die alten Handwerksmeister mit ihren Mitarbeitern fern von ortsfremdem Konkurrenzneid im Innigen des „Gemeinlich“ geht vor „Eigennutz“ ihrer ehrenwerten Arbeit nachgingen. Solch alte Straßennamen sind u. a.: Färber-, Weber-, Schuster-, Gerbergasse.

Wieviele unserer deutschen Familiennamen deuten nicht auf handwerklichen Ursprung hin oder sind Spitznamen, die aus dem Handwerksleben heraus entstanden sind? Die Wagner, Schneider, Schuster, Schuhmacher, Metzger, Bäcker, Böttcher usw. sind ja zahlreich wie der Sand am Meer. Aus Spitznamen entstanden Krauter, Silbernagel (Spitznamen bzw. Taufnamen anlässlich eines „Gesellenmachens“) u. a. Aber neben diesen Bezeichnungen nach den heute noch üblichen Handwerken oder Spitznamen, finden wir oft solche von seltenen oder gar ausgestorbenen Handwerken. Zum Beispiel Plaitner, Harnischmacher oder Schwertschmied, Waffenschmied bzw. Gebläse des Waffenschmieds, Hölzler — Holzschuhmacher, Löhner — Lohgerber, Leisner — Lederhofenmacher, Riffner — Riffenmacher u. dergl. m. Gar manche Adelsfamilie verrät durch ihren Namen die einstige bürgerliche Abstammung und die Ketten von Schmidt oder von Müller z. B. können eigentlich stolz darauf sein, wirkliche Müller oder ehrbare Schmiedemeister zu Ahnen zu haben. Unser Reichshandwerksführer Schmidt aber ist als Blechmeister heute noch ein Handwerk aus, das mit dem seines namensgebenden Ahnherrn eng verwandt ist.

Diese wenigen Andeutungen zeigen genügend, wie überaus reich der Namen- und Wortschatz unserer Sprache ist an Bildern aus dem Handwerksleben, aus Sitte, Brauch und Kultur des Handwerks. Seien wir dankbar und stolz zugleich auf dieses handwerkliche Leben, das in unserer Muttersprache pulst, es wird uns auch in unserer Dichtung und Denken stets lebensnah, heimatverbunden und gesund erhalten.

Dr. W. Weiss.

Der „blaue Montag“ war der Tag der Woche, an dem die Gesellen frei bekamen zum Baden, um ihre Beiträge an die Zunftkasse (eine Art Sozialversicherung) abzuliefern und an der Innungsverammlung teilnehmen zu können, so wie das heute etwa die Aufgabe des freien Samstagnachmittags ist. Daß nach einer Woche Arbeit und Mühe am „Blauen Montag“ oft etwas über das Maß



Fahrerfreuden!

## Leitfaden für überlegende Autokäufer

Ob Sie mit einem Wagen immer zufrieden sein werden, ob Sie ständig Freude an ihm haben und ob er sich für Sie bezahlt macht, hängt davon ab, ob erstens: ehrlicher Gegenwert geboten wird, d. h. was und wieviel Sie für Ihr Geld bekommen und welche praktischen Werte den Wagen auszeichnen. - Zweitens, ob der Wagen sich durch: ausgeglichene Konstruktion auszeichnet, d. h. ob nicht etwa, um ein Konstruktionsmerkmal bieten zu können, andere Notwendigkeiten weniger berücksichtigt sind. - Und drittens, ob: unbedingte Zuverlässigkeit gewährleistet, d. h. ob Zuverlässigkeit in Bezug auf Leistung, Fahreigenschaften, Wirtschaftlichkeit und Lebensdauer durch praktische Erfahrungen garantiert ist.

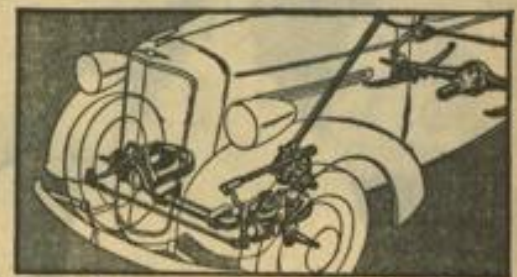
Jeder Opel-Wagen zeichnet sich durch diese Vorzüge aus

# OPEL der Zuverlässige

Datksautomobil 1,2 Liter 4 Zylinder ab RM 1880.-; Opelwagen mit „Opel-Synchron-Federung“ 1,3 Liter und 6 Zylinder. Ab RM 2650.-. Preise ab Werk. Günstiger Finanzierungs- und Versicherungsdienst. ADAM OPEL A.G. RUSSELSHEIM AM MAIN

WIRTSCHAFTLICH UND GERAUMIG!

## Nur Opel bietet:



**Opel-Synchron-Federung** Dieser Federung verdanken wir einen ganz neuen Begriff vom »Fahren«. Die gefährlichen, ermüdenden Nickschwüngen schaltet sie ganz aus. Sie verschluckt alle Straßenlöcher und ebnet gleichsam auch den schlechtesten Weg zu einer vorbildlichen Fahrbahn.



**Zugfreie Entlüftung** Ein System, das doppelten Vorteil bietet. Es schützt vor Ermüdung, weil es für erfrischende Luftzufuhr sorgt, und schützt gegen Erhitzung, weil die Zufuhr frischer und der Abzug verbrauchter Luft so geleitet werden, daß kein Infolge der »Zugluft« ausgefegt ist und der Wagen nicht auskühlt.

NICHT VERSAUMEN, BEIM OPELHANDLER PRÜFEN, WAS OPEL IHNEN BIETET!

In Mannheim vertreten durch:

**Schmoll & Kalau v. Hofe G.m.b.H. Mannheim, T 6, 31/32**  
**Fritz Hartmann, Seckenheimer Straße 68a, Tel. 40316**

genstein  
 Post- und  
 Geschäft  
 49. Tel. 499 27

st  
 44

staringer  
 Postwertstätte  
 terstraße 18/20  
 er Nr. 533 01

orationsgesch.  
 je Nr. 37  
 er Nr. 325 21

apeziergeschäft  
 nigung  
 eimerstr. 19  
 cher 216 47

r-  
 el. 408 63

nnheimer  
 egegeschäft  
 k Ww.  
 Telef. 260 40

et  
 i ä:  
 e-Geschäft  
 on Nr. 336 24

gen Ww.  
 schäft. Kellerei  
 äft am Plage  
 Telefon 290 71

6  
 5

Elektrizität

6  
 51

nn  
 r Ort

R  
 erk

Einrichtung  
 estpreisen

ERKE  
 yer A.G.  
 NHEIM  
 e 150/162  
 42051/52

# Der gewerbliche Mittelstand in der Gesamtwirtschaft

Von E. Schröder, Berlin

Im Aufbau unserer gesamten Volkswirtschaft kommt der selbständigen gewerblichen Einzelunternehmung eine besondere Bedeutung zu. Im Bauerntum, im Handwerk und Einzelhandel trägt der weitaus größte Teil der Betriebe mittelständischen Charakter. Hierin hat auch der Zug zum Großbetrieb seine Wandlung herbeiführen können.

Wenn auch das Bauerntum durch die industrielle Entwicklung immer mehr in seiner Bedeutung zurückgedrängt wurde, 1875 wohnten noch 61 Prozent der Gesamtbevölkerung auf dem Lande, 1925 jedoch nur noch 23 Prozent, so hat es doch seinen Charakter nicht verändert. Gerade hier ist der mittlere und kleinere Betrieb vorherrschend. Von der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche werden 89 Prozent in Bauerntrieben bis zu 100 Hektar bewirtschaftet, während nur 20 Prozent auf die landwirtschaftlichen Großgüter über 100 Hektar entfallen. 92 Prozent der in der Landwirtschaft tätigen 14 Millionen Personen, von denen fast 4 Millionen selbständige Bauern sind und nur 3,5 Millionen Arbeitnehmer, während der Rest sich aus mitarbeitenden Familienmitgliedern zusammensetzt, sind in bäuerlichen Betrieben beschäftigt. Wird man wohl feststellen werden, daß das Bauerntum sowohl hinsichtlich der benutzten Fläche, als auch der beschäftigten Personen vorwiegend aus Klein- und Mittelbetrieben sich zusammensetzt. Hier sind auch die notwendigen Voraussetzungen für eine Verbreiterung der mittelständischen Basis gegeben, was schon im Interesse der Entwicklung unserer Bevölkerung von außerordentlicher Bedeutung wäre, da ja gerade durch die Abwanderung vom Lande zur Stadt die Grundlage zur Erneuerung unseres Volkes ständig verkleinert wurde.

In Industrie und Handel haben die Großbetriebe in der Zeit von 1882 bis 1925 sowohl an der Zahl als auch an der Anzahl der beschäftigten Personen erheblich zugenommen, und zwar um mehr als das Vierfache. Die Zahl der Betriebe stieg von etwa 10.000 auf über 43.000, die Zahl der darin Beschäftigten sogar von 1,6 auf 8,8 Millionen. An dieser Aufwärtsentwicklung der Großbetriebe konnten die mittleren Betriebe keinen Anteil nehmen, wogegen die Kleinbetriebe keine Veränderung aufzuweisen haben. Das könnte im Augenblick so aussehen, als habe sich die Lage der Kleinbetriebe nicht verschlechtert, jedoch muß man bei Berücksichtigung der Zunahme der Großbetriebe feststellen, daß sie faktisch einen Rückgang zu verzeichnen haben. In ihrer Bedeutung sind sie gleichzeitig immer mehr zurückgedrängt worden, wenngleich ihre Zahl auch heute noch sehr bedeutend ist.

Das Handwerk allein weist 1,3 Millionen Betriebe auf mit ebensovielen Meistern und 1,4 Millionen Gesellen, sowie 700.000 Lehrlingen. Die Hälfte dieser 1,3 Millionen Handwerksbetriebe ist Alleinbetrieb, wo der Meister allein ohne Gesellen arbeitet. Mit einem Gesellen arbeiten nur 25 Prozent, mit 2 bis 5 Gesellen 17 Prozent und die übrigen 8 Prozent der Betriebe mit 6 bis 50 Gesellen. Mit ihm ist im Durchschnitt fast jeder zweite Handwerksbetrieb selbständig.

Ausgesprochenen Mittelstandscharakter tra-



Schneider in seiner charakteristischen Arbeitsstellung

gen die Betriebe des Einzelhandels, wo in 700.000 Betrieben etwa 1,5 Millionen Personen beschäftigt sind, im Durchschnitt also zwei Personen. Dieser Durchschnitt wird bei den Geschäften, die mit Lebensmitteln, Getränken,

Milch, Brennmaterialien und Tabakwaren handeln, noch nicht einmal erreicht.

Wenn sich auch der Mittelstand in diesen Wirtschaftszweigen im großen und ganzen halten konnte, so darf doch nicht übersehen werden, daß auch er unter der Entwicklung der letzten Jahre schwer gelitten hat. Im Interesse einer gesunden Entwicklung liegt es jedoch, den endgültigen Zusammenbruch zu verhindern, und weiterhin alles zu tun, den gewerblichen Mittelstand wieder gesunden zu lassen und ihn noch zu verbreitern.

Wenn der Nationalsozialismus sich positiv zu einer solchen Zielsetzung bekennt, so in der ganz richtigen Erkenntnis, daß hier am ehesten die Vorbedingungen zur Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung gegeben sind, wenn auch noch eine lange Erziehungsarbeit notwendig ist. Gerade die Schaffung einer breiten mittelständischen Schicht gibt die Gewähr einer gerechteren Verteilung der Güter, indem man verhindert, daß sich die Güter nur auf wenige verteilen, während der größte Teil des Volkes in Abhängigkeit und ohne eigenen Besitz leben muß. Diese ungerechte Verteilung des Eigentums erzeugt nicht nur eine gegenseitige Haßspäure zwischen Besitzenden und Besitzlosen, sondern führt auch zur Lähmung der Schaffenskraft. Die selbständige Betätigung in einem kleinen Betrieb oder einem eigenen Grundstück hingegen legt diese schöpferischen und schaffenden Kräfte des einzelnen wieder frei, und macht sie der Allgemeinheit nutzbar. Dadurch wird aber auch dem einzelnen wieder Gelegenheit geboten durch eigene Tätigkeit vorwärtszukommen und stärkt in ihm das Verantwortungsgefühl gegenüber der Gesamtheit. So ist es zu vertriehen, daß eine breite Front mittelständischer Existenzen seine Auswirkungen auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit haben muß. Die enge Verbundenheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verhindert eine Entlassung, solange der Betriebsinhaber noch einigermaßen existieren kann, denn er erlaubt nur ungern einen alten Angestellten, mit dem er jahrelang zusammengearbeitet hat. Auch läßt sich durch die Schaffung neuer mittelständischer Existenzen ein bestimmter Einfluß auf das Anwachsen der Arbeitslosigkeit ausüben, sei es nun durch Anheftung auf dem Lande oder durch Schaffung kleinerer Betriebe. Die günstigen Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit sind nicht zuletzt auch auf die wirtschaftliche Stabilität der gewerblichen Einzelunternehmung zurückzuführen. Durch persönliche Einsparungen und durch Vermeidung jeglicher Spekulation ist der mittelständische Betriebsinhaber in der Lage, seinen Betrieb auch in Notzeiten zu halten, zumal er auch einen festen Kundenkreis hat, der in Zeiten der Krise sich in seinen Bedürfnissen wohl einschränkt, immerhin aber den notwendigen Bedarf bei dem langjährigen Lieferanten deckt, mit dem sich auch mit der Zeit ein persönliches Verhältnis herausgebildet hat. Andererseits kann sich der Klein- und Mittelbetrieb auch viel eher den veränderten Verhältnissen anpassen, er kann sich gegebenenfalls viel

rascher umstellen als ein großer Betrieb, und so wirtschaftliche Schwierigkeiten mildern.

Die enge Verbundenheit des mittelständischen Betriebsführers mit seinen Angestellten hat letzten Endes auch seine Wirkungen auf die geistige Haltung des gesamten Volkes. Hier ist durch die Arbeitsgemeinschaft ein Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschaffen, das in den vergangenen Jahren der klassenkämpferischen Idee des Marxismus den stärksten Widerstand entgegengesetzt und heute die Grundlage bildet, auf der die neue Volksgemeinschaft sich aufbauen kann. In dem Dreiklang Meister — Geselle — Lehrling liegt schon das diese Volksgemeinschaft tragende Prinzip der Führerschaft und Gefolgschaft, das auch in dem neuen Arbeitsgesetz seine gesetzliche Fundamentierung erhalten hat. Diese Verankerung der Gemeinschaft innerhalb des gewerblichen Mittelstandes ist die Quelle der neuen Erneuerung der geistigen und kulturellen Leistung; denn die gemeinsame Arbeit schafft stets neue Anregungen. Sie ist aber auch der Hüter der ethischen Werte; denn das Vertrauensverhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft läßt unlaute Bestrebungen nicht aufkommen, weiß doch jeder, daß der Betrieb nur erhalten werden kann, wenn Verlässliche, Anständigkeit und Ehrlichkeit die gemeinsame Arbeit leisten. Wenn auch teilweise diese Grundzüge durch die Annahme wesentlicher Prinzipien überwuchert werden, so muß es nunmehr das Bestreben des Mittelstandes sein, im Interesse der Erhaltung und Gefundung des Standes dafür zu sorgen, daß diese fremden und schädlichen Einflüsse beseitigt werden und so der Mittelstand in die Lage versetzt wird, die Aufgaben zu erfüllen, die ihm im Rahmen der Gesamtwirtschaft zugewiesen sind.

## Handwerk und Hauswirtschaft

Handwerk und Hauswirtschaft — zwei Wirtschaftseinheiten mit verschiedener Zwecksetzung, von verschiedenen Formen und Arten — sind dennoch durch mancherlei Beziehungen miteinander verbunden, ja teilweise voneinander abhängig. Das Handwerk ist ein Glied in der großen Kette der gütererzeugenden, der güterverarbeitenden und güterverteilenden Wirtschaft. In jedem Handwerksbetrieb wirken die persönlichen und sachlichen Kräfte mit an der Erstellung von Gütern, an der Durchführung von handwerklichen Arbeitsleistungen. So steht der Handwerksbetrieb in der Reihe der werteschaffenden Wirtschaftseinheiten, einerseits als Verdienstaquelle des Handwerksmeisters und seiner Mitarbeiter, andererseits gütererzeugend und -verteilend in der Wirtschaft des Volkes.

Der Verbrauch handwerklicher Erzeugnisse durch die Hauswirtschaften kann begünstigt werden, wenn die Leiterinnen der Hauswirtschaften, also die Hausfrauen, mit den handwerklichen Erzeugnissen zufrieden gestellt werden, wenn sie in der Bedarfsdeckung durch das Handwerk ihre Wünsche erfüllt sehen — denn die Hausfrauen sind in ihrer Kritik sehr streng! Ist aber ihre Anerkennung erreicht, sind sie mit den handwerklichen Leistungen zufrieden, dann sind sie die besten und zuverlässigsten „Werber“ für das Handwerk. Der Erfolg ihrer mündlichen persönlichen Werbung wird nachhaltiger sein, als jede schriftliche Werbung in der Zeitung oder im Schaufenster.

Die gegenwärtigen Bestrebungen unserer Regierung zur Pflege der Familie, zur Mitarbeit der deutschen Mutter und Hausfrau, zur Erziehung unserer Jugend innerhalb der Familiengemeinschaft haben die Aufgabengebiete der Hauswirtschaften wieder stärker in das Blickfeld des allgemeinen Interesses gerückt. Die den privaten Hauswirtschaften anfallenden Aufgaben sind heute gewaltig! Sie können nur gelöst werden, wenn auch alle handwerklichen Geschäfte durch gewissenhafte, verantwortungsbewußte Dienst- und Arbeitsleistungen die Hauswirtschaften in ihrer staatspolitischen, gesamtwirtschaftlichen Pflichterfüllung unterstützen.



Denkt an das Handwerk!



Friseur beim Perückenmachen

**Dugeorge** Die gute Bezugsquelle für **Strümpfe - Trikotagen, Leibwäsche, Berufskleidung etc.**  
 Mittelstraße 90/92 (Ecke Gärtnerstraße)

43775 K  
 Lieferung sämtlicher in- u. ausländischer **Orden und Ehrenzeichen**  
 Fabrikation von Abzeichen aller Art!  
**Ordensdekorationen**  
**Max Fleig - Mannheim**  
 Qu 4, 18 Telefon 21397 Qu 4, 18

Besichtigen Sie die **DKW-Schwebeklasse**  
 Der schwebende Wagen - Letzte DKW-Neuschöpfung - bei  
**Gustav Ernst Käfertalerstr. 162**  
 Brauereien - Telefon 51000  
 Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte :: Kundendienst Unverbindliche Probefahrt

**Winterthur**  
 Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Lebens-, Renten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-

**August Bach**  
 Fachgeschäft für **Bau- u. Möbelbeschläge**  
 Lange Rötterstr. 18-20 Tel. 53623

Ihre Aufträge nur dem Fachgeschäft  
**Färbereien u. chemische Reinigungs-Anstalten**  
 Mannheimer Betriebe empfehlen sich:  
 L. Brand Große Wallstattstr. 62, Tel. 44224  
 Albert Brehm Seckenh. Landsr. 230, Tel. 44761. Läden in allen Stadtteilen  
 Friedrich Brehm J 6, 11, Tel. 22597, Seckenheimerstraße 8  
 K. Hügelschäfer Uhlstraße 6, Telefon 51347  
 A. Pusch Qu 3, 6-7, Telefon 21511  
 J. Rösch Mhm.-Seckenheim, Schwabenstraße 2, Telefon 47295  
**Helft dem Handwerk!**  
 Mitglieder der Pflichtinnung der Färber und chem. Reiniger in Mannheim

Schafft Arbeit für das Handwerk

**Versicherungen**  
 Prospekte und Auskünfte bereitwilligst  
**Subdirektion Karlsruhe**  
 Helmholtzstr. 7 Telefon 1529  
 Mitarbeiter überall gesucht

Noch leistungsfähiger  
  
**ist die neue TORPEDO 6**  
 Kleinmaschinen ab 5,75 monatlich  
 Gebrauchte Maschinen stets preiswert  
**Georg Müller & Co.**  
 D 3, 10 Telefon 30494

**Bank der Deutschen Arbeit**  
 Zentrale: Berlin SW 19  
 Märkisches Ufer 32, Wallstraße 62 und 65  
 Filialen und Zahlstellen im ganzen Reich  
**Zahlstelle: Mannheim, P 4, 4-5** (Haus der deutschen Arbeit)  
 Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte  
 Annahme von Spargeldern 37258 K

Seit 70 Jahren  
**Möbellabrik, Laden- u. Innenausbau**  
**K. Zeyher & Cie.**  
 Telefon 31016 Inh.: F. Kell F 7, 16 a

**Gipser und Stukkateure**  
**Deutscher Volksgenosse!**  
 Hilf mit! - Gib Arbeit!  
 Die **Stukkateur- und Gipser-Innung Mannheim**  
 wartet auf deinen Auftrag  
 Gipser- und Stukkateurgeschäft  
**Georg Meerstetter**  
 Waldbhofstraße 130  
 Telefon 50575  
 Gerüstbau-Unternehmung

**Damenhüte**  
 elegant und preiswert  
**Käte Berg Mittelstraße 25**  
 (Ecke Laurentiusstraße)  
 Umarbeitungen und Veränderungen nach neuen Modellen

Von der **Backstube** zur **Brotfabrik**  
 Von dort das gute **Neckarbrof**  
 und alle anderen **Brotsorten** sowie **Backwaren** in reichster Auswahl zu haben in meinen eigenen Geschäften und in vielen Kolonialwarengeschäften sowie in allen Zweiggeschäften der Firma  
**JOHANN SCHREIBER**  
**Brotfabrik Paul Hennig**

Ein Hut tut not...!  
 denn vielen gibt es Best!  
 Herrenhüte Mützen **Hut-Weber**  
 J 1, 6 MANNHEIM J 1, 6

**Füllhalter wegwerfen? Nein -!**  
 Bringen Sie ihn zu uns, wir sagen Ihnen unverbindlich ob sich die Reparatur noch lohnt. Wenn ja - dann werden Sie Ihren treuen Begleiter bald wieder so gut wie neu mit sich führen. Sie sparen Geld dabei!

  
 Senkrecht freistehend: Treiböl-Tages-Pumpe 30 l/h | Treibölübernahme-Pumpe 80 l/h | Doppelpumpen-Gruppe 60/100 t Schmieröl- | Kühlöl-Pumpe 60 l/h | Kühlöl-Pumpe 100 l/h | Hilfsschmierpumpen je 12 l/h  
 Drehzahlen der großen Einheiten 750 bis 850/min., der Hilfspumpen etwa 1500/min.  
**»NEIDIG«-Zahnradpumpen**  
 verkörpern das Ergebnis 30 jährl. Spezialerfahrungen  
 Zahnradpumpen in Sonderausführung zur Förderung von Umlauf-, Schmier- oder Kühlöl. Pumpen zum Anbau an Kraftmaschinen aller Art sowie für alle vorkommenden Betriebsverhältnisse mit hoher und niedriger Drehzahl für gleichbleibenden und wechselnden Drehsinn (Umsteuermaschinen), Förderhöhe normal 2 bis 7 m.  
 Weitere Erzeugnisse:  
**NEIDIG-Ölkühler - NEIDIG-Durchflußfilter**  
**FR. AUGUST NEIDIG**  
 Maschinenfabrik Mannheim 37268 K

Wer sich zu kleiden versteht, trägt **Pelze** von **Chr. Schwenzke**  
 Das Spezialhaus für Pelze seit 1815

**Fahlbusch**  
 IM RATHAUS

**Orthopädie Schwab** jetzt **12,4** (Mitte Breitestr.) Tel. 28742  
 Fachmeister für **Prothesenbau** aller Art Bandagen, Bruchbänder, Leibbinden  
**Fuß-Einlagen** Individuelle Anfertigung  
 Zu allen Krankenkassen zugelassen. - Berufsgenossenschaften, Reichsbehörden usw.

**Handwerker**  
 Rauhen **Geschäftsbücher** und **Büroartikel** am zweckmäßigsten bei **A. Herzberger Nachf.**  
 Das Haus für Kontorbedarf  
 Telefon 28858 D 4, 7

**Hüte Mützen**  
 In allen Preislagen für Jeden Geschmack  
**Ronrad**  
 MANNHEIM, K 1, 7, Breitstr.

**Handwerksarbeit ist Wertarbeit!**





Wer gut und billig zu kaufen gewohnt ist, geht in's Fachgeschäft!

Hermann Fuchs

MANNHEIM · ANDEN PLANKEN · NEBEN DER HAUPTPOST

Mannheims Fachgeschäft für Kleiderstoffe, Weißwaren, Wäsche etc.

Alma Moodie

die größte Geigerin

spielt am Montag, 5. und Dienstag, 6. November in Mannheim, Rosengarten (Musensaal) im

II. Akademie- u. Volkssinf.-Konzert

Programm: HAYDN: Sinfonie 8 B-dur. MOZART: Violinkonzert A-dur. SCHUBERT: Sinfonie C-dur.

Einzelkarten von Mk. 1.50 bis 5.00 bei Heckel, O 3, 10, Tel. 311 02, Dr. Tillmann, P 7, 19, Tel. 202 27, Pfeiffer, N 3, 3, Tel. 322 35, in Ludwigshafen: Musikhaus Kurplatz, Ludwigstr. 10, Tel. 61 345 in Heidelberg: Verkehrsbüro, Leopoldstraße 2, Tel. 5548 und an der Abendkasse.

Dauerkarten für die nächsten 5 Akademie-Konzerte von Mk. 6.- bis Mk. 24.-. - Dauerkarten für die nächsten 5 Volkssinfonie-Konzerte von Mk. 2.50 bis Mk. 5.00.

Anmeldungen in allen Musikalienhandlungen und in der Geschäftsstelle der Musikalischen Akademie, Charlottenstr. 9

II Sichern Sie sich noch einen Dauerplatz! II

Einführungsstunde zum 2. Konzert Sonntag, den 4. Nov., 11 1/2 Uhr in der Stadt, Hochschule für Musik, A 1, 3, Dr. Friedr. Eckart u. Friedr. Schery.

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 28. Oktober 1934: Vorstellung Nr. 37

Miete G Nr. 3. Sondermiete G Nr. 1

Der Rosenkavalier

Komödie für Musik von Hugo v. Hofmannsthal Musik von Richard Strauss Anfang 19 Uhr Ende 22.30 Uhr

Neues Theater Mannheim

Sonntag, den 28. Oktober 1934: Vorstellung Nr. 5

Zum ersten Male!

Die große Chance

Lastspiel in 3 Akten von Alfred Möller und Hans Lorenz Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Café Börse

Samstag und Sonntag

Verlängerung mit Konzert

Tanz-Bar Wintergarten

Die vornehmste am Platz an Tel. 274 24 mannheim O 5, 13

Tanzschule Stündebeck

N 7, 8 Telefon 230 06

Neue Anängerkurse beginnen am 7. November Anmeldung bitte rechtzeitig

Anerkannt hervorragender Unterricht. Einzelunterricht jederzeit!

Pelzbesetzte Mäntel

hochwertig zu kleinen Preisen

Damenmode Mendel

O 6, 7 i. H. Gebr. Wirth

Bergmann & Mahland Optiker

E 1, 15 Mannheim E 1, 15

Telefon 321 79 2020 K

Wieder weniger Gewicht... Ideal so gesund und leicht! Das hat Dr. Ernst Richters Frühstückskräutchen fertiggebracht. Mischen Sie sich auch so schick und jung sein! Versuchen Sie es nach heul! In Apotheken, Drogerien vorrätig auch in Tablettenform „Dritta-Tabletten“

Künstliche Augen fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten

F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden in Mannheim, Union-Hotel am Hauptbahnhof, v. 5.-8. Nov. 1934

2790 K A. B. 30437

Arbeiter-Hosen

weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen

Adam Ammann

Spezialhaus für Berufskleider

Qu 3, 1 Tel. 337 89

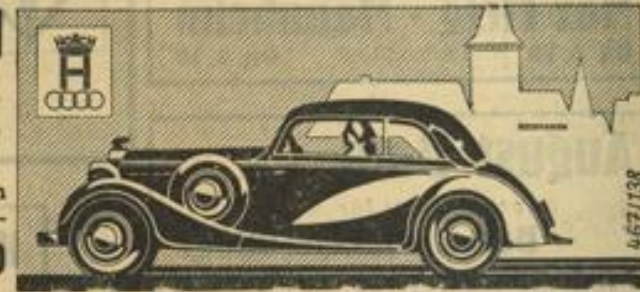
Das Reich der Frau ist die Küche. Darum muß die Einrichtung so praktisch, bequem und modern sein, daß sie der Hausfrau täglich Freude macht und die Arbeit erleichtert. Solid ausgeführte Küchen bekommen Sie preiswert bei Möbelhaus am Markt

Friess & Sturm, Mannheim F 2, 4b Ehesstandsleben

HORCH

Dreiliter-V-8-Zylinder

Repräsentativ und formschön Schnell und fahrsicher / Ausdauernd u. sparsam im Betrieb ab RM 8250



Rhein. Automobil-Gesellschaft m. b. H.

Mannheim, Jungbuschstr. 40 (am Verbindungskanal)

DKW-Schwebeklasse

Kein Kleinwagen, sondern ein Fahrzeug mit der Geräumigkeit u. den Bequemlichkeiten der ganz Großen. Platz für 5-6 Pers. Geschw. bis 110 km. Dabei nur RM 3350.- Der Wagen, der bisher von allen Seiten gewünscht wurde. Kaufen Sie keinen Wagen, ehe Sie dieses unerreichte Fahrzeug besichtigen u. bei uns Probe fahren. Kurzfristig lieferbar durch

Rheinische Automobil-Gesellsch. m.b.H.

Mannheim, Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal

AUTOMOBILE sofort lieferbar durch Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H. Hafengarage, Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal. Finanzierung von Ratenkäufen bis zu 18 Monaten Ersatzteil-Lager / Kundendienst / Werkgeschultes Fachpersonal

EMMA KELLER ERNST JUNG Verlobte Mühlbach bei Eppingen 37274 K Edingen am Neckar 28. Oktober 1934

Berücksichtigt unsere Inserenten Von der Reise zurück Dr. Schweikert Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten O 6, 7 Tel. 290 38

Dipl.-Ing. Alfred Albanus Lilly Albanus geb. Schmid Vermählte Buenos-Aires, Mannheim, den 27. Okt. 1934 Haydnstraße 4 9708

Wir geben unsere Vermählung bekannt! Werner Schrader Gerichtsbeisitzer Emma Schrader geb. Renz Mannheim, 27. Oktober 1934 9658

Eugen Seitter Kornelia Seitter geb. Ritter VERMÄHLTE Mannheim, Werderstr. 33 27. Oktober 1934

Café Odeon am Tattersall Heute Samstag, morgen Sonntag und Montag Tägl. Künstlerkonzert Eigene Konditorei Verlängerung

Habe mich als Rechtsanwalt beim Landgericht Mannheim niedergelassen. Dr. jur. L. Foerderer Kaiserring 8 - Fernruf 431 22

SCHWEFELBAD 21103 R Ringolsheim Stärkstes Schwefelbad Süddeutschlands / Große Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Stoffwechselfraktionen, Hautkrankheiten. Ganzjährig geöffnet! Billigste Preise! - Gute Verpflegung! Prospekt durch den Caritasverband Ludwigshafen a. Rh., Kaiser-Wilhelm-Straße 26, Tel. 41 309, oder Schwefelbad Ringolsheim, Rothbrunnen

Ich habe mich als Rechtsanwalt in Mannheim niedergelassen und übe die Praxis gemeinsam mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Willi Zutt aus. Hellmuth Ullrich Kanzlei: O 7, 8 - Fernspr. 255 63

Werde Mitglied der Mietervereinigung Mannheim E.V., L 2, 14 Sprechstunden in allen Mietangelegenheiten jeden Montag, Mittwoch, Freitag von 17-18.30 Uhr. Der Vereinsführer

8. November Donnerstag Harmonie, D 2, 9 Einziger Klavierabend POLDI MILDNER Werke von Bach, Beethoven, Brahms, Chopin, Schumann Rechtzeitig Eintrittskarten kaufen! Karten von 2.- bis 3.50 bei Mannh. Konzertdirektion O 7, 15, Heckel, O 3, 10, Buchhandlung Dr. Tillmann P 7, 19

Stemmer Zwei preiswerte, beliebte Naturweine 33 er Bockenh. Sonnenberg Spätlese Fl. o. Gl. RM 0.95 Literflasche o. Glas RM 1.20

Achtung! Ehemalige Lessingschüler, Angehörige, Freunde und Gönner der Anstalt treffen sich heute abd. 20.15 beim Bordfest in der Lessing-Schule Verein Landheim Lessing-Schule e. V.

33 er Ungstein. Osterberg Natur-Rotw. Fl. o. Gl. RM 0.85 Literflasche o. Glas RM 1.10 Stemmer O 2, 10 (Kunststraße)

Thomasbräu P 3, 14 - Fernruf 262 86 Die bevorzugte Gaststätte Haltestelle: 214-99K Strohmärkt oder Paradeplatz gegenüb. d. Hauptpost in M'heim

Damen- u. Herren-Kleidung GROH Dörflerstraße 5a Tel. 51 280

Haus der deutschen Arbeit HEUTE SONNTAG AB 6 UHR KONZERT Ohne Aufschlag für Speisen und Getränke P 4, 4-5 JOSEF ABB

Einladung zu 3 kostenlosen Einführungs-Abenden in die Lehrgänge für Energie u. Leistungssteigerung von DR. WORMS Dienstag, 30., Mittwoch, 31. Oktober u. Donnerstag, 1. Nov., abends 8 Uhr, im Kolpinghaus, U 1, 18 Lebenskunst: Betreffend von seelischen Störungen (Hemmungen). Freies Sprechen. Sicheres Ausfragen. Erziehung zu Führernaturen. Prospekt bei Dr. Worms, Mannheim, Prinz-Wilhelmsstraße 8, Fernsprecher 433 30.

Die Sürag Die Funkzeitung der Südwestmark 40 Seiten nur 15 Pfennig Bestellungen bei der Post oder beim Sürag-Verlag Offenburg

Verlag... gabe n erje... nehmen die... böbere Ge... Monf... Die g... Braun... treffen... der Stadt... Begrüß... Rathhaus... lange vor... die zahlrei... den Saal... 20.30 Uhr... gäste ein, an... weifler S... braunschwe... und Gausle... mußt und... Wend ein... Gausleiter... des Handw... Rolle des... Deutschland... werksmeife... namens de... Stabsleiter... werksmeife... Nach ein... ein Brau... K l a g e s... worten... die Beber... hervorho... sich Braun... sozialistische... schließend... Schmidt... in Anerkenn... fung des ne... den Chren... schen Gan... zeitig dan... Am So... 7 Uhr B... ten der... Deutschen... haus, gegen... die Gruppe... zweige, Wa... Lebringe in... bildung vom... warderde... zunächst auf... die grobe... Weidewolle... lung, als P... ihrer Spibe... Reichshand... die Migl... schen Sta... ausgefchmich... Oberbürge... einer länge... namens der... reichte dann... lung dem S... r i s c h a u s... Leben des... Berufe Knöb... meister S... den älteste... Sodann be... fier S c h m... nette des P... würdigste die... Einigung im... ber Dank ge... w i s s e i... ten in echt... rem Führer... deutschen Bo...